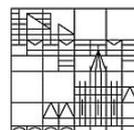


# KIM kompakt

Zeitschrift von und für  
MitarbeiterInnen des  
KIM



Universität  
Konstanz



Heft 109  
15. März 2025  
ISSN: 2509-2243



Liebe Leserinnen und Leser von KIM kompakt,

letztes Jahr war ein Jahr zum Jubilieren - zumindest, wenn man einige Daten und Ereignisse des KIM betrachtet. Gleich drei Jubiläen wurden im Juli zelebriert: die Bibliothek wurde 60, das Rechenzentrum 55 und der Nachwuchs KIM 10 Jahre alt. Dazu konnte 2024 das Sozialwissenschaftliche Archiv sein 50jähriges Jubiläum feiern und last but not least 55 Jahre unsere Zeitschrift „Bibliothek aktuell“ resp. „KIM-kompakt“.

Das sind geradezu historisch anmutende Dimensionen – nach 5 Dezennien geht es jetzt schon im Dekadensauserschritt in Richtung Dezennium. Sicht- und nachvollziehbar wird diese Strecke an vergangener Zeit am Cover dieser Zeitschrift, ebenso an den Themen und Inhalten, die im Laufe der Jahre behandelt wurden. Implizit beides getragen und vorangetrieben durch eine stetig zunehmende Technik- und Digitalisierung.

So stehen neben den Feierlichkeiten, die selbstverständlich einen gebührenden Platz in diesem Heft einnehmen, Berichte welche die weitere Entwicklung in unserem Berufsfeld dokumentieren - unter anderem Artikel zur digitalen Verwaltungsarbeit und zu KI-gestützter Automatisierung in der Sacherschließung. Neben den erfreulichen Personalnachrichten, die wir auch dieses Jahr verkünden können, wie z.B. Einstellungen oder den munteren Start in den Ruhestand, mussten leider wieder Nachrufe auf Kollegen ihren Platz im Heft finden – eine weitere Folge der immer länger währenden Geschichte unserer Einrichtung.

Nichtsdestotrotz wollen wir den Weg bis zu den nächsten Jubiläen, die wir im KIM feiern dürfen, frohgemut und heiter weiter gehen und diesen mit unserer Zeitschrift begleiten, solange die KI noch nicht das Redaktionsruder übernimmt ...

Als Motto soll uns ein Aphorismus aus Hendrikje Margareta Machates „Sichtungen“ dienen:

„Kein Schreiben ist je abgeschlossen; es ist immer eine offene Einladung.“

Die Redaktion



| AutorInnen            | Titel   | Seite |
|-----------------------|---|-------|
| Viktoria Nitzel u.a.  | 55 Jahre „Bibliothek aktuell“ und „KIM kompakt“ | 2     |
| Oliver Kohl-Frey      | KIM Jubiläum                                    | 6     |
|                       | Sommerfest 2024                                 | 11    |
| Jochen Dreher         | 50 Jahre Sozialwissenschaftliches Archiv        | 12    |
| Oliver Kohl-Frey      | „Annus horribilis“ oder ein Jahr zum Feiern?    | 15    |
| Edgar Fixl            | (Öffnungs-) Zeiten ändern sich                  | 18    |
| Ralph Hafner          | SIS-Nachruf                                     | 18    |
| Annemarie Otto        | Gemeinsam durchs Jahr                           | 19    |
| Daniel Wilhelm        | Bergfest im DMS – Projekt                       | 20    |
| Danny Flemming        | Applaus für Open Science                        | 21    |
| Team Open Science     | Der Open Science Award                          | 23    |
| Sigmar Papendick      | Online-Prüfen mit „PePP“                        | 24    |
| Christina Blake u.a.  | bwDataLiteracy                                  | 25    |
| Maximilian Heber u.a. | Neues aus bwFDM                                 | 26    |
| Daniel Wilhelm        | Digitale Verwaltungsarbeit: Das Projekt ...     | 29    |
| Annemarie Otto        | Die Teilnahme des KIM an der Testphase ...      | 29    |
| Davina Reck           | Eine Studienreise nach Tschechien               | 32    |
| Oliver Trevisiol      | Kurioses aus dem KIM-Alltag                     | 36    |
| Anja Oberländer u.a.  | Zwischen Palmblättern und Serverräumen          | 37    |
| Livia Gertis u.a.     | Konstanzer Sprachlandschaften                   | 41    |
| Maximilian Heber      | Bericht meines Besuchs bei der LIBER-Kon...     | 46    |
| Alexander Bätz        | Ausbildung im KIM                               | 49    |
| Kilian Goebel u.a.    | Die ersten Monate im KIM                        | 51    |
| Jana Jokesch          | Erfahrungsbericht FaMi-Ausbildung               | 52    |
| Franziska Birmele     | Erste Eindrücke aus der FaMi-Ausbildung         | 52    |
| Alexandra Engel u.a.  | KI-gestützte Automatisierung ... mit Annif      | 53    |
| Katrin Rudolph        | Erfolgreiches Planen eines Betriebsausflugs     | 57    |
| Katrin Rudolph u.a.   | Betriebsausflüge                                | 58    |
| Orga-Team             | Glühweinumtrunk                                 | 62    |
| Andreas Kirchner      | Was macht eigentlich ...?                       | 63    |
|                       | Interviews mit UnruheständlerInnen              | 64    |
|                       | Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor         | 67    |
| Birgit Fischer        | Nachruf auf Friedhelm Küster                    | 74    |
| Klaus Franken         | Nachruf auf Josef Benz                          | 75    |
| Klaus Franken         | Nachruf auf Karsten Wilkens                     | 76    |

# 55 Jahre „Bibliothek aktuell“ und „KIM kompakt“

Viktoria Nitzel, Anja Rehlen, Jana Wettstein, Sabrina Wiech



## Heft 1

**Wenn Null und Eins sich verabreden – und plötzlich alle Daten tanzen**

„Einführung in die Datenverarbeitung“ S. 1



## Heft 11

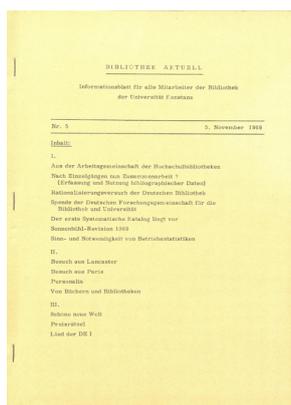
**Wenn der Arbeitsplatz das Wohnzimmer war und der einzige Zoom der Staubsauger war!**

„Zur Frage der Präsenzfremden Dienstzeit der Fachreferenten“ S. 6 ff.

1969

1970

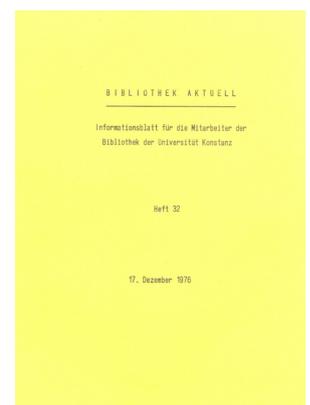
1976



## Heft 5

**Wenn Zahlen reden – und plötzlich jede Führungskraft ein Mathe-Genie wird!**

„Sinn und Notwendigkeit von Betriebsstatistiken“ S. 12 ff.

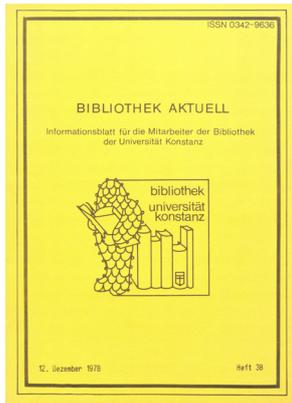


## Heft 32

**Alles für die Nutzenden, alles für die Bib!**

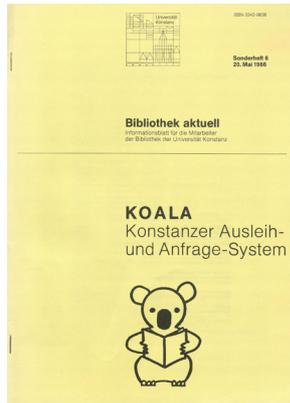
„Die UB Konstanz und ihre Informationsmittel im Urteil der Benutzer“ S. 4 ff.

In diesem Jahr feiern wir mit Stolz das 55-jährige Bestehen von „Bibliothek aktuell“ bzw. „KIM kompakt“. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 1969 hat sich unser Heft weit mehr als nur eine Informationsquelle für unsere Mitarbeitenden entwickelt – es ist zu einem lebendigen Dokument der Veränderungen in der Bibliotheks- und IT-Welt geworden. In all diesen Jahren hat die Zeitschrift nicht nur uns begleitet, sondern auch ihre eigene Geschichte geschrieben, die eng mit der Weiterentwicklung unserer Arbeitswelt verknüpft ist.



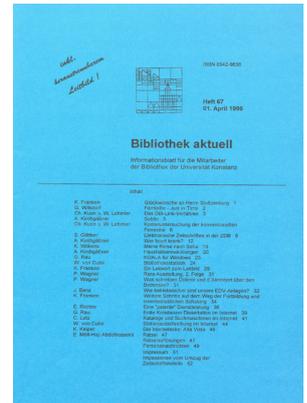
**Heft 38**

**Buch, Budget, Balance: Mathematik trifft Bibliothekspolitik.**  
„Kann eine Formel gerecht sein? Zur Vorstellung des Buchetats auf die Fachgebiete der Bibliothek“, S. 3



**Sonderheft 6**

**Koala statt Libero- Ein Blick zurück: die Technik, die die Bibliothek prägte**



**Heft 67**

**Pony-Express-Lieferung? Nein, jetzt kommt Subito!**  
„Subito! Cur? . Quo consilio?“, S. 5

1978

1980

1986

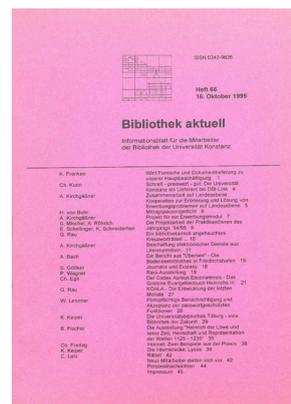
1995

1996



**Heft 42**

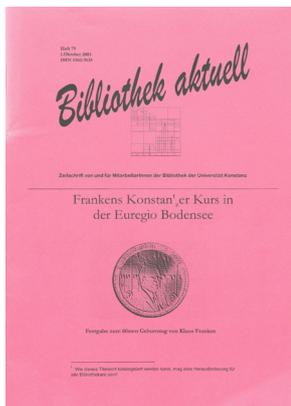
**50 Minuten Bildschirm – 10 Minuten Pause. Bürogesundheit à la 80er**  
„Leben wir gesund? Auszüge aus einer Vereinbarung über Bildschirmzeit“, S. 51



**Heft 66**

**Klick ins Ungewisse- die erste online Bestellung. Was wurde bestellt?**  
„Internet: Zwei Beispiele aus der Praxis“, S. 38

Wenn wir heute auf die ersten Ausgaben zurückblicken, fällt besonders die Veränderung des Erscheinungsbildes ins Auge: Während die ersten Hefte noch mit der Schreibmaschine getippt und auf einfachem Papier gedruckt wurden, strahlt die heutige Ausgabe in lebendigen Farben und modernen Designs. Die Übergänge von starren, schwarz-weißen Layouts zu bunten, ansprechenden Druckerzeugnissen spiegeln nicht nur den technischen Fortschritt wider, sondern auch die zunehmende Kreativität und Vielfalt.



**Sonderheft 79**

**Themenheft : Franks Konstant(z)er Kurs in der Euregio Bodensee : Festgabe zum 60sten Geburtstag von Klaus Franken:**

Sachlich, humorvoll, konstruktiv und immer ein offenes Ohr und eine offene Tür : Klaus Franken wird 60  
 „Führungskräfte-Feedback oder wie gut ist mein Chef, Teil 2“ S.8 ff



**Heft 87**

**Von den Anfängen eines Erfolgsmodells : Startschuss für die Open-Access-Tage**

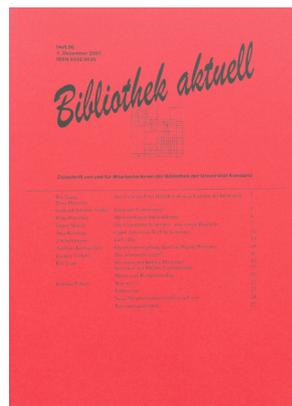
„Die 1. Konstanzer Open-Access-Tage : Vor den Kulissen“; „Hinter den Kulissen der 1.Open-Access-Tage“ S. 10 ff.



**Heft 76**

**Die Einführung des WLANs oder wie ein „WLAN-Wildwuchs“ verhindert werden konnte**

„Es funkt auf dem Campus“ S.9ff



**Heft 86**

**Die Bibliotheksgebührenordnung – ein Bestseller mit Fortsetzung?**

„Bibliotheksgebührenordnung : Eine Geschichte - Fortsetzung und Schluss“ S.6



**WendeHeft 92**

**Eine Wendeheft und Wendepunkte: On top : Bibliothek des Jahres 2010 Themenheft a**

**Hilfe, Asbest! - Als die (Bibliotheks-) Welt auf den Kopf gestellt und ein Orakel zu Rate gezogen wurde Themenheft b**

Freut euch auf eine chronologische Reise mit Blick auf die Höhepunkte der vergangenen Jahrzehnten, die durch spannende Artikel, neue Ideen und eine sich ständig wandelnde Arbeitswelt geprägt wurden.

Alle erschienenen Heft von "Bibliothek aktuell" und "KIM kompakt" sind frei im Internet zu finden:

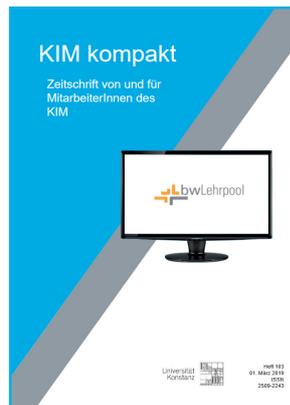
"Bibliothek aktuell" : <https://ojs.ub.uni-konstanz.de/ba/issue/archive>

"KIM kompakt" : <https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt/issue/archive>



**Heft 95**

**Bibliothek noch zeitgemäß?  
– wie steht's um uns in zehn Jahren?**  
„Strategieseminar“ S. 36 ff



**Heft 103**

**Neues Büchermanagement - was lange währt, wird schließlich gut!**  
„LIBERO V6 – Umstieg auf die neue Version“ S. 2 ff.



**Heft 108**

**KEIN Titelbild vorhanden?!?  
– wir müssen sparen!**  
„Budgetkürzungen, Energiesparmassnahmen etc.“ – angespannte Haushaltslage S. 2 ff.

2012

2016

2019

2021

2024



**Heft 100**

**Bibliothek im Wandel – wie war das mit dem KIMperium, KIMödchen oder doch lieber KIM KONG?**  
Aus „Bibliothek aktuell“ wird „KIM kompakt“ S. 2 ff.



**Heft 105**

**Click & Collect, Homeoffice und der Treffpunkt „Zum blauen Knöpfe“ - ein Virus hat uns fest im Griff!**  
„KIM im Zeichen von Corona“ S. 4 ff.

# KIM Jubiläum

## Rede von Oliver Kohl-Frey, Direktor des KIM, zum KIM-Jubiläum am 18. Juli 2024

Oliver Kohl-Frey



Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

als Direktor des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums darf ich Sie sehr herzlich zu unserer heutigen Jubiläumsveranstaltung

60 Jahre Bibliothek  
55 Jahre Rechenzentrum  
10 Jahre KIM

begrüßen. Insbesondere möchte ich begrüßen unser Rektorat, angeführt von Prof. Katharina Holzinger, unserer Rektorin, unseren Kanzler, Jens Apitz, sowie die Prorektorinnen Prof. Christine Peter und Isabell Otto sowie die Prorektoren Prof. Rüdiger Wilhelmi und Prof. Dirk Leuffen.

Es ist eine besondere Wertschätzung für das ganze KIM, dass Sie heute alle anwesend sind und mit uns feiern.

Des Weiteren darf ich die vier geschätzten Kolleg:innen begrüßen, die uns heute Glückwünsche und Grußworte aus unserem Netzwerk verbundener Institutionen überbringen, und die ich nachher noch vorstellen werde. Danke dass Sie hier sind, dass Ihr hier seid. Ganz besonders darf ich auch die beiden Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

begrüßen, Herrn Simon Schimpf aus dem Referat 41 und damit für Grundsatzfragen wissenschaftlicher Bibliotheken zuständig, sowie Herrn Dr. Renke Siems aus dem Referat 42, zuständig für Digitalisierung und Informationsinfrastrukturen. Dass das Ministerium gleich doppelt vertreten ist, freut uns sehr, und es ist natürlich auch Ausdruck unserer besonderen Institutionsform als Informationszentrum, das Bibliothek und IT vereint.

Sehr herzlich begrüße ich auch unsere heutige Festrednerin, Prof. Frauke Kreuter von der LMU, die unsere Veranstaltung mit einem Einblick in ihre Forschungs- und Transfer-Aktivitäten bereichern wird. Es ist mir eine Freude.

Diese Veranstaltung hätte ohne unsere Sponsoren so nicht stattfinden können, wie wir sie heute feiern dürfen. Deshalb begrüße ich unsere Unterstützerinnen und Unterstützer mit einem besonders großen Willkommen und Dankeschön:

Unsere Premium-Sponsoren:

- ACP IT, vertreten durch Herrn Marco Mayer und Herrn Thomas Simon,
- OCLC, vertreten durch Herrn Dr. Sebastian Müller, Herrn Andreas Schmidt und Herrn Benedict Rippberger.

Und unsere Sponsoren:

- Circular, vertreten durch Herrn Tilo Kaspar.
- Göritz und Bauer, vertreten durch Herrn Holger Danger.

Sowie die beiden Unternehmen EBSCO und Dietmar Dreier, die heute leider nicht persönlich vor Ort vertreten sein können.

Ihnen allen für Ihren Beitrag zu unserem Jubiläum unseren ganz herzlichen Dank. Und schön, dass Sie da sind.

Und weiterhin möchte ich alle Gäste von nah und fern herzlich begrüßen.

Von außerhalb der Universität, die teilweise weite Wege auf sich genommen haben, von Zürich über München und Heidelberg-Mannheim bis nach Basel.

Von innerhalb der Universität, Mitglieder des AKI, unserem zuständigen Senatsausschusses, aus den Fachbereichen, der Universitätsverwaltung, Zentralen Einrichtungen. Schön, dass wir zusammen feiern.

Und last but not least: Ich freue mich mega, heute so viele Kolleginnen und Kollegen aus dem KIM hier begrüßen zu dürfen! Aus allen Abteilungen und Bereichen des KIM, teilweise gerade im Urlaub und trotzdem da, teilweise vor fünf Tagen Vater geworden und trotzdem da. Das ist hier vor allem auch Ihr und Euer Fest, es ist unser Fest.

Und nun übergebe ich das Mikrofon für Grußworte und Glückwünsche von außen. Ich freue mich sehr, dass wir eine Vertreterin und drei Vertreter aus unseren wichtigsten regionalen Netzwerken in Baden-Württemberg und der Bodenseeregion begrüßen dürfen, was unsere regionale und fachliche Einbindung ganz gut abbildet.

Zunächst begrüße ich Herrn Prof. Vincent Heuveline von der Universität Heidelberg. Er ist dort Professor am Interdisziplinären Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen (IWR) und leitet u.a. das Engineering Mathematics and Computing Lab. Gleichzeitig ist er CIO der Universität, Geschäftsführender Direktor des Universitätsrechenzentrums und Sprecher von bwInfoSec. Heute ist er hier in seiner Funktion als Sprecher der AG der Leiter der wissenschaftlichen Rechenzentren des Landes Baden-Württemberg, des ALWR. Direkt im Anschluss wird Frau Dr. Julia Freifrau Hiller von Gärtringen zu uns sprechen, die Leitende Bibliotheksdirektorin der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Sie ist hier bei uns in ihrer Rolle als Sprecherin der AG der Bibliotheksdirektorinnen und –direktoren der Universitäts- und Landesbibliotheken Baden-Württembergs. Hier am See, wo Baden endet (oder anfängt), ist sie aber heute auch gewesen, um in der Ausstellung zu 1300 Jahre Reichenau „Welterbe des Mittelalters“ im ALM Konstanz nach dem Rechten zu sehen – denn die BLB hat

zahlreiche ihrer Schätze in diese Ausstellung gegeben, und Frau von Hiller ist auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Ausstellung. Wir kommen dann von Baden-Württemberg in die Bodenseeregion und ich darf zunächst Oliver Thiele begrüßen, den Leiter der (wissenschaftlichen) Stadtbibliothek Schaffhausen und seit einigen Jahren der Präsident des Vereins der Bodenseebibliotheken, zu deren Gründungsmitgliedern einst auch unsere Einrichtung gehörte und die nahezu alle wissenschaftlichen Bibliotheken der Bodenseeregion vereint. (Wir beide kennen uns allerdings schon länger und eher vom Rande der Bodenseeregion, als wir beide im Jahr 2000 an der Zentralbibliothek Zürich zu arbeiten begonnen haben.)

Direkt im Anschluss wird Tobias Fauth zu uns sprechen, der Geschäftsführer des Vereins Cyberlago, des Netzwerks der Digitalexperten in der internationalen Bodenseeregion und gleichzeitig die zentrale Anlaufstelle in allen Fragen rund um Digitalisierung, digitale Transformation und IT. Auch bei Cyberlago war die Universität Konstanz sehr früh mit im Boot. (Tobias Fauth ist übrigens Alumnus unserer Universität, hat hier seinen Bachelor absolviert, bevor er nach Berlin ging.)



Besten Dank Euch und Ihnen viere, für diese sehr wertschätzenden und unterhaltsamen Glückwünsche zu unseren Jubiläen, aus sehr unterschiedlichen Perspektiven, und mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten.

Nun kommen wir in die Universität, und ich freue mich persönlich ganz besonders, dass Sie, Frau Holzinger, es möglich machen konnten, heute mit uns zu feiern und auf unserer Festveranstaltung zu sprechen. Sie haben das KIM immer wieder begleitet, u.a. als Prorektorin in den Jahren 2009 bis 2012 in der Anbah-

nung des KIM, und natürlich besonders intensiv seit ihrer Wahl zur Rektorin im Jahr 2020. Bitte sehr.



Herzlichen Dank, liebe Frau Holzinger, für diese freundlichen Worte an uns alle im KIM. Ich sehe, sie sind angekommen.

Wir kommen nun zu unserem heutigen Festvortrag mit dem Titel

### **Entscheidungen in der Digitalen Transformation dank Daten und KI besser treffen? Evidenz aus Forschung und Transfer**

Dazu darf ich Prof. Dr. Frauke Kreuter von der LMU in München, einer anderen Exzellenzuniversität, begrüßen. Frauke Kreuter hat ursprünglich an der Universität Mannheim Soziologie studiert (übrigens zeitgleich mit mir). Sie ist heute Inhaberin des Lehrstuhls für Statistik und Data Science in den Sozial- und Geisteswissenschaften an der LMU. Promoviert wurde sie an der Universität Konstanz (ist also auch Alumna), bevor sie als Postdoc an die UCLA ging. Nach Stationen an der University of Maryland und University of Michigan in Ann Arbor war sie bereits zwischen 2010 und 2014 Statistik-Professorin an der LMU in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Agentur für Arbeit, bevor sie auf einen Lehrstuhl an die Universität Mannheim wechselte. 2020 kam sie nach Forschungsaufenthalten bei Facebook, in Stanford und Berkeley zurück an die LMU. Dort leitet sie heute das SODA, das Social Science Data and AI Lab:

Damit ist klar, aus welcher weitreichenden Forschungserfahrung Sie uns heute berichten kann. Neben Forschung und innovativer Lehre ist Frauke Kreuter aber auch im Transfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft hoch aktiv, unter anderem mit ihrem ausgezeichneten

Podcast Digdeep, dessen 122. Folge vor kurzem erschienen ist (übrigens überall da, wo es Podcasts gibt). Dort interviewt sie Digital-Akteure zu den unterschiedlichsten Themen der Digitalen Transformation, zuletzt zu Business-Plattformen oder der Frage, was macht das Digitale eigentlich mit dem Jazz. Und all aus all dem werden wir jetzt etwas hören. Viel Vergnügen mit Frauke Kreuter.



Nun stehe ich nur noch ich zwischen dem Buffet und Ihnen. Entsprechend werde ich mich kurzfassen. Nach so viel geistiger Nahrung haben wir uns alle etwas Handfestes verdient. Ich möchte noch einige Worte des Dankes loswerden:

Neben all denen, die ich vorhin schon gewürdigt habe, gibt es noch einige weitere Menschen, ohne die wir das so nicht hinkriegen hätten:

Alle, die in der Vorbereitung und bei der Veranstaltung selbst mitgedacht gedacht und tatkräftig mit angepackt haben:

- Bei der Organisation hier vor Ort,
- beim Tische und Stühle räumen, auch wieder nach der Veranstaltung,
- bei der Gestaltung des Buffets und des ganzen Sommerfests,
- sowie denen die heute hinterm Buffet stehen,
- bei der Technik-Organisation und der Medienproduktion hier und heute,
- bei der Gestaltung der Ausstellung, beim im Archiv kramen, fotografieren, designen und für den Druck vorbereiten,
- bei der Verwaltung der Anmeldungen und allem anderen Papierkram,
- auch bei denen, die während wir hier feiern da vorne die Servicetheken besetzen,

ein großes DANKE.

Gestatten Sie mir zum Abschluss noch einige wenige Sätze zu den Perspektiven des KIM als Zentraler Einrichtung einer exzellenten Universität.

Das KIM hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens und auf der guten Basis seiner Vorläufer-Institutionen zu einer hervorragenden Service-Einrichtung der Universität und zu einem geschätzten Partner in der wissenschaftlichen IT- und Bibliotheks-Community entwickelt. Das dürfen wir ohne Bescheidenheit sagen.

Wir werden auch in den kommenden Jahren alles daransetzen, um dieses Niveau zu halten und weiter auszubauen. Dafür haben wir einen Strategieprozess begonnen und dabei unter anderem mit einem Profil des KIM eine Grundlage für unser Selbstverständnis geschaffen, auf die wir uns intern verständigt haben. Und auf dieser Basis bringen wir uns in die derzeit entwickelte Digitalisierungsstrategie der gesamten Universität ein, um die planvolle und strategische Weiterentwicklung voranzubringen. Unsere zentralen Grundsätze, wie die Service-Orientierung, die Openness, das Bekenntnis zu Digitaler Souveränität, sind dabei elementare Bausteine.

Kleiner Exkurs: Sie finden das Profil übrigens dort drüben in der Ausstellung, in der auch einige wunderbare Fotos und Dokumente aus der Gründungszeit von Bibliothek und Rechenzentrum zu finden sind. Und vor allem finden Sie dort „Wir im KIM“, eine Ausstellung mit knapp 20 Posterbeiträgen von Kolleginnen und Kollegen aus dem KIM, mit einer Vorstellung von Person und Arbeitsbereich, und damit einen breiten Querschnitt von etwa 10% der KIM-Mitarbeitenden. Unter dem Motto:

Wir sind das KIM. Gemeinsam.

Neben diesem planvollen und strategischen Handeln möchte ich noch einen weiteren Aspekt ergänzen:

Zitat „Wir können auch Krise.“ Zitatende.  
Das ist nicht von mir, sondern von einem sehr geschätzten Kollegen hier im Haus. Der Anlass

war, dass kürzlich ein eifriger, aber offensichtlich unkundiger Handwerker ein paar Glasfaserstränge durchtrennt hatte und das ganze B-Gebäude plötzlich ohne Netz dastand. Dank der Kompetenz und Erfahrung der KIM-Kollegen und einer ausreichenden Logistik dauerte die Reparatur nicht lange, und danach war die Netzwerkverbindung besser als zuvor. Weitere Beispiele: Die Asbestschließung der Bibliothek, die eine riesige Chance in Gestalt der erfolgreichen Sanierung mit sich brachte, wie man hier ringsum gut sehen kann. Die Covid-Pandemie, in der wir in kürzester Zeit die Infrastruktur für digitale Lehre oder Verwaltungsprozesse und Literaturversorgung aus dem Boden stampfen mussten – und es konnten. Und zwar nachhaltig. Wir können auch Krise. Und daraus Chancen machen.

Aktuell debattieren wir über die Ressourcen für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung guter Services in der Literatur- und IT-Versorgung der Universität. Ich bin mir sicher, dass wir am Ende mit unserem Rektorat zu einem guten Ergebnis kommen werden, mit dem wir das weiterhin leisten können. Krisen lassen sich dann gut bewältigen und in Chancen wandeln, wenn eine ausreichende Basis für die Bewältigung dieser Krisen gegeben ist. Und die planvolle, strategische Entwicklung gelingt so auch besser.

Dabei sind die wichtigste Basis und das größte Kapital des KIM – all die wunderbaren Kolleginnen und Kollegen, die hier jeden Tag dafür arbeiten, dass der Laden läuft. Gut läuft. Es ist für mich wirklich eine Freude, mit Ihnen und Euch allen zusammenzuarbeiten. Danke dafür.

Wir können aber nicht nur – geordnet oder im Krisenmodus – hart arbeiten. Wir können auch feiern.

Und deshalb wünsche ich uns allen noch ein schönes Beisammensein und einen wundervollen Abend!

Auf geht's, feiern! Dankeschön.

Mitschnitt der Rede auf:

<https://streaming.uni-konstanz.de/talks-und-events/2024/10-jahre-kim-55-jahre-rechenzentrum-60-jahre-bibliothek-der-universitaet-konstanz/>



# Sommerfest 2024

... und zwei kleine Preisverleihungen



... für das Stadtdradeln.



... für das Kicktipp-Spiel bei der Europameisterschaft.

# 50 Jahre

# Sozialwissenschaftliches Archiv Konstanz

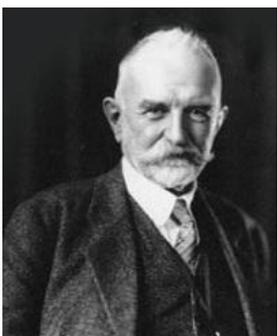
Jochen Dreher

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten des Sozialwissenschaftlichen Archiv Konstanz (SAK) im Jahr 2024, wurde das 50-jährige Bestehen dieser Einrichtung zelebriert. Das SAK ist Bestandteil des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) der Universität Konstanz und mit dem Fachbereich Geschichte und Soziologie assoziiert. Das Archiv ist einerseits Sammelstelle für Nachlässe und Materialien bedeutender Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, unter anderem solcher, die nach 1933 in die Emigration gezwungen wurden. Andererseits handelt es sich um eine eigenständige Forschungseinrichtung der Universität Konstanz, in der die Ideengeschichte der Soziologie erforscht wird. Im SAK werden insbesondere die im Archiv repräsentierten theoretischen Ansätze bearbeitet sowie Editionsprojekte zu den im Archiv befindlichen Materialien umgesetzt. Im Zentrum der Forschungen des Archivs stehen systematische Arbeiten zur Wissens- und Kultursoziologie, zur phänomenologisch orientierten Soziologie, zur Phänomenologie, zur Sozialtheorie, zur Handlungstheorie, zur Soziologiegeschichte und zur Emigrationsforschung mit Bezug zu den Beständen des Archivs.

Das Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz ist das größte und renommierteste Archiv für Sozialwissenschaften im deutschsprachigen Raum und es ist Zentralarchiv der Deutschen

Gesellschaft für Soziologie (DGS). Bekannt ist es vor allem als Forschungsstelle und führendes Archiv für die Überlieferung von Beständen des phänomenologisch-soziologischen Paradigmas. Es steht regelmäßig für Forschungen von internationalen Gastwissenschaftlern und Gastwissenschaftlerinnen zur Verfügung und kann wichtige Kooperationen und Netzwerke – insbesondere mit den USA, Japan, Argentinien, Brasilien und mehreren europäischen Ländern – vorweisen. Das Archiv ist maßgeblich an der Organisation des International Alfred Schutz Circle for Phenomenology and Interpretive Social Science beteiligt. Im Rahmen des neuen Zukunftskonzepts des SAK wird eine Digitalisierungsstrategie verfolgt, mit der ein Großteil seiner Bestände digitalisiert und gemäß der Open Science Policy der Universität Konstanz einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit – wenn möglich Open Access – zur Verfügung gestellt werden.

Das Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz wurde im Jahr 1974 ausgehend von der Idee des Religionssoziologen Carl Mayer gegründet, der 1933 aufgrund seiner jüdischen Herkunft aus dem vom Nationalsozialismus beherrschten Deutschland emigrieren musste. Mayer war von 1934 bis 1966 an der Graduate Faculty der New School for Social Research („University in Exile“) in New York tätig; er lehrte im Wintersemester 1973/74 als Gastprofessor an



George Herbert Mead



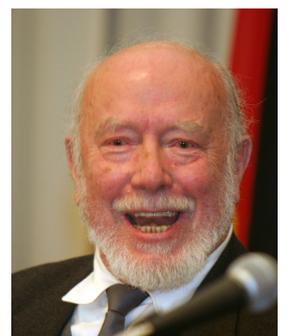
Joseph Schumpeter



Karl Mannheim



Peter Berger



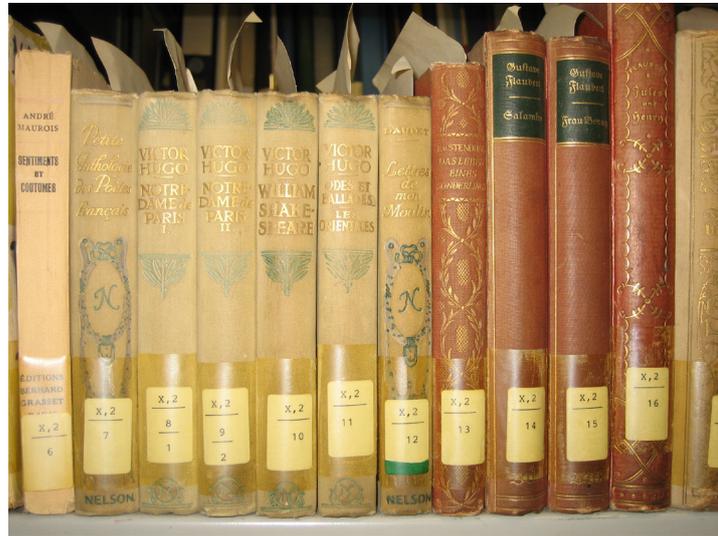
Thomas Luckmann



Alfred Schütz Handbibliothek



Alfred Schütz



der Universität Konstanz. Seine eigene Biographie steht stellvertretend für die Zerstreung einer ganzen Sozialwissenschaft im Exil, und so kam er auf den Gedanken einer Sicherung des noch verfügbaren Materials emigrierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um deren intellektuelles Wirken vor der Vergessenheit zu bewahren. Ausgehend von diesen Überlegungen ermutigte Mayer die damaligen Assistenten am Lehrstuhl von Prof. Dr. Thomas Luckmann an der Universität Konstanz, Richard Grathoff und Walter Sprondel, sich um die Gründung einer Forschungseinrichtung zu bemühen, die Nachlässe namhafter ausgewanderter Sozialwissenschaftler (z.B. Alfred Schütz, Carl Mayer, Felix Kaufmann, Albert Salomon etc.) sammelt und deren theoretische Ansätze durch systematische Forschungsarbeiten weiterzuführen erlaubt. Aus diesen

Bemühungen ist das Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz hervorgegangen, das 1974 seine Arbeit aufnahm. Im Jahr 1977 wurde das SAK als ständige Forschungseinrichtung der Universität Konstanz institutionalisiert, 2002 zum offiziellen Zentralarchiv der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ernannt und mit der Erforschung der Geschichte des Faches beauftragt. Seitdem ergänzt das Archiv seine Bestände fortlaufend, wichtige Sammlungen wie beispielsweise die Nachlässe von Thomas Luckmann, Peter L. Berger, Heinrich Popitz, Hans Paul Bahrdt sowie unlängst von Hannah Arendt (als Mikrofilmkopie) wurden in den letzten Jahren übernommen.

Seit seiner Gründung im Jahr im Jahr 1974 waren die Archivleiter Thomas Luckmann (1974-1994) und Hans-Georg Soeffner (1994-

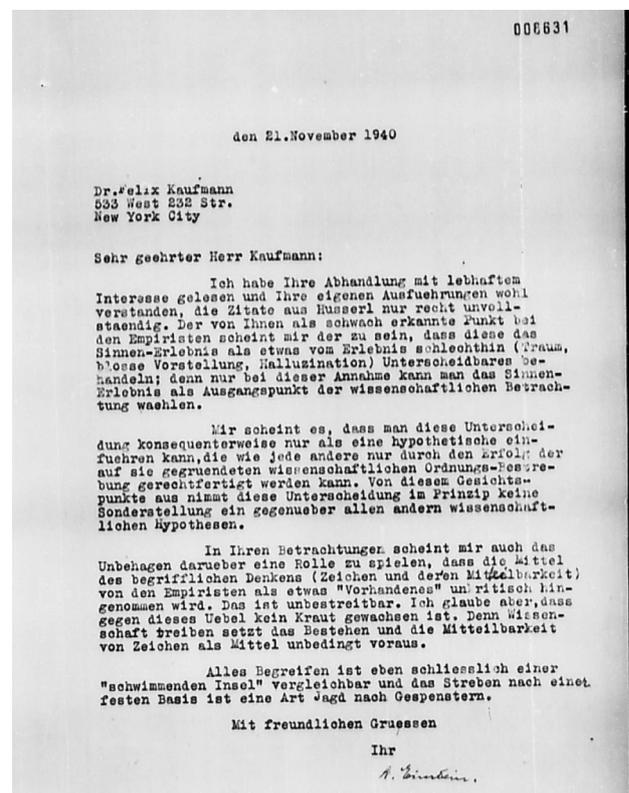
2015), Geschäftsführer:innen waren Ilja Srubar (1979-1993), Hubert Knoblauch (1993-1995), Anne Honer (1995-1996), Martin Endreß (1996-2003), Dirk Tänzler (2003-2005) und Dr. Jochen Dreher (2005-heute). Seit dem Jahr 2018 besitzt das Archiv einen Vorstand, der aus dem 1. Vorsitzenden Christian Meyer, dem 2. Vorsitzenden Hubert Knoblauch, dem Direktor von KIM Oliver Kohl-Frey (bis 2021 Petra Hätscher) und dem Geschäftsführer Dr. Jochen Dreher besteht.

Zur Feier seines Jubiläums wurde im letzten Jahr die Tagung „Die Zukunft der Tradition – 50 Jahre Sozialwissenschaftliches Archiv Konstanz“ am 04. und 05. Juli 2024 in den Freiräumen Konstanz durchgeführt. Die Veranstaltung befasste sich mit aktuellen Forschungen zu Tradition und Transformation in den Sozialwissenschaften, wobei insbesondere Archive als Wissensbewahrungssysteme und Gedächtnisorte verstanden wurden, die diese Tradition mitbeeinflussen, indem sie entscheiden, welche Bestände aufgenommen werden und welche nicht. Die Tagung wurde von Dr. Jochen Dreher, Prof. Dr. Christian Meyer, Prof. Dr. Hubert Knoblauch und Oliver Kohl-Frey organisiert. Gefördert wurde die Veranstaltung von der TU Berlin, dem Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung, der Sektion Soziologiegeschichte und der Sektion Soziologiegeschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), dem VEUK (Alumni-Verein Uni Konstanz) sowie dem Herbert von Halem-Verlag.

Dem 50-jährigen Jubiläum des SAK widmet sich außerdem die aktuelle Ausgabe „Commemorating the 50th anniversary of the Social Science Archive Konstanz“ der Zeitschrift Schutzian Research – A Yearbook of Lifeworldly Phenomenology and Qualitative Social Science (Vol. 16, Zeta Books, 2024), die von Anush Yeghiazaryan und Daniela Griselda López herausgegeben wurde.



Kunstwerke von Heinrich Popitz



Brief von Albert Einstein an Felix Kaufmann 1940

# „Annus horribilis“ oder ein Jahr zum Feiern?

## ein realistischer Jahresrückblick auf 2024

Oliver Kohl-Frey

Ein Jahr zum Feiern war 2024 auf jeden Fall, denn das KIM durfte sein zehnjähriges Bestehen feiern! Dass es sich dabei um eine Erfolgsgeschichte handelt, wurde besonders beim Jubiläumsfest am 18. Juli deutlich (siehe Seite 6 bis 11 in diesem Heft). Aber ansonsten war das Jahr 2024 doch eher von übermäßiger Arbeitsbelastung, erheblichen finanziellen Einschnitten und gedrückter Stimmung geprägt. Lohnt es sich da überhaupt, einen Jahresrückblick zu verfassen, oder war es nicht eher ein Jahr zum schnell Abhaken?

Beginnen wir bei den **reinen Zahlen im Finanzetat**, so zeigen sich zwei gegensätzliche Entwicklungen: Der Normaletat für Literatur musste, ebenso wie der IT-Normaletat, mit 10 % Kürzung (bezogen auf das Jahr 2022) auskommen. Nach der drastischen 20 %-Kürzung im Jahr 2023 klingt das zunächst nach einer guten Nachricht. Während jedoch der Literaturetat nur mit einem kleinen und verkraftbaren Minus aus dem Vorjahr ins Jahr 2024 startete, schränkte das Defizit aus 2023 den Bewegungsspielraum im IT-Etat 2024 deutlich ein. Im IT-Bereich musste deshalb in 2024 sehr zurückhaltend agiert werden.

Gleichzeitig stellte die Universitätsleitung 2024 **zweckgebundene Sondermittel** in beträchtlichem Umfang bereit, darunter 200.000 € im Literaturetat für die Finanzierung der DEAL-Verträge (insbesondere des Vertrags mit Elsevier), 450.000 € für ein neues Backup-System sowie 2.000.000 € für Re-Investitionen in die Infrastruktur. Damit konnte der Beitritt zum Elsevier-Transformationsvertrag vollzogen werden sowie die Ausschreibung und Beschaffung des neuen lokalen Backups auf den Weg gebracht werden. Zwei Millionen Euro für Investitionen in die Netzwerk-Infrastruktur entsprachen zwar nur der Hälfte der eigentlich benötigten vier Millionen jährlicher Mittel, bedeuteten aber dennoch einen wichtigen Schritt nach vorn! Noch entscheidender: Das Rektorat erkannte die

grundsätzliche Notwendigkeit der Re-Investitionen als strukturelle Maßnahme an und sicherte die Bereitstellung weiterer Mittel auch für 2025 zu. Fazit: Finanziell war 2024 somit kein übertragendes, aber auch kein schlechtes Jahr.

Gleichzeitig wurde seitens des Rektorats die **Haushaltskonsolidierung verstärkt**, um das strukturelle Defizit der Universität auszugleichen. Dies sorgte innerhalb der Universität, zusammen mit dem Scheitern der drei neuen Cluster-Initiativen in der Exzellenzstrategie, insgesamt nicht gerade für Euphorie. Für das KIM bedeutet die Konsolidierung ab 2025 einen jährlichen Sparbeitrag von etwa einer halben Million Euro, die vor allem durch Stellenschöpfungen (Anrechnung nicht besetzter Stellen) sowie Stellenstreichungen zu erbringen sind. Aufgrund der vorausschauenden Planung und Umsetzung durch die Direktion konnten jedoch bereits im Jahr 2024 Mittel kapitalisiert werden, die das Einsparziel für 2025 verringern und dem KIM wichtige Handlungsfreiräume erhalten.

Neben den finanziellen Entwicklungen wurden auch in 2024 erfolgreich **strategische und organisatorische Weichenstellungen** vorangetrieben. So wurden beispielsweise weitere Maßnahmen aus dem Hegne-Strategieprozess umgesetzt, wie etwa der neue monatliche KIM-interne Newsletter KIMPuls, die Fortführung der Reihe „Neu im KIM“ sowie der monatliche Führungskräfte-Austausch. Innerhalb der Fachreferate wurde der Profilierungsprozess weiter vorangetrieben, der u.a. in der Verabschiedung des Fachreferate-Profiles<sup>1</sup> sowie in der Veränderung hin zur Abteilung Forschungsnahe Dienste mündete. In der Abteilung IT-Dienste Forschung, Lehre, Infrastruktur brachten zwei Workshops unter der neuen Co-Abteilungsleitung (Jacob Becker und Stefan Hohenadel) das Team weiter voran. Eine Veränderung der Abteilungsstruktur ist ab März 2025 geplant. Auch in der Abteilung Medienbearbeitung wur-

den in einem Workshop der Abteilungsleitung und Sachgebietsleitungen gemeinsam mit der Direktion zentrale Weichenstellungen für die künftige Abteilungsstruktur intensiv diskutiert und grundlegende Entscheidungen getroffen. Die veränderte Gebührenordnung sowie die neue Leistungsübersicht des KIM, die im Sommer von Senat und Rektorat verabschiedet wurde, schaffen mehr Transparenz und verbessern die Handlungsgrundlage des KIM innerhalb der Universität. Auf der universitären Ebene wurde die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie unter maßgeblicher Beteiligung des KIM vorangebracht und mit den Initiativen in der Exzellenzstrategie verzahnt.

Aus der **Sicht der Abteilungen** wurden neben dem alltäglichen Betrieb zahlreiche berichtenswerte Themen bearbeitet:

- **In den IT-Diensten Forschung, Lehre, Infrastruktur**  
sind neben den oben beschriebenen Investitionen und strategisch-organisatorischen Veränderungen vor allem der Ausbau des Data Centre um weitere Schränke, die Fortführung des Netzwerk-Redesigns, Veränderungen im Zertifikate-Bereich sowie die Einführung der Multifaktor-Authentifizierung (gemeinsam mit der Stabsstelle Informationssicherheit) zentrale Themen.
- **In der Abteilung IT-Dienste Verwaltungsprozesse**  
stand das Jahr 2024 einmal mehr im Zeichen des Gesamtprojekts Ressourcenmanagement, da gemeinsam mit der Abteilung Finanzen und Controlling (FuC) zum Jahresende alle Vorbereitungen für den erstmaligen kaufmännischen Jahresabschluss und die Eröffnungsbilanz zum Jahreswechsel erledigt sein mussten. Daneben wurden auch die Themen Einführung von M365, Forschungsinformationssystem (FIS), digitale Reisekostenabrechnung (RKA) und Computer Aided Facility Management (CAFM) erfolgreich weitergeführt.
- **In der Abteilung Medienbearbeitung**  
wurde neben dem weiteren Ausbau der Transformationsverträge das integrierte Informationsbudget in Zusammenarbeit mit der Abteilung FuC vorangetrieben. Ab 2025 sollen sämtliche finanzielle Mittel für

das Publizieren des KIM durchlaufen und entsprechend zugeordnet werden können, wie von der DFG gefordert. In der Bestandspflege wurden über 50.000 von den Fachreferaten freigegebene Bände ausgesondert und makuliert. Die Vorbereitungen für eine Veränderung der Abteilungsstruktur ab März 2025 wurden getroffen. Seitens der Abteilung wurde zudem das integrierte Bibliotheksmanagementsystem FOLIO getestet.

- **Abteilung Benutzungsdienste**  
Neben dem quasi reibungslosen Bibliotheksbetrieb standen in diesem Jahr einige Serviceverbesserungen an. So können endlich Fernleihkopien elektronisch ausgeliefert werden und auch der Campuslieferdienst KonDoc liefert die Scans jetzt mit OCR-Funktion aus. Die Benutzungsgebühr für Externe ist entfallen, während Mahn- und andere Gebühren leicht angehoben wurden. Zudem wurde die lang gewünschte Teamkarte eingeführt, eine zusätzliche Karte, die Lehrende z.B. an ihre Mitarbeitenden weitergeben können. Ein Dauerbrenner waren die Öffnungszeiten. Während im Februar für 4 Wochen während der Prüfungszeit die 24-Stunden-Öffnung der Bibliothek kurzzeitig wieder ermöglicht werden konnte, mussten bedauerlicherweise gegen Jahresende aus Spargründen die Öffnungszeiten eingeschränkt werden.
- **Abteilung Forschungsnahe Dienste**  
In der (neu benannten) Abteilung Forschungsnahe Dienste sorgten in den Fachreferaten sowohl umfangreiche Bestandspflege und Makulierung wie auch präzise Nachsteuerung der Erwerbung infolge der notwendigen Abbestellungen aus dem Vorjahr für beträchtlichen Aufwand. Die Vermittlung von Informations- und Datenkompetenz an über 1.700 Studierende in ca. 300 Stunden sowie zahlreiche Beratungsgespräche mit Wissenschaftler/innen stellten einen Schwerpunkt des Jahres dar. Beratungsangebote zu Themen wie Text and Data Mining, den Digital Humanities („DH Dienstag“) und KI in der Lehre wurden aufgebaut und zunehmend nachgefragt. Das Team Open Science setzte in den verschiedenen Projekten v.a. in den Themenfeldern Open Access und Forschungs-

datenmanagement zukunftsweisende Akzente und baute die entsprechenden Services für die Universität weiter aus.

- **Auch die Abteilung Archive** hatte mit dem 50-jährigen Jubiläum des Sozialwissenschaftlichen Archivs allen Grund zum Feiern. Im Fokus des Jahres stand zudem die Einführung des Dokumentenmanagement-Systems (DMS) und die Vorgangsorientierte Aktenführung.

Im **Projektgeschäft** war das KIM wieder sehr erfolgreich. Auch wenn nicht alle Projektanträge die Begutachtungsphase erfolgreich durchlaufen konnten, so wurden dennoch erhebliche Mittel für neue Projekte und Verlängerungen eingeworben:

**bwDataLiteracy** startete zum 15.01.2024 mit einer Laufzeit bis 31.12.2026, gefördert von der L-Bank und kofinanziert von der Europäischen Union durch das Programm des Europäischen Sozialfonds (ESF Plus) sowie dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK). Es gehört zur MWK-Förderlinie „Akademische Weiterbildung Data Literacy/Data Analytics und Mobile Life Long Library“.

In Rahmen der Förderlinie des Dialogprozesses „Hochschulen in der digitalen Welt“ wird das Projekt **Umsetzungskonzept Prozessorientierter Aktenplan** mit einer Laufzeit vom 01.10.2024 bis 30.09.2025 vom MWK gefördert und ist im KIM angesiedelt.

Im Zusammenhang mit der Projektarbeit für **EUniWell** (European University for Well-Being) von 2023 bis 2027 unter federführender Leitung für die Universität Konstanz im International Office, ist das KIM ebenfalls mit einer Projektstelle seit März 2024 beteiligt. Zudem läuft der EUniWell Seed Funding Call 6 mit dem Unterprojekt **OER.Pro** vom 01.06.2024 bis 31.05.2025 im KIM.



Und auch im Jahr 2024 konnten wir eine ganze Reihe kompetenter und motivierter **Kolleginnen und Kollegen** für das KIM gewinnen und halten. Dies freut mich sehr – Ihnen allen ein herzliches Willkommen! Auch im Jahr 2025 werden wir offene Stellen ausschreiben und besetzen können. Es bleibt also lebendig im KIM.

War es nun ein gutes oder ein fürchterliches Jahr, mit Blick auf das KIM als Ganzes? Ganz sicher war es einerseits kein leichtes Jahr: Herausforderungen wie die angespannte Situation des Normal-Etats, die notwendigen Schritte zur Haushaltskonsolidierung, Schwierigkeiten bei der Fachkräftegewinnung oder der teilweise immense bürokratische Aufwand in der Abwicklung von Prozessen machten das Jahr anspruchsvoll. Aber das Jahr 2024 war für das KIM und unsere Services für die Universität mit Sicherheit auch kein fürchterliches Jahr. Denn u.a. konnten mit beträchtlichen Sondermitteln wichtige Projekte angeschoben und vorangebracht werden. In allen Abteilungen des KIM wurde trotz der schwierigen Rahmenbedingungen sehr viel und sehr gute Arbeit geleistet, und mit diesem Engagement werden wir auch 2025 gemeinsam die Herausforderungen angehen! Und was die Stimmung angeht: Sie war nicht nur beim Jubiläumsfest sehr gut ...

Fußnoten:

1 <https://www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/kontakt-und-oeffnungszeiten/abteilungen/fachreferate/>

# (Öffnungs-) Zeiten ändern sich

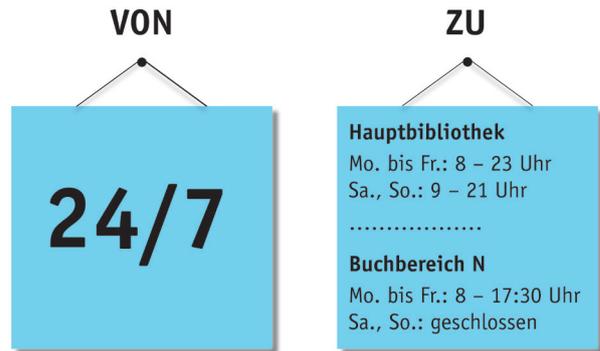
Edgar Fixl

Wir wissen es alle und Bob Dylan hat darüber gesungen.

Nun sind in diesen Strudel der permanenten Veränderung die Öffnungszeiten der Bibliothek geraten.

Im April 2001 wurde die „24-Stunden-Bibliothek“ eingeführt. Diese großzügigen Öffnungszeiten waren seitdem ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer Bibliothek, auch wenn es in der Folge immer wieder Modifikationen (Buchbereich N, Sommeröffnungszeiten im August und September) an diesen gab.

Die coronabedingte Schließung der Bibliothek im März 2020 und anschließender Notbetrieb waren eine Zäsur. Im November 2021 konnte



wieder zur 24/7-Offnung zurückgekehrt werden (außer Buchbereich N). Diese Phase währte jedoch nicht lange, da im Oktober 2022 der Ukrainekrieg auch Folgen für uns zeigte. Aus Energiespargründen mussten die Öffnungszeiten der Bibliothek reduziert werden. Haushaltsspargründe der Universität sind es inzwischen, die seit Oktober 2024 eine weitere Reduzierung nach sich zogen. Ob wir jemals wieder zu 24/7 zurückkehren werden?

## SIS-Nachruf

Ralph Hafner

Ich habe die Ehre, einen kurzen Nachruf auf unser Schlagwort-Informationssystem SIS zu halten, das uns lange Jahre treu gedient hat.

Am 23.10.24 um 11:07 Uhr haben Sorin Gheorghiu und ich das SIS abgeschaltet. Zuvor hatte ich mit den Fachreferatskolleg\*innen, den Kolleg\*innen der KIM-Beratung und Oliver Kohl-Frey das Abschalten besprochen. Einer der Gründe für das Abschalten des SIS war die IT-Sicherheit. Das SIS war ein stark veraltetes System, für das es seit Langem keine Sicherheitspatches mehr gab. Ein anderer Grund ist, dass KonSys jetzt bereits seit drei Jahren das produktive Tool für unsere Bibliothekssystematik ist und SIS nur noch ein Backuptool war, um bei Unstimmigkeiten in KonSys nachschauen zu können, ob es die Unstimmigkeiten in der Systematik bereits in SIS gab oder ob ein

Migrationsfehler auf dem Weg von SIS nach KonSys vorliegt. In Zukunft werden wir allein aus KonSys heraus verbliebene Unstimmigkeiten beseitigen müssen.

Ich selbst stamme ja noch aus dem PräSISo-zän. An das System vor SIS habe ich allerdings nur noch dunkle Erinnerungen, was daran liegen könnte, dass es noch ein System war mit grünen Buchstaben auf schwarzem Hintergrund. SIS war ein sehr großer Fortschritt damals im Hinblick auf eine verbale Recherche in der Bibliothekssystematik und im Hinblick auf die Systematikpflege. Damals ist jetzt schon ganz schön lange her. SIS wurde unser Produktivsystem für die Konstanzer Systematik im Juli 2000 und blieb es bis zum November 2021. Lang hat SIS gelebt.

# Gemeinsam durchs Jahr: Herausforderungen meistern und Erinnerungen bewahren

Annemarie Otto<sup>1</sup>

Das Jahr 2024 stand erneut im Zeichen der Herausforderungen durch Mittelkürzungen im Literaturbudget. Obwohl das Budget gegenüber 2023 um 10 % erhöht wurde, lag es weiterhin unter den Zuweisungen von 2022. Vor dem Hintergrund steigender Kosten für wissenschaftliche Monographien, Datenbanken und Zeitschriften war absehbar, dass die Mittel auch 2024 nur für die Beschaffung der unbedingt notwendigen Literatur ausreichen würden. Unsere Fachreferentinnen und Fachreferenten haben mit großer Umsicht und Weitsicht dafür gesorgt, dass trotz dieser Einschränkungen wichtige Literaturanschaffungen sichergestellt werden konnten, insbesondere auch für das Wintersemester.

Die im Jahr 2023 getätigten Abbestellungen erwiesen sich als vorausschauend und hilfreich, da sie zum Teil erst 2024 budgetwirksam wurden und somit einen nachhaltigen Einspar-effekt erzielten.

Das Jahr 2024 war nicht nur durch berufliche Herausforderungen geprägt, sondern auch durch den Verlust eines geschätzten Kollegen, der im vergangenen Jahr nach schwerer Krankheit verstorben ist. Er hinterlässt eine Lücke in unserer Abteilung sowohl auf professioneller als auch auf menschlicher Ebene. Wir erinnern uns an seine engagierte Arbeit im Team Zeitschriften und der Einbandstelle, seine Kollegialität und seinen Beitrag zu unserem gemeinsamen Erfolg. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und denjenigen, die ihm besonders nahestanden.

Im Jahr 2024 war die Arbeitsbelastung in den Teams Universitätspublikationen und Zeitschriften weiterhin ausgewogen und entsprechend der Personalstruktur angemessen. Da auf-

grund der Zurückhaltung bei den Bestellungen in der monographischen Literaturbearbeitung weniger Aufgaben anfielen, haben wir in den beiden Teams Geisteswissenschaften und Sozial- und Naturwissenschaften die Herausforderungen des ruhestandsbedingten, personellen Abgangs gemeinschaftlich gemeistert. Dank der Flexibilität und des Engagements unserer Teams konnten wir den Übergang reibungslos gestalten. Dies ist insbesondere bemerkenswert, da wir aufgrund der Sparvorgaben die freiwerdenden Stellen nicht neu besetzen konnten.

Einige Aufgaben wurden in Übereinstimmung mit den Sachgebietsleiterinnen eingestellt, um Ressourcen effizienter zu nutzen. So wurde beispielsweise das Scannen von Inhaltsverzeichnissen älterer Literatur eingestellt, ebenso wie die bisher geführte interne Arbeitsstatistik. Diese Änderungen reflektieren einerseits die abnehmenden Standardarbeiten, andererseits die zunehmende Komplexität und die verstärkte Nutzung moderner IT-unterstützter Arbeitsinstrumente. Der Einsatz neuer Technologien verlangt von uns, unser Wissen stetig zu erweitern und uns an Veränderungen anzupassen.

Es ist zu erwarten, dass im Verlauf der kommenden Jahre weitere technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen werden und die Arbeitsweise sowie auch die Arbeitsprozesse sich an einigen Stellen vereinfachen werden, da Daten, die bereits in elektronischer Form vorhanden sind, im Rahmen der Arbeitsprozesse maschinell für die nächsten Arbeitsschritte bereitgestellt werden und lediglich mit den im jeweiligen Arbeitsschritt notwendigen Daten angereichert werden. Man darf auch gespannt sein, was die KI für Funktionen übernehmen können.

Fußnoten:

<sup>1</sup> Dieser Text entstand mit Unterstützung durch bwGPT

# Bergfest im DMS – Projekt

Daniel Wilhelm

Am 4. Mai 2022 wurde durch das Rektorat die Anschaffung eines neuen DMS-Systems beschlossen. Die Wahl fiel auf das System der Firma d.velop mit dem Namen d.3, welches mittlerweile den sprechenden Titel documents trägt. Die Entscheidung für documents war gleichbedeutend mit dem Einstieg in einen Rahmenvertrag des Landes Baden-Württemberg, der am 22. Juli 2022 für fünf Jahre abgeschlossen wurde. Mittlerweile ist die Hälfte der Vertragslaufzeit verstrichen und es ist an der Zeit für einen kurzen Rückblick, ein Zwischenfazit und einen Ausblick.

Mit Zuversicht und großen Erwartungen erfolgte der offizielle Projektstart im Oktober 2022. Nicht weniger als die zentrale Drehscheibe für alle an der Universität anfallenden (aktenrelevanten) Dokumente sollte das System sein. Darüber hinaus sollte das DMS auch einen gewichtigen Beitrag zur Prozessautomatisierung oder zumindest zur Digitalisierung von Geschäftsgängen beitragen und sich in die dynamische Systemlandschaft integrieren. Als Nebeneffekt, aber gerade aus archivischer und rechtlicher Perspektive wichtig, versprach das System Unterstützung bei der Erfüllung der Anforderungen die sich aus dem Records-Management ergeben.

Doch bevor diese Früchte geerntet werden konnten, standen die ersten 12 Monate ganz im Zeichen des technischen Aufbaus. Schon früh zeigte sich, dass das aufzubauende System komplex ist und die modulare Architektur mit unterschiedlichen Versionsständen hohe Anforderungen an das administrierende Personal stellt. Ein Ziehen an der einen Seite führte häufig zu Fehlern auf der anderen Seite. Dennoch ist es gelungen, bis Ende 2023 ein technisch funktionsfähiges Test- und Produktivsystem aufzubauen. Da parallel zum Systemaufbau des neuen DMS das „alte“ DMS Alfresco abgelöst wurde, mussten zeitgleich fachliche Anforderungen bereits in der Aufbauphase mitgedacht, umgesetzt oder angepasst werden.

Für die ersten AnwenderInnen bedeutete der Systemwechsel eine Umstellung. Statt mit Ordnerlogiken zu arbeiten, galt es nun auch im digitalen Bereich eine verwaltungsgemäße Aktenführung zu praktizieren. D.h. der Dreiklang aus Akte -Vorgang - Dokument wurde zum zentralen Prinzip erhoben und die Verwendung einer abteilungsübergreifenden einheitlichen Ablagesystematik ersetzte das individuelle Ordnungssystem. Durch die starke Prozessorientierung, die sowohl das Einführungskonzept als auch das Ordnungskriterium der Ablagesystematik bestimmt, wurde ein zusätzliches Element eingeführt, das den Unterschied zur gewohnten Arbeitsweise noch verstärkte. Diese anfänglichen Schwierigkeiten konnten im Laufe der Zeit sukzessive abgebaut werden, wie die Erfahrung im Rahmen der Bearbeitung der einzelnen Teilprojekte und der Umsetzung von Anforderungen abseits der über den Landesvertrag festgelegten Projekte, zeigen.

Ende 2023 wurde die Bewerbungsakte für ein Studium an der Universität Konstanz erfolgreich in Betrieb genommen. Diese wird nach der Immatrikulation automatisch in die Studierendendakte übernommen. Die Studierendendakte ist konzeptionell und technisch bereits so weit entwickelt, dass eine Produktivsetzung für 2025 geplant werden kann. Notwendige Voraussetzungen, wie beispielsweise die entsprechende Konfiguration des Scanmoduls, konnten noch zum Jahresende 2024 umgesetzt werden. Ebenfalls in diesem Jahr wurde die E-Beschaffungsakte umgesetzt. Sie ist ein erster Baustein des Projektes „Elektronische Rechnungsverarbeitung“ und markiert damit zugleich dessen Start. Über den d.velop HIS-Connector, der in beiden Projekten eine wichtige Rolle spielt, ist das DMS auch bereits an elektronische Fachverfahren wie ZEuS und QIS-BES bzw. FSV-BES in die bestehende Systemlandschaft integriert. Darüber hinaus nutzen bereits einige Abteilungen und Stellen in unterschiedlichem Umfang das DMS zur Aktenbildung, Organisation, revisionssicheren Ablage und Bereitstellung aktenrelevanter Dokumente. D.h. zur Mitte der Projektlaufzeit

sind die ersten Meilensteine erreicht und das System wird auch in Teilbereichen der Universität produktiv genutzt. Es ist jedoch noch nicht die zentrale Drehschreibe für alle (aktenrelevanten) Dokumente.

Um das System in der verbleibenden Projektlaufzeit weiter in die Fläche zu bringen, wird es notwendig sein, die Workflowkomponente nutzungs- und anwendungsspezifisch zu im-

plementieren, die Integration durch die Anschlussfähigkeit des DMS an andere Systeme wie z.B. M 365 voranzutreiben und den damit geschaffenen Mehrwert, deutlich zu machen. Durch die enge Vernetzung mit den anderen Universitäten des Landes erscheint es auch möglich, frühzeitig eine gemeinsame Perspektive darüber zu entwickeln, wie das System über die Vertragslaufzeit hinaus weiterentwickelt werden kann.

## Applaus für Open Science

Danny Flemming

Im Januar 2024 sorgte der erste Open Science Slam für einen rappendvollen Hörsaal und große Begeisterung. Fünf Wissenschaftler\*innen aus den verschiedensten Fachrichtungen unserer Universität präsentierten ihre Forschung auf unterhaltsame und kreative Weise. Wie beim Format des Science Slams (=Wissenschaftswettbewerb) üblich, traten sie gegeneinander um die Gunst des Publikums an. Gleichzeitig warben sie gemeinsam für Open Science, in dem sie ganz nebenbei anhand ihrer eigenen Forschung zeigten, welche Vorteile es hat, alle Bestandteile des wissenschaftlichen Prozesses offen zugänglich und nachnutzbar zu machen – ganz im Sinne der universitären Open Science Policy.

Zur für Vorlesungen eher ungewohnt späten Stunde um 18 Uhr begrüßte KIM-Direktor Oliver Kohl-Frey das Publikum, bevor Moderator



Danny Flemming vom Team Open Science das Format erklärte: Fünf Auftretende mit jeweils zehn Minuten Zeit, um ihre Forschung zu präsentieren – wie und womit auch immer.

So reichte Umweltgenetikerin Laura Epp als erste Starterin mehrere Einmachgläser ins rätselnde Publikum, um den Gegenstand ihrer Forschung live und in Farbe zu präsentieren: Kaninchenkot, eine Quelle von Umwelt-DNA. Solche findet sich bisweilen auch von Kaninchen und anderen Lebewesen aus grauer Vorzeit. Aus dem daraus isolierten Genmaterial lassen sich Rückschlüsse auf längst vergangene Ökosysteme ziehen. Wenn solche Gensequenzierungsdaten in offenen und frei zugänglichen Datenbanken abgelegt werden, können Forschende auf der ganzen Welt sie nachnutzen und gemeinsam daran forschen.

Ihr folgte Moritz Jakob, der als ehemaliger Mitarbeiter des Konstanzer Babysprachlabors eine Studie vorstellte, die zeigt, dass Kleinkinder aus Dialekt sprechenden Haushalten eine ausgeprägte Präferenz für neue, fantasievolle Wörter entwickeln. Mit einer eigens entwickelten App konnten die kleinen Probanden (vermutlich mit Hilfe ihrer Eltern) während der Corona-Pandemie von zu Hause aus an der Studie teilnehmen.

Universität  
Konstanz



### Open Science Slam

**Thomas Bissing** Theoretische Physik  
**Laura Epp** Umwelttechnik  
**Moritz Jakob** Linguistik/Team Open Science  
**Christine Peter** Theoretische Chemie  
**Simon Pschorr** Rechtswissenschaften  
**Danny Flemming** Team Open Science

17.01.2024



Solche direkte Beteiligung an wissenschaftlicher Forschung schlägt als „Citizen Science“ eine Brücke zwischen dem Elfenbeinturm der Wissenschaft und der Gesellschaft.

Prorektorin Christine Peter zeigte anhand ihrer Forschung im Bereich „Computational Chemistry“ die Bedeutung offener und nachnutzbarer Forschungsmethoden. Weil die von ihr verwendeten komplexen Simulationen von Molekülbewegungen enorme Rechenleistung erfordern, teilt sie von ihr entwickelte ressourceneffiziente Simulationsmethoden mit anderen Forschenden ihres Feldes. Die Schwierigkeiten, das komplexe Bewegungsverhalten von Proteinen zu erforschen, erklärte sie sehr anschaulich am Beispiel des Bewegungsverhaltens Konstanzer Universitätsmitarbeiter\*innen in der Stadt, dass trotz des gemeinsamen Arbeitsplatzes je nach Person und Wochentag sehr unterschiedlich aussehen kann. Übertragen auf die Moleküle brauche es also viele verschiedene Simulationen, um ein komplettes Bild zu erhalten.

Als nächster betrat Simon Pschorr die Bühne, Staatsanwalt und zur der Zeit als „Abgeordneter Praktiker“ an der Universität. In seinem Vortrag gab er anhand spannender Praxisbeispiele Einblicke in seine Forschung im Strafrecht, darunter der spektakulärer Fall eines Milliardärs, der mit über 400 km/h auf der Autobahn unterwegs war, nach geltendem Recht aber dafür nicht belangt werden konnte. Seine Forschungsarbeiten veröffentlicht er Open Access, also ohne Bezahlschranke weltweit frei zugänglich für alle. Ein Lehrbuch, für welches er ein Kapitel über das Strafrecht beisteuerte, wird auf der Plattform OpenRewi als sogenannte Open Educational Ressource (OER) der Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht.

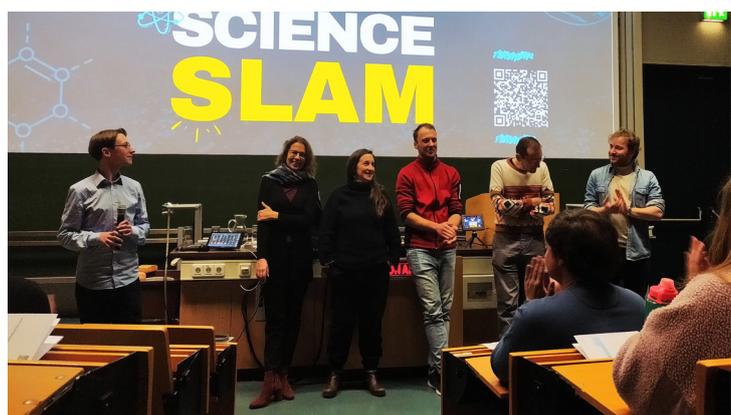
Den letzten Vortrag des Abends lieferte der theoretische Physiker Thomas Bisinger. Er erzählte die mit Open-Source-Software geradezu märchenhaft bebilderte Geschichte von „Laura“, die als Kind fasziniert Vogelschwärme beobachtet und Jahre später als Wissenschaftlerin die physikalischen Hintergründe dieser Schwärmdynamiken erforscht – und vermittelte diese so ganz nebenbei dem Publikum. Dieses goutierte seine energie-

tische Performance – inklusive eines Sprungs auf den Tisch – bei der abschließenden Applausabstimmung mit dem lautesten Applaus und kürte ihn damit zum Sieger des Abends. Als solchem überreichte ihm Flemming ein plüschiges „Kuschelneuron“ als symbolische Trophäe.

Das Team Open Science als Veranstalter des Slams hatte sich zum Ziel gemacht, Forschende, Studierende, aber auch interessierte Konstanzer\*innen für Wissenschaft allgemein und für Open Science im Besonderen zu begeistern. Dem euphorischen Abschlussapplaus nach zu urteilen, ist das mehr als gelungen, weshalb es im Sommersemester 2025 eine Neuauflage geben soll. Das Team Open Science freut sich über sachdienliche Hinweise, was mögliche Vortragende angeht, und möchte alle Interessierten ermutigen: Traut euch auf die Bühne!

---

Dank den Kolleg\*innen von KIM.LR ist der Open Science Slam komplett als Videomitschnitt verfügbar unter <https://streaming.uni-konstanz.de/talks-und-events/2024/open-science-slam-2024/>.



# Der Open Science Award

## eine Auszeichnung für mehr Transparenz und Zugänglichkeit

### Team Open Science

Die Universität Konstanz hat sich mit ihrer Open-Science-Policy klar zur Förderung von Offenheit und Transparenz in der Wissenschaft bekannt. Um dieses Ziel weiter voranzutreiben, plant das Team Open Science des KIM, den Open Science Award ins Leben zu rufen – eine jährliche Auszeichnung für innovative Projekte, die den Open-Science-Gedanken beispielhaft umsetzen.

Im Rahmen der Exzellenzmaßnahme Freedoms for Governance (FFG) hat das Team Open Science seit Januar und bis Ende Juni 2024 ein Konzept für einen solchen Award entworfen. Bei der FFG-Abschlussveranstaltung Ende November haben Josefine Honke und Karin Stork das Auszeichnungskonzept vorgestellt.

### Was steckt hinter Open Science?

Open Science bedeutet, alle Aspekte des wissenschaftlichen Prozesses offen zugänglich, nachvollziehbar und nachnutzbar zu gestalten. Dies umfasst nicht nur Open-Access-Publikationen und Open Data, sondern beispielsweise auch frei zugängliche Bildungsmaterialien und partizipative Ansätze wie Citizen Science. Ziel ist es, Wissenschaft für alle zugänglicher zu machen und die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Gesellschaft und Wirtschaft zu fördern.

### Der Open Science Award

Mit dem Open Science Award kann die Universität Konstanz besondere Projekte oder Initiativen auszeichnen, die sich durch innovative Ansätze im Bereich Open Science hervorheben. Die Preisträger\*innen dienen als Vorbilder und zeigen, wie Offenheit und Nachnutzbarkeit die Wissen-

schaft bereichern können. Das Preisgeld, das durch Fundraising eingeworben werden soll, wird voraussichtlich zwischen 3.000 und 5.000 Euro betragen.

### Bewerbungsverfahren und Auswahl

Bewerben können sich Angehörige der Universität Konstanz, entweder einzeln oder im Team. Zudem sind Nominierungen durch Dritte möglich. Die Jury, bestehend aus Wissenschaftler\*innen der drei Sektionen sowie einem Mitglied des Team Open Science, wählt die drei besten Projekte aus. Der\*die Gewinner\*in wird schließlich beim Open Science Slam (siehe S.21 in diesem Heft) ausgezeichnet.

### Zeitplan und Vision

Der erste „Call for Applications“ soll im Juli 2025 geöffnet werden; die Preisverleihung erfolgt im Januar 2026. Mit diesem Award möchte die Universität Konstanz die Sichtbarkeit von Open Science erhöhen und weitere Forschende ermutigen, ihre wissenschaftliche Arbeit offen und transparent zu gestalten.

## Open Science Award

**Ziel:** Auszeichnung von Projekten, die sich durch innovative Ansätze im Bereich Open Science hervorheben

**Zeitplan:** Bewerbung bis Juli 2025, Auszeichnung in Januar 2026

**KIM-Mitarbeiter\*innen:** Martina Benz, Sonja Kralj, Josefine Honke, Karin Stork

**Fördereinrichtung:** Programm Freedoms for Governance

**Weiterführendes:** <https://www.kim.uni-konstanz.de/openscience/>  
<https://www.uni-konstanz.de/personalabteilung/personalentwicklung-und-fortbildung/exzellenzmassnahme-freedoms-for-governance/>

# Online-Prüfen mit „PePP“



## ein Fazit

Sigmar Papendick

Im Juli 2024 endete das Projekt „PePP - Partnerschaft für innovative E-Prüfungen“, ein von der „Stiftung Innovation in der Hochschullehre“ geförderter Projektverbund der baden-württembergischen Universitäten. An drei Teilprojekten war die Universität Konstanz beteiligt, an einem davon das KIM in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg. Der Titel: „Reallabor 1: Flexible Prüfungspools und Remote-Prüfungsszenarien“.

Dieses im Sachgebiet E-Learning bearbeitete Teilprojekt endete nach drei Jahren Laufzeit erfolgreich, wenn auch mit anderen Ergebnissen als ursprünglich geplant: Zu Projektbeginn bestand das Ziel darin, die Nutzbarkeit der Software zur Konfiguration der PC-Arbeitsplatzumgebungen in den PC-Poolräumen (bwLehrpool) so zu verbessern, dass Lehrende mit minimalem Einarbeitungsaufwand selbständig Setups für Online-Klausuren in diesen Räumen vorbereiten können. Dazu wurden zwei Projektmitarbeiterinnen mit Spezialkenntnissen im Bereich der Optimierung von Software-Nutzbarkeit eingestellt (eine davon als Elternzeit-Vertretung): Sie trafen sich mit Lehrenden, analysierten gemeinsam mit diesen deren Klausuranforderungen und erarbeiteten daraus Vorschläge zur Verbesserung der Nutzbarkeit, die in regelmäßigen Feedback-Runden mit den Softwareentwicklern besprochen wurden. Dazu wurde ein mobiler Laptop-Schrank mit 23 Geräten beschafft, um in Gruppensettings die Interview-Runden zur Usability-Verbesserung durchzuführen. Zusätzlich können die Geräte auch in normalen Seminarräumen (mit angepasster Netzwerkkonfiguration) zur mobilen Nutzung von bwLehrpool eingesetzt werden. Eine Verwendung als herkömmlicher „Mobile Classroom“ für Blockveranstaltungen mit Laptopbedarf ist ebenfalls möglich.

Im Laufe des Projekts wurde deutlich, dass sich insgesamt zu wenig Lehrende für die selbständige bwLehrpool-Klausurvorbereitung

interessierten: Dies lag überwiegend daran, dass vor der eigentlichen Klausurvorbereitung erst Grundlagenwissen zum Verständnis der bwLehrpool-Infrastruktur und deren Verwendung zusammen mit der ILIAS-Prüfungsplattform vermittelt werden musste. Daher wurde das Projektziel angepasst: Es bestand in der zweiten Projekthälfte darin, gut dokumentierte, effiziente Betreuungsangebote zu entwickeln, in denen das Team des Sachgebiets E-Learning gemeinsam mit Lehrenden die Klausuranforderungen erfasst, entsprechende bwLehrpool-Setups vorbereitet und die Lehrenden durchgängig von der Planung bis zur Klausurdurchführung begleitet. Die dabei entwickelten Prozesse wurden dokumentiert und können als frei nutzbare Projektergebnisse auch von anderen Institutionen als Planungshilfe bei der Einführung von Online-Klausuren mit bwLehrpool genutzt werden.

Das Projekt ist ein Erfolg, obwohl – oder gerade weil – sich die Schwerpunkte dank der Praxisnähe und der guten Kontakte zu den Lehrenden verschoben haben. Am PePP-Gesamtprojekt waren universitätsübergreifende Teilprojekte von insgesamt neun Landesuniversitäten beteiligt, die sich mit jeweils unterschiedlichen, aber einander ergänzenden Online-Klausurformen und -Themen beschäftigt haben. Am Ende des Gesamtprojekts besteht große Einigkeit darin, dass alle stark vom gegenseitigen Austausch von Praxiserfahrungen profitiert haben – auch über die eigentlichen Projektthemen hinaus. Dank dieser projektübergreifenden Zusammenarbeit können wir im KIM Online-Klausuren mit Chromebooks, in PC-Pools oder mit privaten Geräten (BYOD) durchführen. Ein derart breites Angebot ist – auch im Vergleich mit größeren Universitäten – nicht selbstverständlich.



Stiftung  
Innovation in der  
Hochschullehre

# bwDataLiteracy

Christina Blake, Britta Kressin

Im Frühjahr 2024 ging das Projekt bwDataLiteracy im Team Open Science an den Start. Es steht unter dem Slogan: Daten- und Informationskompetenzen fördern – berufliche und gesellschaftliche Teilhabe stärken.

Dieses Projekt adressiert Mitarbeitende in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) mit dem Ziel, Datenkompetenz aus dem akademischen Bereich in die Gesellschaft zu vermitteln. Damit ist es kein typisches Open-Science-Projekt, sondern bewegt sich als Transferleistung der Universität im Bereich der akademischen beruflichen Weiterbildung. Eine Verpflichtung zur beruflichen Weiterbildung ergibt sich aus dem Landeshochschulgesetz BW. bwDataLiteracy ist vom Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg gefördert und wird gemeinsam mit dem KIM der Universität Hohenheim durchgeführt.

Unsere Aufgabe ist es, ein gender- und diversitätssensibles Weiterbildungsangebot zu schaffen, das die Chancengleichheit im Bereich der Daten- und Informationskompetenzen fördert und die berufliche Teilhabe stärkt. Der Fokus liegt dabei auf Frauen, Personen mit



Migrationshintergrund und Inklusion in KMUs. Wir streben ein modulares Angebot mit hauptsächlich Online-Kursen in den Bereichen Datenschlüsselkompetenz (Informations- und Datenkompetenz, Recht und Ethik) sowie Datenfachkompetenz (Datenmanagement & Datenanalyse, Statistische Intuition) an.

Die Universität Konstanz verfügt über eine ausgewiesene Diversity-Expertise und ist als Vorreiterin im Bereich Open Science erfolgreich in zahlreiche Projekte im Forschungsdatenmanagement involviert. Mit der Universität Hohenheim haben wir eine starke Partnerin im Bereich der Datenkompetenz. Das Projekt wird von einem Beirat begleitet, der u.a. Vertreter\*innen aus Wirtschaft, berufsbegleitender Weiterbildung und Didaktik umfasst, die uns mit ihrer vielfältigen Expertise beratend zur Seite stehen. Gleichzeitig erhalten wir durch den intensiven Kontakt mit den Beiratsmitgliedern in diesem Projekt eine zusätzliche Außenwirkung für die Universität Konstanz und insbesondere das KIM und den Bereich Open Science.

Dem Motto der Universität Konstanz **creative.together** folgend, kooperieren wir intern mit der Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung (AWW).

## bwDataLiteracy

**Ziel:** Chancengleichheit im Bereich der Datenkompetenzen fördern

**Beteiligte:** Universität Hohenheim, KIM Konstanz, Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Konstanz

**Laufzeit:** 15.01.2024-31.12.2027

**KIM-Mitarbeiter\*innen:** Christina Blake, Britta Kressin

**Fördereinrichtung:** L-Bank im Rahmen des Programms des Europäischen Sozialfonds (ESF Plus)

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Weiterführendes:** <https://www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/ueber-das-kim/projekte/aktuelle-projekte/bwdataliteracy/>  
<https://www.esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/inhalt.html>

# Neues aus bwFDM

## der Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement in Baden-Württemberg

Maximilian Heber, Sophie Habinger

Letztes Jahr haben wir bwFDM vorgestellt, die Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement in Baden-Württemberg. Dieses Projekt widmet sich der Gestaltung, Förderung und Weiterentwicklung des Forschungsdatenmanagements (FDM) in Baden-Württemberg entlang der Kerngebiete Vernetzung und Outreach, Forschungsdatenstrategie, Beratung und Schulung, Informationsplattform [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info) und Konferenzreihe E-Science-Tage. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Anfang 2024 gelaunchten Webseite [www.bwfdm.de](https://www.bwfdm.de). Dort können Sie auch Informationen zum FDM in Baden-Württemberg finden. Begleitend dazu gibt es Neuigkeiten über unsere Social-Media-Kanäle auf Mastodon und Bluesky. Außerdem kann über die neue Mailingliste [fdm-in-bw@lists.kit.edu](mailto:fdm-in-bw@lists.kit.edu) zu FDM-bezogenen Themen diskutiert werden und man ist über FDM-bezogene Veranstaltungen in Baden-Württemberg immer auf dem Laufenden.

Seit unserem letzten Bericht hat sich viel getan. Zeit, die letzten Monate Revue passieren zu lassen.

### **Der Arbeitskreis Forschungsdatenmanagement tagt in Konstanz**

Ein zentrales Ereignis des letzten Jahres mit direktem Bezug zur Universität Konstanz war das Treffen des Arbeitskreises Forschungsdatenmanagement (AK FDM). Dieses fand am 17. Oktober 2024 im Besprechungsraum auf B10 statt. Im Rahmen des AK FDM kommen FDM-Spezialist\*innen aller neun Universitäten in Baden-Württemberg zusammen. Dieses Gremium berät u.a. die AG der Direktor\*innen und Direktoren der Universitäts- und Landesbibliotheken (AGBibDir) und den Arbeitskreis der Leiter\*innen der wissenschaftlichen Rechenzentren (ALWR) in Baden-Württemberg. Ferner trägt der AK FDM u.a. durch FDM-bezogene Veröffentlichungen zur Weiterentwicklung der FDM-Landschaft in Baden-Württemberg bei. Obwohl recht kurzfristig zentrale Zugverbin-

dungen nach Konstanz massiv eingeschränkt waren, fanden zahlreiche FDM-Expert\*innen den Weg zu uns, sodass ein angeregter und fruchtbarer Austausch entstand. Seit unserem letzten Bericht hat der AK FDM u.a. einen Leitfaden zur digitalen Datensparsamkeit in der Zeitschrift *o | bib*. Das offene Bibliotheksjournal veröffentlicht. Eine um Praxisbeispiele erweiterte Fassung dieses Leitfadens wurde in deutscher und englischer Sprache im Repository Zenodo veröffentlicht.

### **Die baden-württembergische FDM-Community vernetzt sich beim bwFDM-Forum**

Am 11. November 2024 fand die erste Ausgabe unseres bwFDM-Forums statt. Ergänzend zur inter-universitären Vernetzung des AK FDM bietet das bwFDM-Forum ein Vernetzungsangebot auf Landesebene zwischen FDM-Akteur\*innen unterschiedlicher Institutionstypen und schließt so z.B. auch Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) und Pädagogische Hochschulen (PH) ein. Anlässlich des Starts der Veranstaltungsreihe stand diese Ausgabe des Forums auch Teilnehmer\*innen von außerhalb Baden-Württembergs offen. Gegenstand der Veranstaltung war die Forschungsdatenstrategie der Hochschulen Baden-Württembergs. In diesem Rahmen erhielten Vertreter\*innen aller Hochschultypen Einblick in die Strategie. Im Kern des Forums stand allerdings das Umsetzungskonzept der Strategie. Dieses wird in den kommenden Monaten von einer Redaktionsgruppe bestehend aus Vertreter\*innen der verschiedenen in Baden-Württemberg ansässigen Hochschultypen erarbeitet. Dieser Prozess wird von bwFDM koordinativ begleitet und redaktionell unterstützt. Ziel ist es, die Forschungsdatenstrategie in einen konkreten modularen Maßnahmenkatalog zu überführen. Hierzu gewann die Landesinitiative im Rahmen des bwFDM-Forums wertvolle Impulse der Teilnehmenden für die weitere Arbeit.

## **Come to-gather beim FDM-Barcamp für die Landesinitiativen**

Zwei Wochen nach dem bwFDM-Forum fand am 26. November 2024 ein von bwFDM veranstaltetes FDM-Barcamp mit Mitarbeiter\*innen zahlreicher weiterer Landesinitiativen statt. Barcamps sind offene Tagungen, deren Inhalte von den Teilnehmer\*innen während der Veranstaltung selbst entwickelt und organisiert werden – sie bieten damit einen interaktiven, teilnehmerzentrierten Rahmen zum allgemeinen Austausch sowie zur konkreten Arbeit an Projekten und Problemstellungen. Das Barcamp fand auf der Online-Plattform [gather.town](https://gather.town) statt. Das Besondere an dieser virtuellen Umgebung ist das spielerisch gestaltete Umfeld („Space“), durch das sich die Teilnehmenden wie in einem Retro-Videospiel mit eigenen Avataren bewegen. Dabei werden das eigene Video und der eigene Ton dann für andere sichtbar und hörbar, wenn man sich ihren Avataren virtuell nähert. Die Teilnehmenden können so gemeinsam Räume betreten, um an Besprechungen teilzunehmen, oder auf andere Teilnehmende zugehen, um mit diesen eine Konversation zu führen – eine spielerische Annäherung an reale Meeting-Szenarien. Die für viele Teilnehmende sicher etwas ungewohnte Arbeitsumgebung wurde von der Gruppe gut angenommen und lief technisch so gut wie reibungslos, sodass es zu einer sehr guten kollegialen Zusammenarbeit an landesinitiativenübergreifend relevanten Themen kam, wie der Rolle der Landesinitiativen im Kontext der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), der Einbeziehung der HAW/FH in die Landesinitiativen oder einrichtungsübergreifende Dienste und Dienstleistungen mit FDM-Bezug.

## **Wir setzen die baden-württembergische Forschungsdatenstrategie um**

Die bereits erwähnte Forschungsdatenstrategie wurde seit unserem letzten Bericht wohlwollend vom Ministerium zur Kenntnis genommen, sodass sie im bereits erwähnten bwFDM-Forum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Dort holten wir auch Impulse für das vom Ministerium in Auftrag gegebene Umsetzungskonzept ein. Im Rahmen eines in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) veranstalteten Präsenzworkshops wurden diese Impulse am 25. November 2024 in Zusammenarbeit mit

geladenen externen Expert\*innen in Augenschein genommen. Mittlerweile ist die Arbeit am Umsetzungskonzept in vollem Gange ist. Vorgesehen ist, dass das Papier im Mai 2025 als modulares Konzept feststehen soll.

## **Lokale bis internationale Schulungen und Vorträge**

Auch im Bereich der Beratungen und Schulungen war bwFDM 2024 aktiv. So fanden im März und April 2024 zwei Veranstaltungen zu den Themen FDM in der Praxis – Phantastische Metadaten und wo sie zu finden sind und Publikationen von Forschungsdaten – Was gilt es dabei zu beachten? im Rahmen der Lunchbreak Sessions virtuell an der Hochschule Aalen statt, im Mai 2024 folgte eine Schulung zum Thema FDM im Promotionsprozess für Informatik, Ingenieurwissenschaften und Elektrotechnik im Kontext des Promotionsverbands der HAW BW. In diesen Kontexten vermittelten wir primär Promovierenden sowie Postdoktorand\*innen wesentliche Grundlagen für die Arbeit mit Forschungsdaten.

In das Jahr 2025 starteten wir international. So werden wir im Januar im Rahmen der Webinarreihe Forschungsdatenmanagement in Österreich virtuell an der Universität Graz sowie im Rahmen eines virtuellen Mittagsmeetings des dänischen FDM-Netzwerks unseren Leitfaden zur digitalen Datensparsamkeit vorstellen. Im Rahmen der Love Data Week 2025, einer internationalen Aktionswoche zum Forschungsdatenmanagement, veranstalteten wir ein Open Science Meet-Up für eine gesamteuropäische Zielgruppe zum Thema Organising and Advancing Research Data Management in Federal Germany im Rahmen der European University for Well-Being (EUniWell).

Dieses Spektrum an Schulungen belegt, dass bwFDM zwar in und für Baden-Württemberg arbeitet, aber gleichzeitig stets in enger Abstimmung mit Baden-Württemberg-externen steht und dabei Ergebnisse von über Baden-Württemberg hinausreichender Strahlkraft entwickelt. Gleichzeitig ist unser Mitwirken an den Open Science Meet-Ups der Allianz EUniWell ein gutes Beispiel dafür, wie Open-Science-bezogene Projekte an der Universität Konstanz synergetisch zusammenarbeiten.

**Informationsplattform [forschungsdaten.info](https://forschungsdaten.info)**  
Im Zusammenhang mit [forschungsdaten.info](https://forschungsdaten.info),

der zentralen deutschsprachigen FDM-Info-plattform, wurde die im letzten Bericht erwähnte Evaluation durchgeführt und abgeschlossen. Über u.a. Umfragen, die sich an die Redaktion der Plattform sowie die FDM-Community richteten, erzielten wir spannende Erkenntnisse und Rückmeldungen, die uns in den kommenden Jahren sehr dabei unterstützen werden, die Plattform gewinnbringend weiterzuentwickeln.

Um die Interaktivität der Plattform mit der FDM-Community niedrigschwellig zu erhöhen, haben wir unseren FDM-Kalender und unsere Newssektion um Kontaktformulare erweitert und laden so FDM-Beteiligte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum ein, uns FDM-bezogene Neuigkeiten und Termine aus ihren Standorten zukommen zu lassen. So können wir diese zum Nutzen der gesamten Community synergetisch bündeln. Insbesondere das Kontaktformular des Kalenders erfährt dabei guten Zuspruch aus der Community. Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie in Baden-Württemberg erzeugte FDM-Produktionen überregionale Strahlkraft entfalten.

Ferner sind zahlreiche Infotexte neu erschienen oder grundlegend überarbeitet worden. Beispielhaft erwähnt seien an dieser Stelle Infotexte zu Elektronischen Laborbüchern sowie zu den Themen Fehlverhalten und Forschungsdaten sowie Vorgehen bei Konflikten zur Guten Wissenschaftlichen Praxis. Zusätzlich ist eine neue Informationsseite zu archäologiebezogenen Spezifika im FDM erschienen sowie eine Übersichtsseite zur bereits erwähnten Love Data Week 2025, auf der Forschungsinstitutionen des gesamten deutschsprachigen Raums ihre Angebote gebündelt darbieten können. Die Love Data Week ist eine internationale FDM-Aktionswoche, die jährlich in der Woche des Valentinstags stattfindet und das Ziel verfolgt,

unterschiedlichste FDM-bezogene Veranstaltungen synergetisch zum Nutzen der gesamten Community zu bündeln. Auch in diesem Kontext kommt [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info) als zentraler Schnittstelle im deutschsprachigen Raum überregionale Bedeutung zu.

Abseits der Texte sei erwähnt, dass die plattformeigene Instanz des Research Data Management Organisers (RDMO) ab Mai 2025 umfassend um neue Fragenkataloge zu diversen europäischen Forschungsförderern erweitert wird. Sie steht allen Interessierten frei zur Verfügung. Diese Anwendung unterstützt Forschende beim Erstellen von Datenmanagementplänen (DMP) – hierbei handelt es sich um ein zentrales Mittel für Forschende und wissenschaftliche Arbeitsgruppen zur Planung und Koordination von FDM-bezogenen Maßnahmen. Zunehmend häufig machen Forschungsförderer DMPs zur Bedingung für finanzielle Unterstützung bei Forschungsvorhaben. RDMO sowie unsere Fragenkataloge unterstützen hier Forschende komfortabel dabei, DMPs passgenau nach Maßgabe diverser Förderer zu erstellen.

Auch im Kontext unserer Webinarreihe [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info) live waren wir weiter aktiv. So fanden 2024 Veranstaltungen zu den Themen Wikidata als kollaborative Informationsressource zum FDM, FDM für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften: die Angebote von KonsortSWD und Leitfaden zur digitalen Datensparsamkeit – Vorstellung und Diskussion statt.

Zum Abschluss ein Tipp: Über unseren Newsletter [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info) aktuell bleiben Sie stets auf dem Laufenden zu Entwicklungen rund um [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info) und das FDM im Allgemeinen.



[www.bwfdm.de](http://www.bwfdm.de)



[www.lists.kit.edu](http://www.lists.kit.edu)



<https://doi.org/10.5282/o-bib/6036>



[forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info)

# Digitale Verwaltungsarbeit: das Projekt prozessorientierter Aktenplan

Daniel Wilhelm

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat 2022 einen Dialogprozess mit dem Titel „Zukunftslabor Hochschulen in der digitalen Welt“ gestartet, um den digitalen Wandel in Lehre, Forschung und Administration an den Hochschulen im Land Baden-Württemberg voranzutreiben. Ideen und mögliche Projekte sollten von den Hochschulen selbst vorge schlagen und gemeinsam entwickelt werden. Vorgegeben waren dabei lediglich Oberkate gorien wie die Inputgruppe „Entwicklung eines Gesamtkonzeptes Digitale Aktenhaltung“. Der Austausch und die Diskussionen in dieser Gruppe führten dazu, dass ein Förderantrag für das Projekt „Erstellung eines prozessorientier ten Aktenplans“ gestellt wurde. Dieser wurde 2024 bewilligt. Das Projekt ist am 1. Oktober 2024 mit einer geplanten Laufzeit von 12 Mo naten gestartet. Die Federführung liegt bei der Universität Konstanz. Im KIM ist das Vorhaben

in der Abteilung IT-Dienste Verwaltungsprozes se angesiedelt.

Ziel des Projektes ist es, den Hochschulen in Baden-Württemberg einen prozessorientierten Musteraktenplan bereitzustellen, der auf die digitale Verwaltungsarbeit fokussiert ist. Aus gangshypothese ist dabei, dass für die digitale Verwaltungsarbeit andere Ablageformen nötig sind, als dies im analogen Bereich der Fall ist. Die gemeinsame Bearbeitung von Vorgängen und Dokumenten über Abteilungsgrenzen hin weg, die Möglichkeit der Zugriffssteuerung auf Akten über Rechte und Rollen und die Auto matisierung von Geschäftsvorgängen mittels technischer Systeme wie DMS stellen neue Anforderungen. Das Projekt stellt hierfür mit dem prozessorientierten Aktenplan ein Angebot bereit, um diesen Anforderungen gerecht zu werden.

## Die Teilnahme des KIM an der Testphase im Projekt bwFOLIO im Jahr 2024

Annemarie Otto

Die Universität Konstanz war Teilnehmerein richtung an der Testphase des vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) geförderten Projekts bwFOLIO<sup>1</sup>. Das Projekt wurde unter der Lei tung des Bibliotheksservice-Zentrums (BSZ) unter maßgeblicher Beteiligung des Zentrums für Datenverarbeitung (ZDV) Tübingen und der Geschäftsstelle des Konsortiums Baden-Würt temberg durchgeführt.

Die Teilnahme am FOLIO-Test hatte das Ziel, einen etwas erweiterten, anwendungsbezoge nen Blick auf das Open-Source-Produkt FOLIO zu werfen und daraus Erkenntnisse zu gewin nen, inwieweit so ein Produkt grundsätzlich im

KIM als integriertes Bibliotheksmanagement system der nächsten Generation eingesetzt werden könnte. Die Entwicklung von FOLIO (The Future Of Libraries Is Open) wird als Open-Source-System auf internationaler und nationaler Ebene von einer FOLIO-Community vorangebracht<sup>2</sup>.

Der FOLIO-Test in Baden-Württemberg wurde vom BSZ organisiert und begleitet<sup>3</sup>. Das ZDV hatte dazu eine Testinstanz mit ausgewählten Modulen aufgesetzt und bereitgestellt. Das KIM war eine von 20 teilnehmenden Institutionen im Land Baden-Württemberg. Landesweit haben insgesamt 77 Personen aus den Teilnehmer einrichtungen an dem Test teilgenommen. Für

den Test wurden vier Module bereitgestellt aus den Bereichen Benutzung, Erwerbung, Katalogisierung und Electronic Resource Management (ERM). Landesweit waren pro Modul zwischen 19 und 28 Personen am Test beteiligt. Insgesamt sind 24 Apps für den Test aufgeschaltet worden.

Die Testphase startete am 9. April 2024 mit einer Einführungsveranstaltung und endete am 27. August 2024 mit einer Abschlussveranstaltung, beides veranstaltet durch das BSZ, in welcher die Erkenntnisse aus den Teilnehmereinrichtungen zusammengetragen worden sind. Der Test wurde seitens des BSZ in drei Phasen aufgegliedert, wobei jede Phase mit einer Einführungsveranstaltung begonnen wurde und mit einer Abschlussveranstaltung nebst Umfrage abgeschlossen wurde. Die Einführungsveranstaltungen der Phasen zwei und drei waren zugleich die Abschlussveranstaltungen der Phasen 1 und 2. Alle Veranstaltungen wurden online durchgeführt. Phase 1 sollte eine allgemeine Kennenlernphase sein, Phase 2 sollte dem Kennenlernen standardisierter Workflows dienen und in Phase 3 sollten individuelle Workflows der Teilnehmereinrichtungen getestet werden.

Die Teilnahme des KIM am Test geschah auch vor dem Hintergrund einer Ankündigung der Firma Knosys Ltd., die das am KIM eingesetzte integrierte Bibliotheksmanagementsystem Libero vermarktet, wonach beabsichtigt sei, die nächste Generation des integrierten Bibliothekssystems Libero auf FOLIO umzustellen.

Im KIM wurden alle vier Module von jeweils zwei Personen getestet. Die Ergebnisse der Tests wurden nach jeder Testphase in einer gemeinsamen Besprechung zusammengetragen.

Anhand von Erklärfilmen für die freigeschalteten Apps konnten sich alle Testpersonen einen ersten Überblick über die Module verschaffen. Im Folgenden werden die Erkenntnisse aus den Tests am KIM in den drei Phasen zusammengefasst.

### **Erkenntnisse aus Phase 1:**

Vermisst wurde eine Kurzanleitung zu den jeweiligen Modulen. Als nachteilig hat sich darüber hinaus erwiesen, dass die jeweils testenden Personen zu Beginn des Tests ausschließ-

lich den Zugang zu dem jeweils zu testenden Bereich hatten. Daher konnten anfangs die Wechselwirkungen mit anderen Modulen und Bereichen nicht getestet werden. Zudem wurde als wünschenswert erachtet, eine Sicht auf die Parameter zu erhalten, auch wenn aufgrund der Konzeption des Tests – alle Teilnehmereinrichtungen arbeiten mit derselben Testinstanz – keine Änderungen an den Parametern vorgenommen werden sollten. Zumindest wäre mit einer Sicht auf die Parameter erkennbar, welche Parameter grundsätzlich konfiguriert werden könnten. Auf Anfrage nach der Phase 1 war das BSZ einverstanden, die Sicht auf die Parameter für die Testpersonen aus dem KIM für die Testphasen 2 und 3 freizuschalten.

Das ERM-Modul wurde bereits nach der ersten Testphase als durchaus geeignet eingeschätzt, das derzeitige Filero abzulösen. Dazu müsste geprüft werden, inwieweit eine Datenübernahme aus Filero möglich wäre.

### **Erkenntnisse aus Phase 2:**

Im **Modul Benutzung** waren wichtige Funktionalitäten wie ein Fernleihmodul oder der Zetteldruck nicht verfügbar und konnten nicht getestet werden. Das Fernleihmodul wurde programmiert, stand aber noch nicht für den Test zur Verfügung. Ein Zetteldruck ist grundsätzlich in FOLIO nicht vorgesehen. In der Benutzung betrifft es den Quittungsdruck für zurückgegebene Bücher. Hierfür gibt es die Möglichkeit des Versandes per E-Mail, was ganz im Sinne der Nachhaltigkeit wäre.

Im **Modul Erwerbung** wurden einzelne Funktionalitäten, die häufig benötigt werden, als umständlich empfunden, beispielsweise die Überprüfung, ob eine Rechnungsnummer eines Lieferanten bereits im System vorhanden ist. Zudem sind Bestellungen mit den Rechnungen verknüpft und können nach Rechnungsabschluss nicht mehr verändert werden. Rechnungsdaten können in ein anderes System transferiert werden. Unklar geblieben ist, wie die Kommunikation nach außen, z.B. Mitteilungen an die Lieferanten, aus FOLIO heraus funktionieren.

Bestellvorlagen können in FOLIO konfiguriert werden. Eine App für das Reporting gibt es zwar, diese wurde jedoch für den Test nicht bereitgestellt. Daher konnte aus dem Test kei-

ne Aussage getroffen werden, welche statistischen Daten aus FOLIO bereitgestellt werden können, beispielsweise für die Ausgabenübersichten für die Fachreferate oder die Deutsche Bibliotheksstatistik.

Ein Modul zur Zeitschriftenbearbeitung stand für den Test nicht zur Verfügung und konnte daher nicht getestet werden.

Im **Modul ERM und Open Access** stehen sämtliche Funktionen bereit, die man von einem ERM-System erwarten kann. Als ungünstig hat sich während der Testphase 1 erwiesen, das ERM-Modul unabhängig vom Erwerbungsmodul zu testen. Die Zuordnung zur GoKB (Global Open Knowledge Base)<sup>4</sup> wurde als nicht hilfreich empfunden, da die Titel für ERessourcen im K10Plus angesigelt werden und die GoKB an der Stelle als überflüssig erscheint.

Der Einsatz des FOLIO ERM im KIM wäre möglich. Ein Mehrwert gegenüber dem derzeitigen Verfahren war während des Tests nicht zu erkennen, sodass zu prüfen wäre, ob der Aufwand für eine Umstellung gerechtfertigt wäre.

Der Test des Moduls zur **Katalogisierung und Exemplardatenbearbeitung** fand mit Daten der Universität Tübingen statt. Wünschenswert wäre ein Test mit eigenen Daten gewesen. Auf vermisst gesetzte Titel konnten – mit einer Warnmeldung – ausgeliehen werden. Bei Rückgabe wird das Medium automatisch wieder auf den normalen Status gesetzt, wie in Libero auch. Das Löschen von Daten war in der Testinstanz nicht möglich.

Die Schnittstelle zum Verbund war noch in Arbeit und das Zusammenspiel zwischen dem K10Plus und FOLIO konnte nur unzureichend getestet werden. Das in FOLIO verwendete Austauschformat JSON verarbeitet nur einen

Teil der MARC-Titeldaten, was zur Folge hat, dass nicht alle Daten, die wir für das Reporting heranziehen, zur Verfügung stehen.

### **Erkenntnisse aus Phase 3:**

Die individuellen Workflows sind im Wesentlichen bereits in der Testphase 2 getestet worden. Die Testphase 3 brachte daher keine weiterführenden Erkenntnisse.

### **Fazit aus den drei Testphasen:**

Nach derzeitigem Stand kann noch keine Empfehlung für einen Umstieg nach FOLIO ausgesprochen werden. Es erscheinen zu viele Module als noch nicht ausgereift. Auf längere Sicht wird FOLIO als ein System eingeschätzt, das durchaus als ein integriertes Bibliotheksmanagementsystem der nächsten Generation in Frage kommen kann. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass innerhalb der kommenden drei Jahre die Entwicklung so weit fortgeschritten sein wird, dass ein Umstieg auf FOLIO gerechtfertigt wäre.

Ein alternatives System zu FOLIO könnte das integrierte Bibliotheksmanagementsystem Koha<sup>5</sup> sein, das ebenfalls eine Open-Source-Software ist und derzeit weltweit von über 18.000 Bibliotheken eingesetzt wird. Koha wurde 1999 in Neuseeland entwickelt, die erste Installation ging im Jahr 2000 in Betrieb. Koha hat gegenüber FOLIO einen Entwicklungsvorsprung von gut 15 Jahren. Folgerichtig erscheint das Koha als das ausgereifere System gegenüber FOLIO, das erst seit dem Jahr 2016 für die bibliothekarische Öffentlichkeit am Start ist. Auch für Koha bietet das BSZ Dienstleistungen an.<sup>6</sup> Das KIT ist vor Kurzem erfolgreich auf Koha umgestiegen. Koha wird auch von uns in Betracht gezogen werden, da es ein integriertes Bibliotheksmanagementsystem der nächsten Generation ist.

Fußnoten:

- <sup>1</sup> [https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/Anlagen\\_PM/2022/101\\_PM\\_MWK\\_bw\\_FOLIO.pdf](https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/Anlagen_PM/2022/101_PM_MWK_bw_FOLIO.pdf) (abgerufen am 22.01.2025)
- <sup>2</sup> [https://www.folio-bib.org/?page\\_id=63](https://www.folio-bib.org/?page_id=63) (abgerufen am 22.01.2025)
- <sup>3</sup> <https://wiki.bsz-bw.de/display/BWFOLIO/bwFOLIO+Home> (abgerufen am 22.01.2025)
- <sup>4</sup> <https://gokb.org/> (abgerufen am 22.01.2025)
- <sup>5</sup> <https://koha-community.org/manual/21.05/de/html/intro.html> (abgerufen am 22.01.2025)
- <sup>6</sup> <https://wiki.bsz-bw.de/display/KOHA/Koha+Home> (abgerufen am 22.01.2025)

# Eine Studienreise nach Tschechien

Davina Reck

Vor Beginn der Reise war meine Neugier natürlich groß, welche Menschen mich auf dieser Reise begleiten werden. Ich finde die Organisatoren haben eine hervorragende Auswahl der Teilnehmer getroffen. Es war jedes Alter vertreten, vom Abteilungsleiter bis FaMI. Auch die beiden Guides hatten große Freude uns zu begleiten und ich bin den beiden wirklich sehr dankbar für ihren Einsatz.

Die Universitätsbibliothek in Pilsen war nach einer Übernachtung die erste Station unserer Reise. Ich war sehr froh, diese neue Bibliothek besichtigen zu dürfen. Die Kollegen haben uns mit großer Gastfreundschaft begrüßt. Diese Gastfreundschaft zog sich wirklich auch durch die gesamte Reise und ich kann immer nur wieder betonen, dass uns die Leute in diesem Land wirklich mit offenen Armen empfangen haben, von den Bibliotheksmitarbeitern bis zu den Kellnern. So etwas habe ich wirklich schon lange nicht mehr gehabt und man hat sich mehr als willkommen gefühlt.



Darauf folgte am Nachmittag eine längere Besprechung, in der wir über den organisatorischen Ablauf der Reise sprachen. Bei einer einwöchigen Reise von insgesamt fast 20 Personen gab es dann doch einiges zu besprechen. Die deutschen Kollegen hatten sich aber gut mit den tschechischen Kollegen abgesprochen und ich fand das Ganze wirklich außerordentlich gut geplant. Durch das Ausfüllen eines Formulars im Vorfeld mussten wir nicht mal

selbständig in die Hotels einchecken, was ich als sehr komfortabel empfand. Zudem erhielten wir im Rahmen dieser Besprechung auch einen Eindruck über das tschechische Bibliothekswesen, damit wir wissen, was uns erwartet und was wir vielleicht herausfinden möchten auf dieser Reise.

Nach einer Übernachtung in der Mitte der Strecke in Humpolec ging es am Dienstagmorgen weiter nach Olmütz. Dort besichtigten wir die Universitätsbibliothek der Palacky Universität. Allein das Gebäude und dessen Renovierung war für uns alle schon echt beeindruckend. Der Charme des alten Gebäudes wurde erhalten und trotzdem wurde alles modernisiert. Ich empfand die Räumlichkeiten auch als sehr übersichtlich, da es sich um ein Stockwerk handelte, welches man sozusagen im Kreis ablaufen konnte.

Hier haben mich vor allem die Ruhemöglichkeiten für die Studierenden beeindruckt. Die schallgeschützten Bänke wurden von den Studenten teils mit eigenen Decken belegt und dort haben sie dann geschlafen.



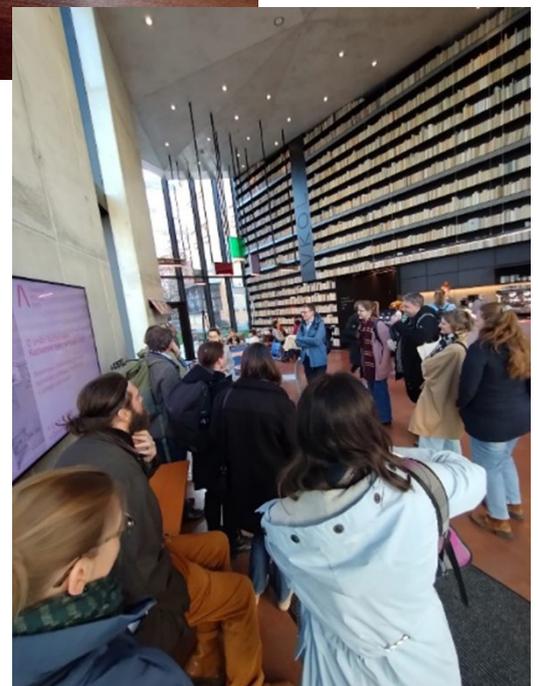
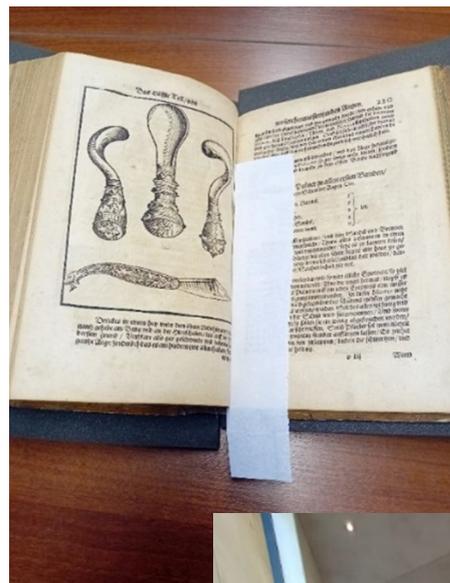


Ein kleines Detail, welches mich sehr angesprochen hat, war die Regelung für Anschaffungsvorschläge. Und zwar hat man hierzu ein altes ausgeschiedenes Buch aufgestellt mit der Bitte, auf Zetteln eventuelle Anschaffungsvorschläge aufzuschreiben und in das Buch zu legen. Dieses Angebot seitens der Bibliothek wurde genutzt. Diese Lösung fand ich persönlich sehr barrierefrei aber vor allen Dingen auch sehr effektiv. Bis man sonst über die Homepage den entsprechenden Button findet hat man hier schon etwas aufgeschrieben. Im Anschluss an die Führung durch die Universitätsbibliothek wurde uns noch die Möglichkeit geboten, das British Center zu besichtigen. Einer der Guides arbeitet dort und konnte uns noch viel über die dort ausgeführten Tätigkeiten berichten. Der Raum an sich ist echt nicht groß, aber sehr gemütlich eingerichtet. Viele Lehrkräfte kommen wohl teilweise von weit her um sich im Bestand Inspiration für ihre Unterrichtsgestaltung zu holen. Das hat mich sehr beeindruckt. So bereitet das Center beispielsweise auch die Studenten auf die diversen Sprachtests vor. Eine Jahresmitgliedschaft kostet etwa 15€ für externe Nutzer, für die Studierenden ist dies kostenlos.



Am Nachmittag folgte dann noch die Besichtigung der Wissenschaftlichen Bibliothek

in Olmütz. Diese war bis 1860 gleichzeitig auch Universitätsbibliothek. Auch hier gilt das Pflichtexemplarrecht. Wir durften uns Teile des umfangreichen Bestands anschauen. Unter anderem besteht dieser aus fast 1.500 Handschriften und fast 1.800 Erstdrucken. Besonders beeindruckend fand ich zum Beispiel ein altes medizinisches Lehrbuch, welches unter anderem den Aufbau des Auges zeigt. Dieser Band wird wohl heute noch in den Vorlesungen erwähnt. Was ich auch sehr nett fand: Die Mitarbeiter suchen jeden Monat ein neues Motiv aus den Drucken aus, welches dann zu einem Lesezeichen verarbeitet wird und so konnten wir uns ein Andenken mitnehmen. Auch beeindruckend war der Eingangsbereich der Bibliothek. Hier hat man ein Café eingerichtet, welches von ausgesonderten Büchern umgeben ist und gleich nebenan befindet sich eine Kirche, welche heutzutage als Veranstaltungsraum genutzt wird. Als wir dort waren, wurde gerade eine Lesung für abends vorbereitet.



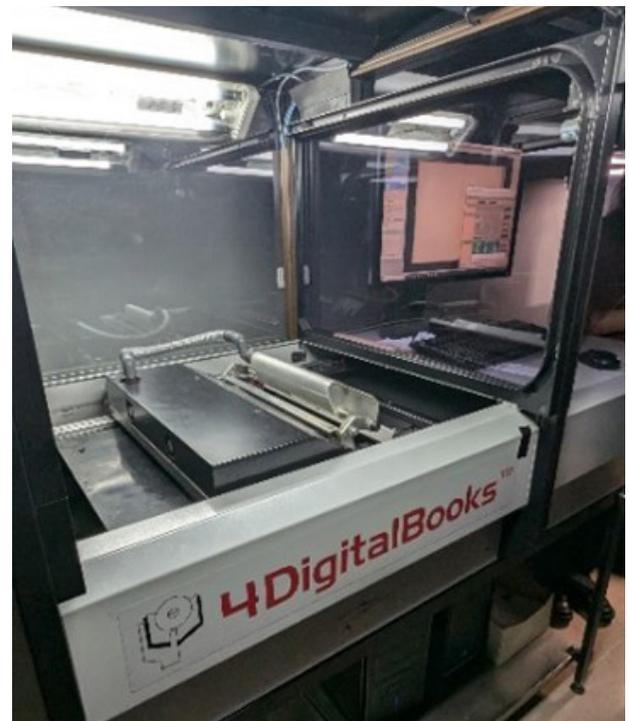
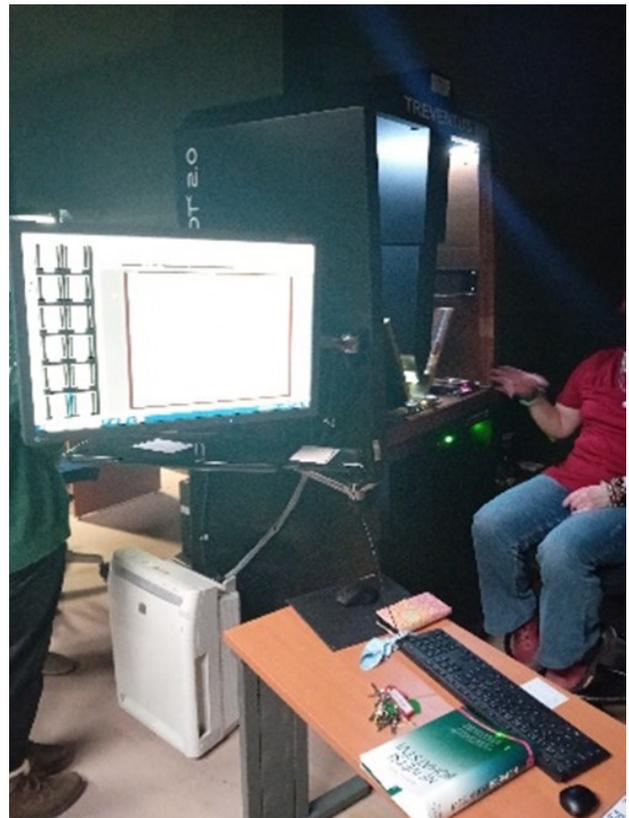
Der weitere Verlauf unserer Reise brachte uns gegen Mitte der Woche nach Brünn und dort in die Mährische Landesbibliothek. Diese bekam mit der Gründung der Masaryk Universität die Aufgabe einer Universitätsbibliothek dazu. Der Neubau wurde im Jahre 2001 eröffnet. Durch seine zeitlose Architektur merkt man dem Gebäude sein Alter nicht an. Besonders an dieser Bibliothek ist, dass sie wie die Nationalbibliothek das Pflichtexemplarrecht für alle tschechischen Publikationen besitzt und zudem Ansprechpartner ist für die vielen kleineren Bibliotheken im Einzugsgebiet. In dieser Hinsicht sind die Prozesse etwas anders als in Deutschland, haben wir uns dort sagen lassen. So etwas wie die Fachstellen gibt es in Tschechien nicht, sondern die Landesbibliothek ist dafür zuständig, sich um die kleineren Bibliotheken zu kümmern. Mit diesen regionalen Aufgaben ist die Bibliothek vergleichbar mit der Württembergischen oder Badischen Landesbibliothek. Zugleich versteht sich die Bibliothek natürlich auch als Wissenschaftseinrichtung.

Als Besonderheit möchte ich noch die neu errichtete Milan Kundera Bibliothek erwähnen. Die Leitung hat sich extra einiges an Zeit genommen, um uns alles in der neu errichteten Bibliothek zu zeigen. Der Nachlass des Autors wurde der Landesbibliothek nach seinem Tod übergeben, inklusive seiner privaten Bibliothek und der Übersetzung seiner Werke in diverse Sprachen. Zugleich aber auch Fotografien und Zeichnungen, welche uns dankenswerterweise gezeigt wurden. Die Bibliothek bemüht sich, mit diversen Veranstaltungen den besonderen Bestand an die Öffentlichkeit zu tragen. Die Bibliothek schafft wirklich eine einmalige Atmosphäre, welche die Bilder nur zum Teil einfangen können.



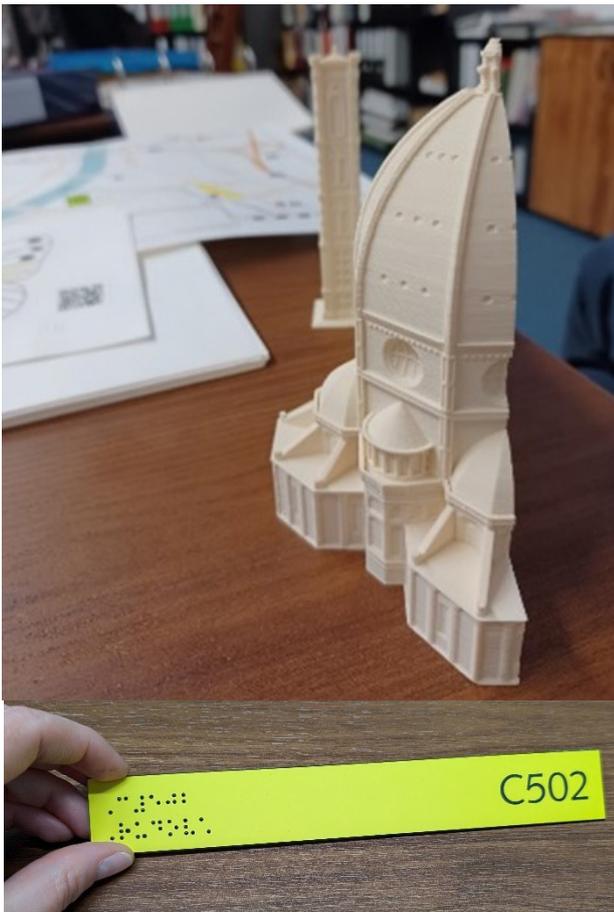
Zum Schluss unseres Rundgangs bekamen wir noch einen Einblick in die Digitalisierungsabteilung. Hier war alles sehr modern, denn es wer-

den Scanroboter eingesetzt. In dieser Größe hatte ich die zuvor noch nicht gesehen.



Als gesonderten Programmpunkt durften wir im Anschluss daran noch das Teiresias Center der Universität anschauen. Hierbei handelt es sich um eine Einrichtung für Studenten mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen. Dort waren wir auch alle sehr begeistert davon, was dort alles für diesen Personenkreis

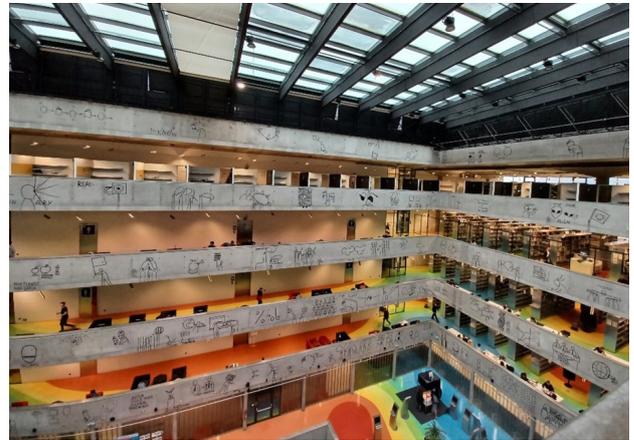
angeboten wird. Von z.B. Orientierungskursen für blinde Studenten bis zum Anfertigen von Raumplänen und Landkarten in Braille durften wir dort alles anschauen. Es werden sogar ganze Lehrbücher in Braille umgesetzt oder architektonische Bauwerke im entsprechenden Maßstab im 3D-Drucker gedruckt. Es hat mich wirklich zutiefst beeindruckt, mit welchem Enthusiasmus die Mitarbeiter dort versuchen, allen Studenten eine angenehme Studienzeit zu gestalten. Ich habe das Gefühl, in Deutschland muss man sich als beeinträchtigter Student um alles selber kümmern und hat es um einiges schwieriger.



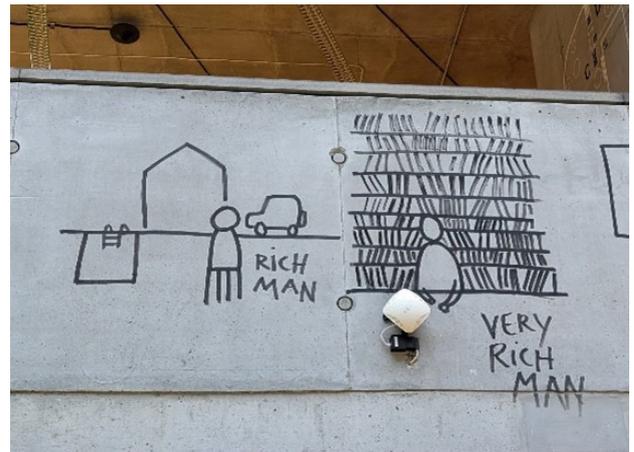
Unser letzter Abschnitt der Reise brachte uns ab Donnerstag nach Prag. Dort besichtigten wir nach unserer Ankunft die Technische Nationalbibliothek. In dem Gebäude der NTK befindet sich eine selbstständige Außenstelle der Stadtbibliothek. Diese Vermischung fand ich auch sehr bemerkenswert und habe dies in dieser Form in Deutschland noch nicht gesehen.

Das Gebäude an sich hat ein wenig an die Stuttgarter Stadtbibliothek erinnert. Es gibt einige Stockwerke mit bunten Böden und an der Fassade sind diverse Zeichnungen zu sehen. Alleine um diese alle zu sehen, könnte

man dort Stunden verbringen. Trotzdem hatte das Gebäude klare Strukturen in der Aufstellung der Bücher und der einzelnen Bereiche. Im Sommer muss es für die Studenten dort auch ein großes Stück Lebensqualität haben, im Atrium draußen zu sitzen und zusammen zu lernen.



Folgende Karikatur fand ich noch sehr zu unserem Beruf passend:



Zum Abschluss der gesamten Reise ging es freitags noch in die Nationalbibliothek Tschechiens. Für den Aufstieg auf den astronomischen Turm wurden wir mit einer fantastischen Aussicht über Prag belohnt und zudem kamen wir an der barocken Bibliothek des Clementinum vorbei. Erinnernte mich an die Stiftsbibliothek in St. Gallen. Einfach zum Träumen.

Auch die Diensträume der Mitarbeiter waren renoviert und gleichzeitig wurde der alte Charme erhalten. Ähnlich wie bei der Universitätsbibliothek in Olmütz. Zum Abschluss warfen wir noch einen Blick in den großen allgemeinen Lesesaal und in die Halle zur Anmeldung.

Als Fazit meines Aufenthalts in Tschechien kann ich nur jedem empfehlen, sich für so eine

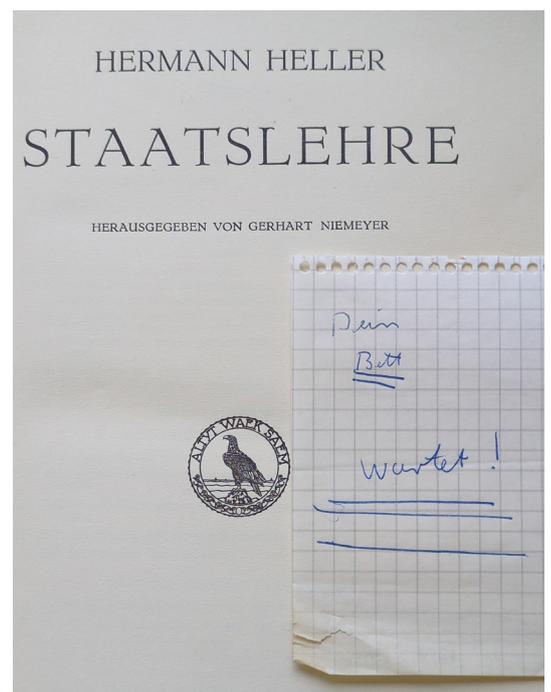
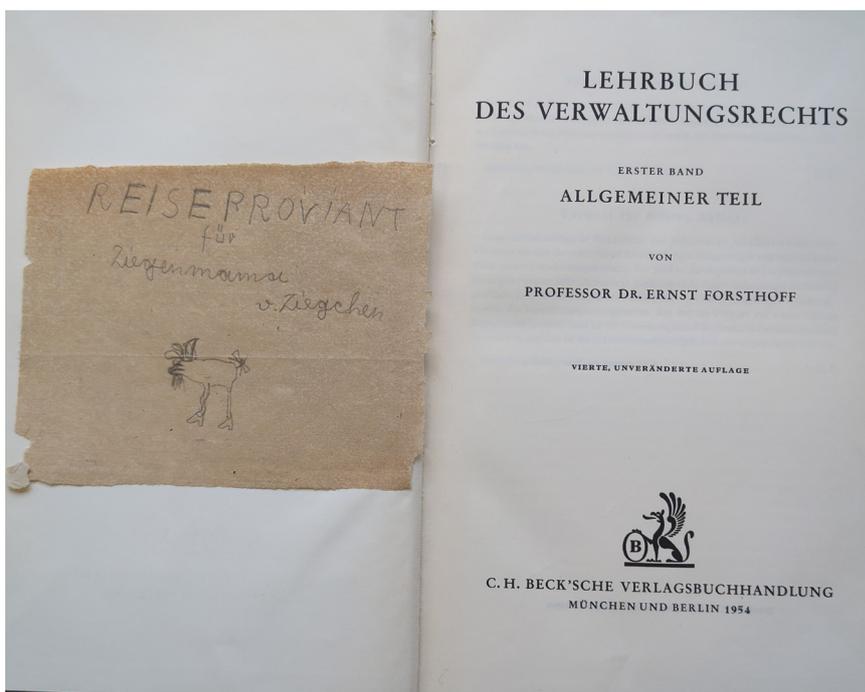
Reise zu bewerben. Die Reise hat sehr meinen Horizont erweitert und ich habe Bibliotheken gesehen und Leute getroffen, denen ich im Arbeitsalltag sicherlich nicht begegnet wäre. Es

hat richtig gutgetan, sich auszutauschen und zu sehen, dass andere Bibliotheken ähnliche Themen haben die sie beschäftigen, egal an welchem Standort.



## Kurioses aus dem KIM-Alltag

Oliver Trevisiol



# Zwischen Palmblättern und Serverräumen

## Eindrücke unserer Dienstreise nach Sri Lanka

Anja Oberländer, Matthias Landwehr

**Sri Lanka, Moratuwa, Jaffna** – exotisch klingende Orte im Indischen Ozean, die man nicht sofort mit dem Aufgabenspektrum des KIM verbindet. Doch das Projekt DigiSAL ermöglichte uns im November 2024 eine spannende Reise in den südasiatischen Inselstaat. Für KIM kompakt berichten wir über das Projekt, unsere Erfahrungen vor Ort und wie die Kooperation fortgesetzt werden soll.

### Das Projekt DigiSAL und die Situation vor Ort

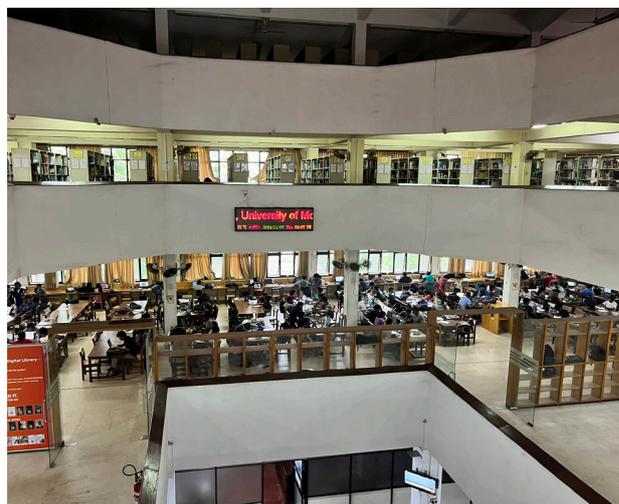
Bereits 2023 wandte sich Prof. Miriam Butt mit einer Idee an das KIM: Sie plante einen Antrag beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im DAAD-SDG (Sustainable Development Goals) Programm, das **DigiSAL-Projekt** sah u.a. einen Austausch zwischen Infrastruktureinrichtungen vor, um so nachhaltige Entwicklungen im Bereich IT und Informationsversorgung in Südasien zu ermöglichen und gleichzeitig den Einrichtungen der Uni Konstanz Einblicke in Strukturen des globalen Südens zu eröffnen. Prof. Butt, eine renommierte Linguistin, widmet sich seit Jahren der Erforschung südasiatischer Sprachen und hat zahlreiche Kooperationen mit Partnern in Sri Lanka und Pakistan initiiert. Das KIM hat sich gerne am Antrag beteiligt und nach erfolgreicher Bewilligung reisten im Frühsommer 2024 Gäste aus Pakistan und Sri Lanka nach Konstanz - nun stand unser Gegenbesuch an. Zwei Partneruniversitäten in Sri Lanka standen auf unserer Agenda: die Universität Moratuwa, südlich von Colombo, sowie die Universität Jaffna im tamilischen Norden. Eine weitere Partnerinstitution befindet sich in Lahore, Pakistan.

### Universität Moratuwa: IT unter herausfordernden Bedingungen

Die Universität Moratuwa, südlich von Colombo gelegen, hat etwa 11.000 Studierende und legt den wissenschaftlichen Fokus auf Architektur,

Ingenieurwesen, Informatik, Wirtschaft und Medizin. Der tropisch-grüne Campus, altersmäßig mit dem Gießberg vergleichbar, beheimatet sogar echte Affen. Die finanziellen Unterschiede in der Ausstattung sind jedoch gravierend.

Nach einer einführenden Gesprächsrunde bekamen wir jeweils eine Führung durch die IT-Abteilung und die Bibliothek mit der Möglichkeit sich mit den dort arbeitenden Personen auszutauschen. Dabei wurde uns sehr schnell deutlich unter welchen schwierigen Bedingungen die Mitarbeitenden vor Ort tätig sind. Beeindruckend war die Arbeit der lediglich 14-köpfigen IT-Unit, die trotz begrenzter Mittel ein Campus-Netzwerk inkl. W-LAN, Moodle, eine Cloud sowie ein selbst entwickeltes Campus-Management-System betreibt. Server stehen hier nicht in separaten Räumen, sondern in provisorischen Racks – und man hofft stets, dass kein Stromausfall kommt.



Bibliothek Moratuwa

Die Bibliothek leidet unter Budgetkürzungen: Von einst 50 Mitarbeitenden sind nur noch 35 beschäftigt, das Erwerbungsbudget von 30.000 USD ist nicht jedes Jahr gesichert. Besonders herausfordernd sind die klimatischen Bedingungen: Hitze und Feuchtigkeit setzen den Büchern stark zu, da schmerzt das bibliothekarische Herz! Das Interesse an Open Access

war in unseren Gesprächen sehr deutlich, doch hohe APC-Kosten stellen eine Hürde dar. Wir teilten unsere Erfahrungen und gaben praktische Tipps.

Weitere Open-Science-Themen wie Forschungsdatenmanagement spielen praktisch noch keine Rolle.

Nach einem projektinternen Austausch am nächsten Tag hatten wir die Gelegenheit die National Science Foundation in Sri Lanka zu besuchen. Hier wird auf nationaler Ebene ein Portal mit 153 Open-Access-Zeitschriften betrieben. Besonders spannend war hier die Diskussion zur Digitalisierung von historischen Schriften auf Palmblättern, die zum Teil in Tempeln über das ganze Land verteilt sind und uns in Jaffna erneut begegnen sollten.

### Universität Jaffna: Bibliothek im Wandel

Weit im tamilisch geprägten Norden von Sri Lanka liegt die Universität Jaffna, eine Volluniversität mit knapp 8.000 Studierenden. Wir begannen unseren Tag in der mit Stiftungsgeldern neu erbauten taminologischen Bibliothek, eine Einrichtung von großer Bedeutung für die Region. Im Anschluss erhielten wir eine Führung durch die Universitätsbibliothek, die uns sowohl beeindruckte als auch nachdenklich stimmte. Der finanzielle Einschnitt nach dem Staatsbankrott 2022 ist dramatisch: Statt 80.000 USD stehen aktuell nur noch 22.000 USD Erwerbungssetat zur Verfügung – und selbst diese Mittel wurden noch nicht ausgezahlt. Trotz dieser schwierigen Umstände arbeitet das engagierte Team der Bibliothek mit großem Einsatz: Insgesamt sind 60 Personen beschäftigt, darunter fünf sogenannte Library Assistants, die bei Bedarf zusätzliche Unterstützung leisten.



Jaffna Bibliothek: Wilde Lagerung von Zeitschriften

Ein besonderes Highlight der Sammlung sind **270 Pakete mit tausenden Palmblättern**, die auf ihre Digitalisierung warten. Die Palmblätter sind besser erhalten als viele der archivierten Papiere – sie halten dem feuchten Klima besser Stand. Herausforderung ist hier, dass viele der Texte in einer alten Form der tamilischen Sprache verfasst sind, deren Schriftzeichen nicht im Unicode-Standard enthalten sind. Hinzu kommen begrenzte personelle Kapazitäten und fehlende automatisierte Prozesse, die eine bessere Zugänglichkeit der Inhalte erschweren.



Schriften auf Palmblättern

Im Bereich **Open Access** und **Open Science** steht die Bibliothek ebenfalls am Anfang. Ein eigenes **DSpace-Repository** mit rund 9.000 Publikationen existiert, doch viele sind nur als Abstracts verfügbar. Dies ist besonders bedauerlich, da eine Zweitveröffentlichung der vollständigen Publikationen ohne größere Hürden möglich wäre und ein wichtiger Schritt wäre, um Forschung aus dem globalen Süden sichtbar zu machen.

Am zweiten Tag hatten wir ein Meeting mit dem Rechenzentrum inkl. Besichtigung der Serverräume. Ein großes Anliegen des Rechenzentrums – das aktuell in der Bibliothek untergebracht ist – ist ein eigenes Gebäude. Die finanzielle Ausstattung war auch hier Thema. Mit einem ungesicherten Investitionsbudget von 30.000 USD muss der komplette Betrieb realisiert werden. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei in erster Linie auf der Vermittlung von IT-Skills, Services kommen erst an zweiter Stelle. IT-Kurse vom Rechenzentrum sind fester Bestandteil aller Studiengänge, um den vielen „First-Time-Academics“ grundlegende digitale Kompetenzen zu vermitteln.

In einem Vortrag zum Thema „Embracing Open Science“ referierten wir für

Wissenschaftler\*innen und Infrastrukturpersonal über Open Science, Open Access, Forschungsdatenmanagement sowie Lösungen und Wege, die wir in Konstanz gefunden haben und Möglichkeiten für die Gegebenheiten in Sri Lanka. Im anschließenden Austausch wurde mehr als deutlich, wie wichtig der Ausbau von Diamond Open Access Modellen für Länder des globalen Südens für den Zugang zu aktuellen wissenschaftlichen Informationen sowie die Sichtbarkeit dortiger Forschung wären. Das hier noch wenig relevante Forschungsdatenmanagement könnte durch Trainings und das Teilen von Informationen, wie viel auch mit geringen Mitteln und bestehenden offenen Infrastrukturen möglich wäre, stark profitieren.



Sehr spannend war auch unser Besuch der öffentlichen Bibliothek von Jaffna. Lesesäle waren hier interessanterweise teilweise nach Geschlecht getrennt - um Ablenkungen beim Lernen zu vermeiden! Auch hier wird unter schwierigen finanziellen und klimatischen Bedingungen gute Arbeit geleistet. Dennoch ist manches für bibliothekarische Gemüter, die andere Standards gewohnt sind, schwer zu ertragen, vor allem was die doch teilweise chaotische Sortierung betrifft! Unser Abschluss-Highlight war der Besuch der Noolaham Foundation, die sich ebenfalls der Digitalisierung von Palmblättern widmet. Begrüßt mit gold-

nen Ketten und geehrt mit einer goldenen Plakette wurde uns der gesamte Prozess vorgestellt und wir konnten aus unseren Erfahrungen einige wertvolle Anregungen geben.



Gruppenfoto vor der Jaffna Bibliothek

### Eine Reise voller Eindrücke!

Unsere Reise begann an einem kalten Herbstmorgen über Doha ins tropisch-warme Sri Lanka. Mitten in der Nacht wurden wir am Flughafen von einem Fahrer der Universität abgeholt. Die Fahrt führte uns durch menschenleere Straßen zum historischen **Mount Lavinia Hotel**, das noch immer den Geist des britischen Kolonialismus atmet. Nach einer kurzen Nacht – und noch etwas vom Jetlag gezeichnet – ging es am nächsten Morgen zur **Universität Moratuwa**. Dort wurden wir von Gihan Dias, Professor für Informatik und Mitglied der Internet Hall of Fame, herzlich empfangen. Er ist bekannt dafür, das Internet nach Sri Lanka gebracht zu haben! Auf dem Weg zur Universität tauchten wir unmittelbar in den einzigartigen und chaotischen Verkehr Sri Lankas ein. Eine lebendige Mischung aus zahllosen Tuk-Tuks, Mopeds, hupenden Autos, noch lauterem exotisch verzierten Bussen und mutigen Radfahrern bahnte sich ihren Weg durch die tägliche Rush Hour. Trotz des scheinbaren Durcheinanders hatte das Ganze eine faszinierende Ordnung, die uns bereits einen ersten Eindruck von der Dynamik des Landes vermittelte.

Intensive und echte Einblicke in die einheimische Kultur erlebten wir an den Abenden. Gleich am ersten Tag waren alle internationalen Gäste bei Prof. Gihan zuhause eingeladen und wir wurden hervorragend mit traditionellem Essen bekocht (z.B. String Hoppers, Egg Hoppers, Currys, Kokosnuss Sambal). Am zweiten Abend bei den sri-lankischen Freunden von Miriam Butt entschieden wir uns schließ-

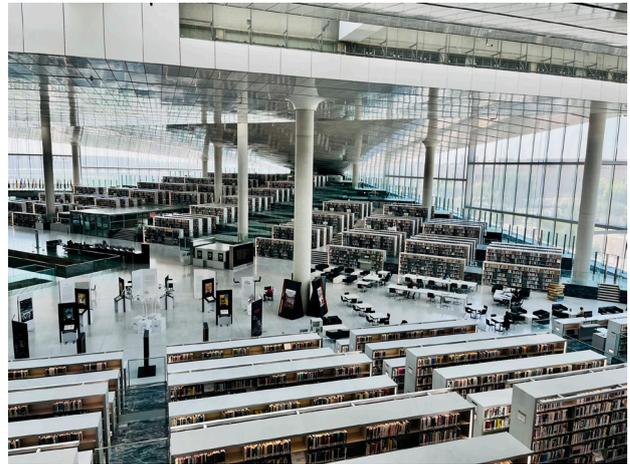
lich, es auch landestypisch ohne Besteck zu versuchen, was auch unsere Gastgeber sehr wohlwollend betrachteten. An das Essen mit der „reinen“ rechten Hand gewöhnten wir uns schnell, auch im späteren Verlauf bei Dhosas, Currys und allerlei exotischen Köstlichkeiten.

Unsere Fahrt von Colombo nach Jaffna (nur 400km) dauerte statt der geplanten 7 schlussendlich 15 Stunden. Im chaotischen Verkehr mit Straßenschildern auf Singhalesisch und Tamilisch waren wir froh, für diese Tage einen Wagen mit eigenem Fahrer gemietet zu haben.

Unsere Zwischenübernachtung in **Sigiriya** nutzten wir für eine unvergessliche Sonnenaufgangswanderung auf den berühmten **Lion Rock**. Der Aufstieg wurde mit atemberaubenden Ausblicken belohnt. Besonders spannend waren dort auch die neugierigen Affen, die den Felsen bevölkerten sobald die Sonne draußen war. Jaffna selber liegt abseits der großen touristischen Hotspots, wir waren dort fast ausschließlich von Einheimischen umgeben, was uns einen authentischen Eindruck in das Leben im Norden Sri Lankas ermöglichte und ab und an selber zu einer Attraktion machte. Kengatharaiyer Sarveswaran, genannt Sarves, ehemaliger Fellow am Zukunftskolleg und Forschungspartner von Miriam Butt, zeigte uns dabei sein Dorf, den Hindu-Tempel in dem sein Vater Priester ist und seine eigene Bananenplantage. Unbezahlbare Einblicke! Vor dem Rückflug konnten wir dann noch ein paar Tage nutzen, um auf einer Zugfahrt durch die Teeplantagen im Hochland, auf einer Safari, in alten Tempeln und am Strand Land, Leute, die exotische Tierwelt und wunderschöne Landschaften zu entdecken.

Auf dem Rückflug haben wir dann noch einen Urlaubstag als Zwischenstopp im Öl-Emirat Katar eingelegt. Dort konnten wir uns die vom berühmten Architekten Rem Koolhaas entworfene hochmoderne Nationalbibliothek von Katar nicht entgehen lassen. Der offene lichtdurchflutete Raum ist so gestaltet, dass die auf Stufen angeordneten Bücherregale mit Lese- und Arbeitsbereichen verschmelzen. Auch Räumlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen, Gruppenarbeitsräume, ein Café sowie vielfältige Arbeitsbereiche sind vorhanden. Ein Highlight ist der Heritage Bereich, der wertvolle Manuskripte und historische Dokumente präsentiert.

Die Nationalbibliothek befindet sich in der sogenannten Education City, ein 14 Quadratkilometer großes Bildungs- und Forschungszentrum am Stadtrand von Doha. Dort sind auch zahlreiche Dependancen renommierter internationaler Universitäten vertreten. Neugier und die trockene Mittagshitze führten uns in die 2005 gegründete Georgetown University Katar, die direkt neben der Nationalbibliothek liegt.



Doha National Library

Nach einer Passkontrolle schauten wir uns die schöne und gut ausgestattete Bibliothek an und genossen in der Mensa in der Haupthalle einen hervorragenden indischen Lunch. Die Studierendenschaft ist sehr international und mit einem auffällig hohen Frauenanteil, für ein Land, in dem das Stadtbild sonst eher männlich geprägt ist. Sehr bemerkenswert für uns war, dass die Studierenden ihre Laptops oder anderen Wertgegenstände überall offen liegen ließen, während sie essen gingen.

Am Nachmittag hatten wir noch die Gelegenheit das Museum für islamische Kunst zu besuchen, das u.a. eine beeindruckende Sammlung seltener Manuskripte und Bücher enthält, die die intellektuellen Errungenschaften der islamischen Welt widerspiegeln. Unsere spannende Dienstreise fand ihren Ausklang an einem warmen Sommerabend unter den glitzernden Wolkenkratzern von Doha und nach dem Nachtflug begrüßte uns Zürich mit nasskalten Vorboten des nahenden Winters.

### **Erkenntnisse und ein Blick nach vorn**

Insgesamt war es eine extrem beeindruckende Reise, die uns einen Blick über den Tellerrand ermöglichte und die Heterogenität im internationalen Bibliotheks- und IT-Wesen eindrücklich



demonstrierte. Dabei stachen die Gegensätze zwischen dem um jeden Cent kämpfenden Sri Lanka im Kontrast zum reichen Doha sehr auffällig hervor. Sehr positiv nahmen wir die Freundlichkeit der Menschen in Sri Lanka wahr, die sehr motiviert trotz schwieriger Bedingungen Großartiges leisten.

Die augenfälligsten Unterschiede in der Arbeitskultur waren z.B. die Vorstellung ohne Nachnamen als „Prof Miriam“, „Dr Anja“ oder

„Mr Matthias“, das in Meetings allgegenwärtige Gebimmel von Handys (inkl. drangehen!) sowie das Ausziehen von Schuhen in vielen Räumen, was allerdings bei den hohen Temperaturen durchaus angenehm ist. Statt Kaffee wird bei Meetings Schwarztee mit viel Milch und Zucker gereicht und als wiederbefüllbare Wasserflasche steht auf fast jedem Schreibtisch eine Wein- oder Schnapsflasche.

Das DigiSAL-Projekt, in dessen Rahmen wir gereist sind, läuft noch bis 2027 und der Austausch zwischen Konstanz und Sri Lanka/Pakistan soll jährlich stattfinden. Dabei haben wir durchaus Gestaltungsspielraum. So ergeben sich z.B. Anknüpfungspunkte im Bereich Open Science für weitere Kooperationen und Trainings zu den Themen OA und FDM, bei den wir vermitteln könnten, wie man mit geringem Budget und unter Nutzung bestehender Services zu guten Ergebnissen kommen kann. Im Nachgang der Reise haben wir bereits dort besprochene Themen zur Weiterbearbeitung aufgegriffen und freuen uns schon sehr auf eine Fortsetzung der Kooperation!

## Konstanzer Sprachlandschaften

ein gemeinsames Projekt von ADILT und KIM im Bereich der Digital Humanities

[Livia Gertis](#), [Susan Reichelt](#)

### Idee

Im Frühjahr 2024 veröffentlichte die HERMES Stiftung zusammen mit dem Leibniz Institut für Europäische Geschichte Mainz eine Ausschreibung für die Förderung von datengetriebener Forschung unter Einbezug zivilgesellschaftlicher Akteure. Gerade vor Ort in Passau bei der Digital Humanities Deutschland Tagung entwickelten sich beim Pausenkaffee mit Susan Reichelt, Sprachwissenschaftlerin und zuständig für die Digital Humanities im ADILT, erste Ideen, wie ein solches partnerschaftliches Projekt aussehen könnte. Hierbei mussten nicht nur KIM und ADILT, Infrastruktur, Lehre und Forschung, zusammengebracht werden, sondern auch der Transfer nach „außen“ gewährleistet

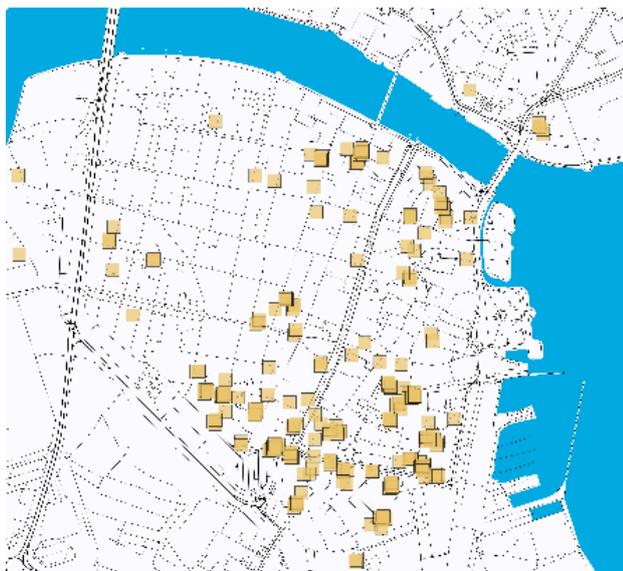
werden. Die Idee, die Stadt Konstanz selbst zum Gegenstand des Projekts zu machen, war ausschlaggebend für die weitere Konzeption. Beworben haben wir uns schließlich mit dem Titel „Konstanzer Sprachlandschaften. Dokumentation einer digitalen Datenaufbereitung für die kritische Diskursanalyse einer Stadtlandschaft“. Dahinter verbarg sich Frage, was man über einen Stadtraum – und die Menschen, die in diesem leben und lebten – erfährt, wenn er durch Inschriften, Gedenksteine, aber auch über dynamische Protestzeichen und Kreidemarkierungen digital kartiert und damit neu erschlossen wird? Dieser Frage wollten wir anhand dreier Fallbeispiele und wichtiger noch mit drei verschiedenen Kooperationspartnern nachgehen. Das Vorgehen wurde gemäß der

FAIR Prinzipien transparent und reproduzierbar dokumentiert und ist somit für mögliche Vorhaben Dritter nachnutzbar.<sup>1</sup>

## Fallstudien

### Stolpersteine

In diesem Teilprojekt zu sichtbarer Erinnerungskultur konnten wir auf bereits vorhandene Daten zurückgreifen, die von der Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“ zusammengestellt worden waren. Im persönlichen Austausch mit der Initiative wurden die Bedingungen für die weitere Nutzung der Daten geklärt. Besonders wichtig war es, festzustellen, in welchem Umfang Bilddaten und biografische Texte verarbeitet werden dürfen. In der Datenzusammenstellung wurden die Daten sortiert und mit Georeferenzen versehen, die über offene Kartierungssysteme darstellbar und nachnutzbar sind. Die Datensammlung für die Stolpersteine in Konstanz soll dazu beitragen, die Steinlegungen, aber insbesondere auch die verknüpften Informationen zu den Personen nachhaltig zugänglich zu machen. Dabei wurden neben den eindeutig strukturier- und abbildbaren Daten auch unstrukturierte Texte integriert. Diese spiegeln aufwändig recherchierte Arbeiten ehrenamtlicher Personen wider und tragen wesentlich zum Erhalt der geschichtlichen Relevanz und Aufarbeitung bei.



Beispiel für eine Visualisierung von Stolpersteinen im Stadtgebiet.

Aufgrund des engen Zeitrahmens des Projektes haben wir uns hier bewusst und nach Gesprächen mit verschiedenen Kooperations-

partnern von Initiative, Stadt und Universität gegen ein umfangreicheres (Citizen-Science-) Projekt entschieden. Gleichwohl gibt es Überlegungen der verschiedenen Akteure zu einer breit angelegten Kooperation zum 80. Jahrestags des Kriegsendes '45.

### Protestzeichen

Während Stolpersteine den städtischen Raum gerade an einer ganz bestimmten Stelle kennzeichnen, sind Protestzeichen oft weniger ortsgebunden. Der Ort der Zeichensetzung dient zuvorderst der Sichtbarmachung eines Inhaltes, nicht unbedingt der Zuschreibung von Inhalt an einen konkreten Ort.



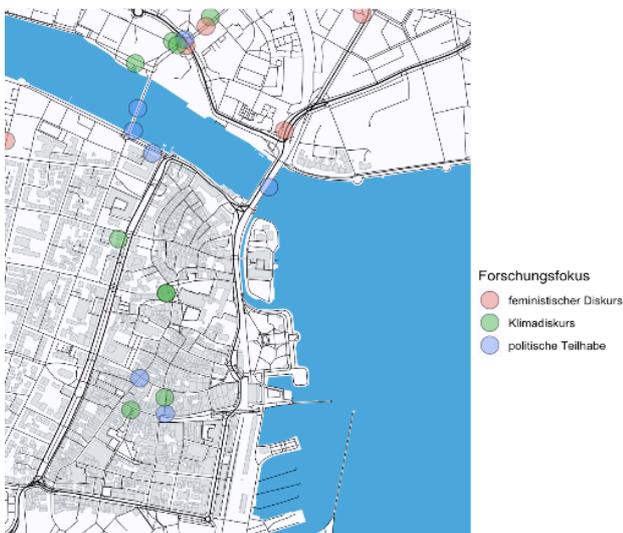
Kreidemarkierung in der Altstadt



ikonische Werbung neu interpretiert

Im Teilprojekt zu Protestzeichen wurden Daten aus dem sprachwissenschaftlichen Seminar „Linguistic Landscapes in Konstanz“ nachgenutzt, für welches Studierende eine umfangreiche Datensammlung zu den Themen Mehrsprachigkeit und Teilhabe/Protest angelegt haben. Außerdem haben wir mit bereits vorhandenen Daten der studentischen Gruppe „Catcalls for Konstanz“ zusammengearbeitet. Diese Gruppe dokumentiert übergriffiges Ver-

halten in der Öffentlichkeit, indem sie Beiträge aus der Gesellschaft über einen Social-Media-Kanal sammelt. Diese Beiträge werden dann mit Straßenkreide an bestimmten Orten in der Stadt, entweder an stark frequentierten Plätzen oder an Orten, die direkt mit den Vorfällen in Verbindung stehen, auf den Boden geschrieben. Das Ziel ist es, alltäglichen Sexismus ins Bewusstsein zu rücken und mehr Sichtbarkeit zu schaffen. Die so entstandene Datenlandschaft ist ebenso eindrücklich, wie sensibel. Um die Anonymität der Betroffenen zu wahren, wurde im persönlichen Gespräch besprochen, welche Bilder für eine weitere Nutzung, wie sie uns für die Projekt vorschwebt, in Frage kommen und welche eben nicht.



Datenvisualisierung von Protestzeichen in Konstanz.

### Häuserinschriften

Das Projekt zu Konstanzer Sprachlandschaften war von Beginn an auf Beteiligung aus der Zivilgesellschaft ausgerichtet. Für das Teilprojekt zu den Konstanzer Häuserinschriften konnten wir mit der Gemeinschaftsschule Gebhard eine Schule als Kooperationspartner gewinnen. Die Idee dabei war, dass die Lernenden zu Citizen Scientists werden, indem sie Häuserinschriften in Konstanz fotografisch, aber auch schriftlich dokumentieren. Die Schüler\*innen sammeln auf diese Weise Daten, die die Grundlage für bspw. historische, aber auch wie in diesem Falle sprachwissenschaftliche Forschung bilden.

Im Jahre 1774 wurde in Konstanz die Hausnummer eingeführt. Waren Häuser nun durch ihre Position in der jeweiligen Straße verortet, war es bis dahin das Haus selbst – seine Funktion, die Profession des Bewohners – das den

Platz im Stadtraum kennzeichnete. Häuserinschriften geben daher Auskunft über das Leben und die Ordnung in der mittelalterlichen Stadt. Die Inschriften der Stadt Konstanz werden in der Forschung auch als Haus- oder Häuserzeichen beschrieben. Diese sind figürliche oder geometrische Figuren zur Kennzeichnung eines Hauses. Oftmals handelt es sich dabei um kleine Kunstwerke, die den Hausnamen in Bild und/oder Schrift darstellten und mit der Sgraffito-Technik an die Hauswand angebracht worden waren. Mit Blick in die Stadtgeschichte sei noch erwähnt, dass der Künstler und Hochschuldozent Hans Sauerbruch zwischen 1950 und 1990 ca. 100 Sgraffiti gestaltete, die bis heute das Stadtbild prägen.



Das Haus zum Roten Ring in der Tulengasse Nr. 5.



Das Haus zum Pelikan (Marktstätte 10) bspw. wurde 1539 erstmals erwähnt, das Sgraffiti von Hans Sauerbruch stammt aber aus dem Jahre 1961.

Zurück zum Projekt: Die erste Herausforderung in der Organisation lag in der fehlenden Kohärenz von Schuljahr und Semesterplanung: Zwischen Sommerferien und Semesteranfang, nach Landschulheim und vor Erstiwoche konnten wir zwei mögliche Termine fixieren. Auf der inhaltlichen Ebene musste zuerst die Entscheidung getroffen werden, welche Jahrgangsstufe sich für das Projekt eignet bzw. umgekehrt, wie das Projekt angepasst werden kann für eine bestimmte Zielgruppe. Die Entscheidung für

die Stufe 7 wurde auf Grundlage von inhaltlichen Gesprächen zum Ziel des Projekts, aber auch der Beteiligung der Lernenden durch den Abteilungsleiter der Schule getroffen: In der 7. Klasse sind die Schüler\*innen ca. 12-13 Jahre alt und damit alt genug, um sich selbständig in der Stadt in Kleingruppen bewegen zu können, zudem sind die Häuserinschriften anschlussfähig an den Geschichtsunterricht zum Thema „die mittelalterliche Stadt“. Da die Schule 8zügig ist, also 7a-h, haben wir uns auf die Beteiligung von nur zwei Klassen verständigt, ca. 55 Schüler\*innen.

Dank der Förderung durch HERMES und das IEG konnten wir für die Dauer von zwei Monaten mit Marco Graff auch einen Hiwi beschäftigen, der uns bei der Datenbereinigung, bei der schriftlichen Dokumentation und vor allen Dingen auch in der Projektdurchführung mit den Schüler\*innen sehr unterstützt hat.

Nachdem der formale Rahmen gesteckt war, konnten wir mit der inhaltlichen Vorbereitung starten. Eine Woche vor dem geplanten Projekttag haben wir die Klassen in der Schule besucht. Neben der Einführung in den Gegenstand (Was sind eigentlich Häuserinschriften?) und des Projekts (Warum ist das Forschung? Was sind Forschungsdaten?) wurde den Schüler\*innen ihre konkrete Aufgabe (Was ist methodisches Vorgehen?) sowie der Ablauf vorgestellt. Für die Erziehungsberechtigten haben wir Elternbriefe und Einverständniserklärungen formuliert und am Elternabend wurde das Projekt auch nochmal mit einer kleinen Präsentation vorgestellt.

Die für uns große Frage war, wie können wir die 55 Schüler\*innen so organisieren, dass sie sich strukturiert durch die Konstanzer Altstadt bewegen und dabei auch noch hoffentlich Freude haben? Die Antwort lag in einer Mischung aus guter, aber flexibler Planung, kein Erwartungsdruck und Süßigkeiten.

Der erste Schritt lag in der Festlegung des zu bearbeitenden Stadtgebietes. Dieses wurde in drei ungefähr gleich große Bereiche eingeteilt und jedem Bereich wurde eine Farbe (blau, gelb und rot) zugeordnet. Pro Bereich haben wir mit je vier Teams geplant, jedem Team werden ca. fünf Straßen / Plätze zugeteilt. Jedes Team erhielt eine farblich passende Forschertasche, ausgestattet mit dem Stadtplan,

Stiften, Infomaterial, Klemmbrett und natürlich Verpflegung. Die Aufgabe der Schüler\*innen sollte zum einen im Fotografieren der Häuserinschriften bestehen, zum anderen aus dem Dokumentieren dessen, was sie sehen. Für das Fotografieren konnten wir über die Schule 12 Spiegelreflexkameras im Kreis-Medien-Zentrum ausleihen, für das Dokumentieren haben wir eine Vorlage entworfen. Pro Dokumentationsbogen wird eine Inschrift dokumentiert, inklusive der notwendigen Angaben wie Straßennamen, Hausnummer und ggf. einer Zeichnung des dargestellten Motivs.



Die Ausrüstung: Forschertasche, Klemmbrett, Stadtplan, Broschüre, Stifte und kulinarisch ausgewogene Verpflegungstütchen.

## Der Projekttag

Am 27. September warteten Susan, Marco und ich um 9:30 Uhr mit insgesamt 12 gepackten Forschungs-ausrüstungen am Münsterplatz auf die 7f und 7g. Bereits davor hatten die Schüler\*innen eine Einweisung in die Spiegelreflexkameras erhalten von ihren Lehrern, sodass es direkt losgehen konnte. Die Schüler\*innen teilten sich selbst in 4er- und 5er-Teams ein. Jedes Team durfte sich eine Forschertasche nehmen, die Farbe bestimmte das Stadtgebiet, in dem sie sich bewegen würden. Pro Stadtgebiet waren immer eine Person aus dem Projekt sowie eine Lehrkraft an einem vereinbarten Treffpunkt erreichbar. Gemeinsam wurden die zu bearbeitenden Straßenzüge auf die Teams aufgeteilt. Die Lernen-



Drei Citizen Scientists aus der Gruppe Gelb im Einsatz in der Hussenstraße.

den hatten insgesamt 1,5 Stunden Zeit, in den Straßen Häuser mit Inschriften zu entdecken und diese auf den Klemmbrettern zu dokumentieren. Nach Ablauf der Zeit kamen sie an die vereinbarten Treffpunkte und gaben die Ausrüstung ab. Die Lehrer kümmerten sich um den Übergang ins Wochenende. Das Projektteam kümmerte sich um die Nachbereitung: In einem ersten Schritt wurden alle zurückgegebenen Materialien sortiert. Die SD-Karten der Kameras wurden gesichert und in die Cloud der Universität Konstanz geladen. Dort wurden die einzelnen Dateien manuell den jeweiligen Straßenzügen zugeordnet und einheitlich benannt, um ein einheitliches Script zum Auslesen der Daten erstellen zu können. Das Bildmaterial wurde mit den Dokumentationsbögen abgeglichen und ggf. ergänzt, hierbei unterstützt uns dankenswerterweise der FSJler der Gebhardschule. Auf Grundlage der Datenbasis wurden die Daten verschiedentlich analysiert und visualisiert.

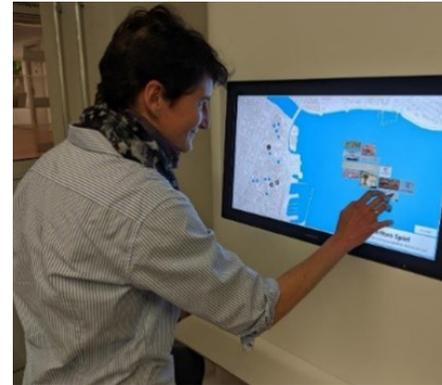
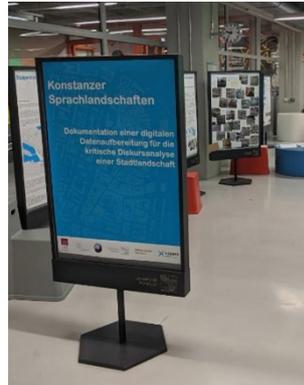
## Ausstellung

Im Oktober wurde das gesamte Projekt zu Konstanzer Sprachlandschaften zwei Wochen auf der Ausstellungsfläche in der Bibliothek präsentiert. Einblick in die Ergebnisse wurden anhand verschieden gestalteter Poster und

Fußnote

1 Die Dokumentation zum Projekt ist abrufbar unter <https://zenodo.org/records/14173458>

Fotowände zu den drei Fallstudien sowie zum Projekt im Allgemeinen vermittelt. Neben Anschauungsmaterialien zum Anfassen wurde als interaktives Element ein Spiel programmiert, bei dem Inschriften ihrem korrekten Platz im Stadtplan zugeordnet werden müssen. Mit Hilfe von Thomas Perkuhn konnte dieses Spiel über den lokalen Bildschirm im Ausstellungsbereich – vielen bekannt als ehemaliges hybrid book shelf – installiert und dann bespielt werden.



Die Ausstellungsfläche in der Bibliothek und Veronika Pöhl, Koordinatorin des ADILT, beim Testen ihrer Ortskenntnisse.

Zur Eröffnung der Ausstellung hatten wir die Citizen Scientists aus der Gebhardschule eingeladen. Um den Besuch an der Uni aber richtig zu nutzen, konnten wir mit dem Besuch bei Matthias Günther im Imaging Hanger (Heuschrecken!) sowie bei Benjamin Schäfer im Game Lab (Daddeln!) weitere Einblick in datengetriebene Forschung geben. Für die schöne Zusammenarbeit und das Durchhaltevermögen haben wir uns mit einem abschließenden Pizzaessen in der Mensa bedankt.



Die Klassen 7f und 7g mit ihren Lehrern und Susan Reichelt vorne rechts im Bild.

# Bericht meines Besuchs bei der LIBER-Konferenz

Maximilian Heber

## Vorstellung und eigener Bezug zur LIBER-Konferenz

Mein Name ist Maximilian Heber, ich bin Mitarbeiter im Team Open Science an der Universität Konstanz, und ich nahm unter freundlicher finanzieller Unterstützung durch BI-International und das Goethe-Institut vom 3. Juli 2024 bis 5. Juli 2024 an der 53. Jährlichen LIBER-Konferenz in Limassol, Zypern, teil. Da meine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der (internationalen) Open-Science-Vernetzung liegen, war die Unterstützung durch BI-International und das Goethe-Institut im Zusammenhang meiner Konferenzteilnahme für meine berufliche Arbeit enorm wertvoll. In diesem Sinne möchte ich mich an dieser Stelle sehr dafür bedanken.



Willkommen auf der LIBER-Konferenz

## Konferenzbezogene eigene Zielsetzungen und Begegnungen

Entsprechend meinen beruflichen Schwerpunkten lagen meine konferenz-bezogenen Foci im Bereich Open Science. Mein Ziel war es, durch Austausch Kontakte zu knüpfen, voneinander zu lernen und dabei auch zu ermitteln, wo sich sinnvoll Synergien zum gegenseitigen Vorteil zwischen unterschiedlichen Open-Science-Initiativen knüpfen lassen. Dahingehend hatte ich bereits am Abend vor der Konferenz eine erste sehr erfreuliche Begegnung mit einer Kollegin, die im Kontext von OpenAIRE<sup>1</sup> arbeitet, als wir uns von der Flughafenshuttle-Bushaltestelle in Limassol ein Taxi ins Stadtzentrum teilten. Gut erkennbar als Teilnehmerin der LIBER-Konferenz durch ein Roll-Up, das sie mit sich führte, kamen wir schnell ins Gespräch, sodass ich bereits auf dem Weg zur Konferenz eine Menge Neues, u.a. über die Weiterentwicklung des (Weiter-)bildungsportals OpenPlato<sup>2</sup>, lernte, das ich außerhalb der Konferenz so vermutlich nicht erfahren hätte. Dieses Wissen möchte ich nun nutzen, um den englischsprachigen Open Science Fundamental Course<sup>3</sup> und den Open Science Advanced Course<sup>4</sup>, an denen ich im Kontext des Projekts Re:ERUA<sup>5</sup> beteiligt war, über Zenodo hinaus via OpenPlato einer größeren Öffentlichkeit zugänglich und nachnutzbar zu machen.

Auf der Konferenz selbst gab es zahlreiche weitere gelungene Begegnungen, von denen ich an dieser Stelle gerne zwei exemplarisch nennen möchte. So kam ich mit einer Kollegin im Nachgang ihres Talks zum Thema lokales Open-Science-Monitoring in Kontakt. Dieses Arbeitsgebiet, spezifisch das Verzeichnen institutioneller Datenpublikationen, ist auch an meiner Institution ein wichtiges Thema, sodass dieser Kontakt wichtig ist, um miteinander in den Austausch zu treten und voneinander zu lernen, sodass idealiter alle Beteiligten wichtige neue Impulse zum Thema Datenbibliographie

erhalten und ggf. auch gemeinsame Formate entwickeln. Ähnlich freute ich mich sehr, im Nachgang eines Talks zum Thema Kompetenzentwicklung von Expert\*innen im Forschungsdatenmanagement (FDM) in Finnland, mit den Kolleg\*innen in den direkten Austausch zu treten. Auch an meiner Institution ist das Thema Kompetenzentwicklung von FDM-Expert\*innen u.a. im Rahmen der Projekte bwFDM<sup>6</sup> sowie bwDataLiteracy<sup>7</sup> ein zentrales Thema, sodass auch hier nun das Vorhaben besteht, die neu gewonnenen Kontakte zu nutzen, um international in den Austausch zu treten und zum gemeinsamen Nutzen mit Blick auf FDM-bezogene Kompetenzentwicklungsprogramme voneinander zu lernen. Diese und viele weitere Begegnungen, die nicht nur für meine eigene Arbeit, sondern auch für die Arbeit meiner Kolleg\*innen relevant sind, wären ohne meine Teilnahme an der LIBER-Konferenz so vermutlich nicht zustande gekommen.

### Eigener Konferenzbeitrag in Gestalt eines Posters



Ein Bild aus der Postersession

Um im Sinne dieses Austausches auch konferenzöffentlich Impulse der eigenen Arbeit meiner Institution einzubringen, gestaltete ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen Dr. Sophie Habinger, Dr. Sonja Kralj und Emilia Mikautsch ein Poster zum Thema **Institutionalization and Collaboration as a Way of Addressing the Challenges Open Science Presents to Libraries: The University of Konstanz as a National Pioneer**<sup>8</sup>. Dieses Poster illustriert die strukturelle Organisation von Open

Science an der Universität Konstanz mit Blick auf eine eigene, dem Gegenstand Open Science gewidmete, Kompetenzeinheit namens Team Open Science, deren (in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen angebotene) Open-Science-Services sowie deren Maßnahmen zur Festigung von Open Science in Gestalt u.a. unterschiedlichster Projekte sowie einer eigenen institutionellen Open Science Policy. Unser Wunsch bestand hier darin, mittels dieses Posters Impulse für andere zu bieten, dabei niedrigschwellig in den Austausch zu treten und auch Impulse für die eigene Arbeit aus diesem Austausch mitzunehmen. Auch wenn der zu Beginn der Postersession stattfindende Posterslam von technischen Problemen begleitet wurde und sich unser Poster recht weit am Ende des Gangs befand, in dem die Poster ausgestellt wurden, so kam es im direkten Anschluss an den Posterslam und in etwas geringerem Ausmaß auch an den folgenden Tagen zu einem guten Austausch, so z.B. mit einer Person, die an einer mit der Universität Konstanz hinsichtlich Größe sehr vergleichbaren Einrichtung im Bereich Open Science arbeitet und an Impulsen interessiert war, wie man Vergleichbares an der eigenen Einrichtung einrichten könnte. Insgesamt stieß unser Poster, zumindest im direkten Gespräch, grafisch wie inhaltlich auf viel Zuspruch, v.a. mit Blick auf das dem Poster inhärente Grundkonzept der Bündelung von Open-Science-bezogenen Kompetenzen und damit auch Synergien in Gestalt einer eigenen Kompetenzeinheit.

### Auswahl besuchter Veranstaltungen des Konferenzprogramms

Mit Blick auf das Programm der Konferenz war vor allem der letzte Konferenztag für mich von besonderer Relevanz. Hier besuchte ich um 09 Uhr die Sitzung zum Thema Managing Responsibly Research Data und gewann dabei inhaltlich spannende Impulse für die Arbeit im Bereich Forschungsdatenmanagement-bezogene Kompetenzentwicklung, die an der Universität Konstanz geleistet wird. Es war aus meiner Sicht spannend und mit Blick auf unsere Arbeit eine Bestätigung, zu sehen, wie auch über den deutschsprachigen Raum hinaus die Gewinnung vom geschultem FDM-Personal gegenwärtig ins Augenmerk der akademischen Einrichtungen genommen wird.

Als spannenden Unterschied, v.a. im Kontext der Diskussionen zwischen den Präsentationen, nehme ich den Umstand wahr, dass in einigen Ländern Forschungsdatenmanagement (zumindest auf freiwilliger Basis) eng curricular verankert ist, sodass künftige Wissenschaftler\*innen bereits vor ihrem Eintritt in die Wissenschaft einen Grundstock an FDM-bezogenem Wissen aufbauen, der so gegenwärtig in Deutschland nicht in dieser Breite vorhanden ist. Auf diesem Grundstock setzt dann (teilweise) die Arbeit der geschulten FDM-Expert\*innen an. Auch hier beobachte ich gegenwärtig einen Unterschied zu Deutschland, da hierzulande FDM-bezogene Kenntnisse unter Wissenschaftler\*innen, zumindest in meiner Beobachtung, tendenziell noch deutlich weniger stark vertreten sind. Im Anschluss an diese Sitzung folgte eine sehr eindrucksvolle Keynote zum Thema Opportunities and challenges of using AI for knowledge generation. Auch wenn eigener Arbeitsschwerpunkt (zumindest gegenwärtig) nicht im Bereich Künstlicher Intelligenz liegt und damit zumindest gegenwärtig kein offensichtlicher Bezug zu meiner eigenen Arbeit vorliegt, so war der Vortrag für mich dennoch eindrücklich, weil er mir einmal mehr verdeutlichte, wie groß die Auswirkungen Künstlicher Intelligenz auch auf meinen Arbeitsalltag vermutlich in einiger Zeit sein werden. Abseits davon war für mich besonders eine Keynote von Frank Scholze zum Thema Social Responsibility and digital culture – the role of libraries eindrücklich, die dazu einlud, Bibliotheken aus einer völlig neuen Perspektive zu betrachten. Zahlreiche Materialien der Konferenz wurden im Nachgang in einer Zenodo-Community<sup>9</sup> gebündelt und können dort öffentlich eingesehen werden.

## Fazit

Ich blicke mit Freude und Dankbarkeit auf drei spannende Tage auf der LIBER-Konferenz

## Fußnoten

- 1 <https://www.openaire.eu/>
- 2 <https://openplato.eu/>
- 3 <https://doi.org/10.5281/zenodo.7701846>
- 4 <https://doi.org/10.5281/zenodo.8275571>
- 5 <https://www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/ueber-das-kim/projekte/aktuelle-projekte/reerua/>
- 6 <https://www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/ueber-das-kim/projekte/aktuelle-projekte/bwfdm/>
- 7 <https://www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/ueber-das-kim/projekte/aktuelle-projekte/bwfdm-1/>
- 8 <https://doi.org/10.5281/zenodo.12699637>
- 9 <https://zenodo.org/communities/liber2024/records?q=&l=list&p=1&s=10&sort=newest>

2024. Dies einerseits mit Blick auf zahlreiche bereichernde Begegnungen mit Personen, denen ich außerhalb der Konferenz so wahrscheinlich nicht begegnet wäre. Ich freue mich hier schon sehr auf den weiteren, durch den Besuch der LIBER-Konferenz angestoßenen, beruflichen Austausch mit diesen Personen. Zum anderen habe ich auf dieser Konferenz viele spannende inhaltliche Impulse für meine eigene Arbeit sowie die meiner Kolleg\*innen mitgenommen, denen ich im Laufe der kommenden Monate nachgehen möchte.

## Weiterführende Publikationen

Habinger, Sophie, Maximilian Heber, Sonja Kralj, und Emilia Mikautsch. „**Institutionalization and Collaboration as a Way of Addressing the Challenges Open Science Presents to Libraries: The University of Konstanz as a National Pioneer**“, 9. Juli 2024. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.12699637>.

Heber, Maximilian, Sonja Kralj, Paulina Helmecke, Matthias Landwehr, Goran Sekulovski, Maximilian E. Müller, Sacha Zurcher, u. a. „**Re:ERUA Open Science Advanced Course**“, 23. August 2023. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.8275571>.

Heber, Maximilian, Hannah Schneider, Matthias Landwehr, Dr. Martina Benz, Andreas Kirchner, Gabriel Schneider, Dr. Paulina Helmecke, u. a. „**Re:ERUA Open Science Fundamental Course**“, 30. September 2022. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.7701846>.

Zenodo Community:

**LIBER 2024: Slide and Poster Presentations.**

<https://zenodo.org/communities/liber2024/records?q=&l=list&p=1&s=10&sort=newest>

# Ausbildung im KIM

## Wer, was und wie?

Alexander Bätz

Mit ca. 30 Auszubildenden zählt die Universität Konstanz zu den größeren Ausbildungsbetrieben in der Bodenseeregion. Bewerberinnen und Bewerber haben die Qual der Wahl: Insgesamt sieben klassische Ausbildungsgänge existieren im wissenschaftsunterstützenden Bereich, von der Elektronikerin bis zum Tierpfleger.

Das KIM bereichert das Angebot schon seit vielen Jahren mit den Ausbildungen zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdiensten (FaMI) sowie zu Fachinformatiker\*innen für Systemadministration (FiSi). Aufmerksamen Kinogängern ist das nicht neu, schließlich läuft in ausgewählten Lichtspielhäusern seit Herbst 2023 der Werbefilm „Ausbildung an der Universität Konstanz“.

Auf Universitätsebene wird das Thema Ausbildung in der Personalabteilung gesteuert (der Film ist ein Ergebnis davon). Regelmäßig sorgen zentrale Maßnahmen für ein gewisses Miteinander der ausbildenden Bereiche. Gemeinsame Fortbildungen und Besuche von Berufsorientierungstagen in Schulen zählen dazu, aber auch die alljährliche Willkommensveranstaltung für alle neuen Azubis oder diverse Workshops, bei denen übergreifendes Rüstzeug wie Präsentationstechniken, Prüfungsvorbereitung oder Bewerbungstraining vermittelt wird.

### Ausbildung als Gemeinschaftsaufgabe

Auch im KIM wird Ausbildung als gemeinsame Aufgabe betrachtet. Im monatlichen Ausbildungs-Jour-Fixe bespricht das Ausbildungsteam, das aus Alexander Bätz (Ausbildungsleiter), Michael Längle (Ausbilder IT/FiSi), Gisela Mayer (Ausbilderin IT/FiSi) und Eva Wiese (Ausbilderin Bibliothek/FaMI) besteht, sämtliche Ausbildungsthemen, ohne dass zwischen Bibliothek oder IT unterschieden würde. Die enge Zusammenarbeit, an der auch Anja Oberländer beteiligt ist, die den

Bereich Ausbildung in der Direktion verantwortet, gewährleistet die Möglichkeit einer gegenseitigen Vertretung zumindest bei grundsätzlichen Fragen zur FaMI- oder FiSi-Ausbildung.

Die Azubis des KIM sitzen ebenfalls nahe beieinander: Das gemeinsame Azubizimmer (B 801) führt Franziska Birmele (FaMI), Kilian Goebel (FiSi), Jana Jokesch (FaMI) und Raffael Tonn (FiSi) fast täglich zusammen. Alle vier befinden sich im ersten Ausbildungsjahr und durchliefen zum Start am 1.9.2024 eine gemeinsame KIM-Einführungswoche. Tobias Mog und Linus Nübling wiederum, FiSi-Azubis im dritten Lehrjahr, übernahmen in den ersten Wochen ihrer „Nachfolger“ zahlreiche Einarbeitungsaufgaben und fungieren auch weiterhin als Ansprechpartner.

### FaMI

Im Alltag unterscheiden sich die Tätigkeiten der FaMI- und FiSi-Azubis stark, das liegt auf der Hand. Auch die grundsätzliche Struktur der beiden Ausbildungsgänge weicht deutlich voneinander ab. In der Regel beginnen alle zwei Jahre zwei Azubis ihre FaMI-Ausbildung im KIM. Das KIM ist dabei verantwortlich für Ausschreibung und Auswahlverfahren, während die Ausbildungsstellen selbst über die Badische Landesbibliothek verwaltet werden.

Die Bewerberlage bei den FaMIs ist seit einigen Jahren rückläufig – nicht nur im KIM, sondern in allen wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg. Ein zweiter allgemeiner Trend liegt darin, dass Bewerber\*innen mit Mittlerer Reife inzwischen die Ausnahme sind und stattdessen Abitur oder Fachhochschulreife, mitunter auch ein abgeschlossenes Studium im Lebenslauf stehen. In diesen Fällen ist es im KIM Usus, die Ausbildung von drei auf zwei Jahre zu verkürzen.

Während dieser Zeit, immer wieder unterbrochen vom dreiwöchigen Blockunterricht in der Berufsschule in Calw, durchlaufen die jungen Kolleg\*innen sämtliche Sachgebiete der Abteilungen Medienbearbeitung und Benutzung; üblich sind mehrmonatige Aufenthalte in den einzelnen Teams, die möglichst frühzeitig um selbstständige praktische Arbeitsaufgaben erweitert werden: Die Azubis sind Teil des Buchrückstellendienstes, übernehmen Tätigkeiten in der Dokumentlieferung, arbeiten in der Einband- und Ausstattungsstelle und in der Rechnungsstelle mit. Gewünscht ist, die Azubis (dies gilt für FaMIs wie FiSis gleichermaßen) stets als „Springer“ mitzudenken, wenn irgendwo helfende Hände benötigt werden – je praktischer die Ausbildung, desto besser. Aus diesem Grund organisieren die FaMI-Azubis die BOGY- bzw. BORS-Schulpraktika mit, für die im KIM regelmäßig die Bewerbungen eingehen. Und auch die Azubis selbst schauen über den Tellerrand und absolvieren während ihrer Ausbildungszeit Praktika in anderen Bibliotheken oder Archiven.

### **FiSi**

Die FiSi-Ausbildung im KIM wird aus dem Stellenpool der Uni finanziert. Sie beginnt alle zwei Jahre und steht zwei Auszubildenden offen. Die Zahl der Bewerbungen hält sich seit einigen Ausschreibungsrunden auf mittlerem Niveau. Nur auf Basis der Unterlagen sind allerdings oft kaum Rückschlüsse auf die faktische Eignung der Kandidaten (das Gendersternchen erübrigt sich in der Regel tatsächlich) möglich. Umso wichtiger sind daher die im Bewerbungsverfahren gewonnenen Praxiseindrücke, an denen sich die späteren Ausbilderinnen und Ausbilder beteiligen.

Da eine Ausbildungsverkürzung bei den FiSis nicht üblich ist, kreuzen sich jeweils die Wege der Azubis des ersten und derjenigen des dritten Lehrjahres. Diese Konstellation wird genutzt, indem die „alten Hasen“ den neuen Azubis im Rahmen eines Mentorings zur Seite stehen, grundlegende Einführungen übernehmen und unterstützen.

Grundsätzlich ist die FiSi-Ausbildung in den ersten beiden Jahren schematisch in je viermonatige Aufenthalte in den Bereichen/Abteilungen Support, Verwaltungsprozesse und

FLI gegliedert. Die Azubis arbeiten hier in einzelnen Sachgebieten mit, übernehmen darüber hinaus aber bereits frühzeitig kleinere Projekte sowie im dritten Lehrjahr je ein größeres Projekt. Die Projekte ergeben sich aus dem laufenden Betrieb und werden später in den produktiven Einsatz überführt. Das sorgt einerseits für allgemeine Entlastung und führt im Idealfall andererseits dazu, dass bereits Azubis sichtbare Fußstapfen im KIM hinterlassen und dadurch Sinn und Nutzen ihrer Tätigkeiten erleben.

### **Referendariat**

Neben den klassischen Ausbildungsgängen der FaMIs und FiSis kann im KIM auch die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst durchlaufen werden, landläufig bekannter unter der Bezeichnung Referendariat. Die insgesamt zweijährige Ausbildung steht Absolventinnen und Absolventen eines fachwissenschaftlichen Studiums mit mindestens einem Masterabschluss offen, die Führungsaufgaben in einer wissenschaftlichen Bibliothek anstreben.

Das Referendariat ist zweigeteilt und beginnt mit einer einjährigen praktischen Ausbildung im KIM. Hier werden unter enger fachlicher Begleitung eines Mentors oder einer Mentorin aus dem Fachreferat alle Tätigkeitsfelder und Schnittstellen des höheren Bibliotheksdienstes vermittelt. Eine umfangreiche Projektarbeit beschließt die Praxisphase, an die sich die einjährige theoretische Ausbildung an der Bibliotheksakademie Bayern in München anschließt.

Die jährlich maximal fünf oder sechs Referendariatsstellen für Baden-Württemberg werden an der Württembergischen Landesbibliothek verwaltet, während die Bewerbungsverfahren in den wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes durchgeführt werden. Das KIM übernimmt im Wechsel mit den anderen Häusern in der Regel alle zwei Jahre einen Referendaren oder eine Referendarin. Für 2025 ist seitens des KIM ein Referendariatsplatz im Fach Rechtswissenschaft ausgeschieden.

### **Neue Wege: DVM und DHBW**

Seit 2022 erweitert das KIM seine Angebote im Bereich Ausbildung und steht als Praxis-

partner im Rahmen dualer – und bezahlter – Studienmodelle zur Verfügung. Die erste diesbezügliche Zusammenarbeit erfolgte mit den Hochschulen Kehl und Ludwigsburg. Der dort angesiedelte BA-Studiengang „Digitales Verwaltungsmanagement“ (DVM) dient zur Vorbereitung auf Tätigkeiten in der (öffentlichen) Verwaltung und sieht jeweils im März und im September einmonatige Praxisphasen in einer Ausbildungseinrichtung vor. Die Abteilung Verwaltungsprozesse des KIM betreut mit Amelie Frick und Luis Schmidt derzeit zwei DVM-Studierende und bietet ihnen eine sehr projektorientierte und praxisnahe Ausbildung.

Mit dem Wintersemester 2025/2026 fungiert das KIM zudem erstmals als Partnerunternehmen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) und stellt in diesem Kontext einen Platz für den BA-Studiengang „Informatik“, der am DHBW-Standort Ravensburg (Campus Friedrichshafen) angeboten wird, zur Verfügung. Im Vergleich zu ihren DVM-Kolleg\*innen werden die DHBW-Studierenden erheblich länger im Haus sein: Das Curriculum des sechssemestrigen

Studienganges sieht vor, dass die Studierenden die Hälfte der Studienzeit im KIM eingesetzt werden. Dabei dauern die insgesamt fünf Praxisphasen in der Regel drei, im zweiten Studienjahr einmalig auch sechs Monate, was der Bearbeitung größerer Projekte im KIM zugutekommen könnte. Das Bewerbungsverfahren für den DHBW-Studienplatz startet im Frühjahr 2025 im KIM.

### **Zum Schluss ein Dank**

Der allgegenwärtige Fachkräftemangel wird nicht einfach so verschwinden. Bedarfsorientierte Ausbildung, wie im KIM, ist ein wichtiger Schritt, um dem etwas entgegen zu setzen. Dass dabei die vorhandenen Personalressourcen nicht überstrapaziert werden dürfen, versteht sich ebenfalls. In diesem Sinne gebührt allen Kolleginnen und Kollegen im KIM, die sich mit Geduld, Einsatz und Flexibilität immer wieder in das Thema Ausbildung einbringen und damit unsere Auszubildenden auf ihrem Weg unterstützen, großer Dank!

## **Die ersten Monate im KIM**

**Kilian Goebel und Raffael Tonn**

Die ersten Monate im KIM der Universität Konstanz waren für uns, die beiden neuen Azubis aus dem Bereich Fachinformatik für Systemintegration, eine sehr positive und spannende Zeit. Schon vom ersten Tag an haben wir die unfassbar tolle Atmosphäre gespürt, die hier herrscht. Es war beeindruckend zu sehen, wie offen und freundlich wir aufgenommen wurden. Unsere lieben Kolleginnen und Kollegen haben uns den Einstieg wirklich leicht gemacht – sie standen uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und hatten immer ein offenes Ohr für unsere Fragen. Während unserer Zeit im IT-Support bekamen wir recht schnell die Chance, auch im Vor-Ort-Support zu arbeiten. Das war super abwechslungsreich und hat uns geholfen, das Unigelände besser kennenzulernen. Gleichzeitig haben wir auch spannende

Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Uni bekommen. Im Vor-Ort-Support ging es nämlich direkt zu den Nutzerinnen und Nutzern, was uns einen guten Eindruck davon vermittelt hat, wie unterschiedlich die einzelnen Bereiche arbeiten und welche Herausforderungen es dort gibt. An der Support-Theke waren wir dann die erste Anlaufstelle für alle möglichen technischen Probleme – von Softwarefragen bis hin zu Hardwareproblemen war alles dabei. Die Arbeit war echt vielseitig und spannend. Wir konnten nicht nur viel dazulernen, sondern auch die Uni aus einer ganz anderen Perspektive erleben – das hat den Job richtig interessant gemacht. Seit Jahresanfang sind wir in unserer nächsten Station, bei den Netz- und Sprachdiensten. Wir sind gespannt und freuen uns auf die neuen Herausforderungen!

# Erfahrungsbericht FaMi-Ausbildung

Jana Jokesch

Meine Ausbildung als Fachangestellte für Medien und Informationsdienste begann am 4. September. Der Einstieg ins Team fiel mir leicht, da ich überall herzlich aufgenommen wurde. Die erste Woche war gefüllt mit Seminaren zu verschiedenen IT-Themen, der Erkundung der Uni, sowie das Kennenlernen der anderen Azubis. Danach ging es fachspezifischer mit Einführungen zu diversen Bibliotheksinhalten weiter und ich lernte nach und nach meine täglichen Aufgaben kennen. Zu diesen gehören das Rückstellen von Medien und das Katalogisieren von Aufsätzen für die Bodenseebibliografie. Zusätzlich gewann ich Einblicke in das Team Medienbearbeitung und helfe dort hin und wieder aus. Ab der vierten Woche arbeitete ich im

Team Sozial- und Naturwissenschaften mit. Dort lerne ich, wie eingegangene Medien und Rechnungen bearbeitet, Bestellungen getätigt und Bücher makuliert werden. Zwischendurch besuche ich die Berufsschule in Calw im Blockunterricht. Auf dem Stundenplan stehen hier Fachkunde, AWL, Englisch, Informatik, Rechnungswesen und Textverarbeitung. In Fachkunde wird alles Theoretische rund um die Medienwelt, die Beschaffung und die Erschließung behandelt. Am besten gefällt mir am Unterricht der Austausch mit den anderen Azubis und den Einblick in andere Einrichtungen. Als glückliches Fazit lässt sich ziehen, dass ich mit der Wahl meiner Ausbildung sehr zufrieden bin und auf viele Jahre in diesem Beruf hoffe.

## Erste Eindrücke aus der FaMi-Ausbildung

Franziska Birmele

Anfang September ging's für mich los mit meinem ersten Ausbildungsjahr zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (kurz FaMi) am KIM der Uni Konstanz. Die erste Woche war eine Willkommenswoche, perfekt, um die anderen Azubis kennenzulernen und einen ersten Eindruck von der Welt der Bibliotheksarbeit zu bekommen. Unsere Ausbildungskoordinatorin Eva Wiese hat uns herzlich begrüßt und uns einen super Einstieg in den Ausbildungsalltag ermöglicht. In den Wochen danach habe ich die verschiedenen Abteilungen der Bibliothek kennenlernen dürfen und spannende Einblicke gewinnen können. Grundlegende Themen wie die Recherche von Literatur, die Zusammenstellung von Signaturen und die Bearbeitung der Bodenseebibliographie standen auf dem Plan und haben mir einen guten ersten Einblick in den FaMi-Beruf vermittelt. Auch der tägliche praktische Umgang mit den Büchern, sei es im Bücherrückstellendienst oder in der Ausstattung, hat mir sehr dabei geholfen mich langsam, aber sicher in der Bibliothek zurechtzufinden und zu verstehen inwiefern die Signaturen auf dem Bücherrücken mit den Bücherregalen

zusammenhängen. Im Oktober ging es dann für drei Wochen für den Blockunterricht nach Calw zur Berufsschule. Dort konnte ich mir ein Bild des theoretischen Umfangs des Berufsfeldes machen und mich mit weiteren FaMis über unsere bisherigen Erfahrungen austauschen. Zurück in Konstanz durfte ich ab Ende Oktober in der Medienbearbeitung im Team Geisteswissenschaften loslegen. Ich durfte mich an meinen ersten Aufgaben versuchen: das Bestellen, Katalogisieren und Inventarisieren von Medien. Auch das Bearbeiten von Rechnungen gehört dazu und obwohl es anfangs eine kleine Herausforderung war, wurde es dank der sehr hilfreichen Unterstützung des Teams, das mir bei jeder Frage weitergeholfen hat, mit der Zeit immer einfacher. Die ersten Wochen meiner Ausbildung vergingen wie im Flug und ich habe schon einen guten ersten Überblick bekommen können, über das was mich noch während des Rests meiner Zeit hier erwarten wird. Ich freue mich schon sehr darauf noch weitere Bereiche der Bibliothek kennenzulernen und das, was ich bisher gelernt habe noch weiter zu vertiefen.

# KI-gestützte Automatisierung der Sacherschließung mit Annif ein Pilotprojekt

Alexandra Engel, Ralph Hafner

Die Sacherschließung ist eine der Kernaufgaben des Fachreferats in wissenschaftlichen Bibliotheken. Sie ist unerlässlich für eine effektive Recherche und den Zugang zu Informationen. Intellektuelle Inhaltserschließung ist zeitaufwendig, insbesondere, wenn man – wie wir am KIM – nach einer individuellen Bibliothekssystematik („Konstanzer Systematik“ kurz: „KonSys“) erschließt, die (noch) nicht mit anderen Systematiken und verbalen Inhaltserschließungssystemen vernetzt ist. Daher ist eine unmittelbare Nachnutzung der Inhaltserschließung anderer Bibliotheken nicht möglich. Die Erweiterung des Aufgabenspektrums um forschungsnahe Dienstleistungen, die zusätzlich zu den traditionellen bibliothekarischen Aufgaben im Fachreferat erbracht werden, bedeutet u.a., dass in den Fachreferaten weniger Zeit für die Sacherschließung zur Verfügung steht. Eine inhaltliche Erschließung der in den großen E-Book-Paketen enthaltenen Titel ist aufgrund ihrer Menge intellektuell nicht zu leisten. Ohne inhaltliche Erschließung sind diese Titel für unsere Nutzer\*innen aber schlechter auffindbar.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, soll die Sacherschließung am KIM (teil-) automatisiert werden. Zum Einsatz kommen soll dabei die für automatisierte Sacherschließung konzipierte KI-Toolbox Annif. In einem Pilotprojekt sollte herausgefunden werden, ob die andernorts bereits erfolgreich eingesetzte Software Annif auch mit unseren Konstanzer Systematikdaten gute Ergebnisse liefert. Ziel des Pilotprojektes war es, anhand der bisher geleisteten intellektuellen Erschließung des Konstanzer Bestands mithilfe von Annif automatisiert Notationen für neu in den Bestand aufgenommene Titel zu generieren. Diese Notationsvorschläge sollen die Erschließungsarbeit bei Buchneuzugängen erleichtern oder im Falle von nicht erschlossenen E-Books direkt übernommen werden. Das Pilotprojekt, welches von Februar 2024 bis September 2024 durchgeführt wurde, diente

primär dazu, erste Erfahrungen mit den KI-gestützten Modellen in Annif zu sammeln und diese mit Konstanzer Daten zu trainieren. Im Folgenden werden die Vorarbeiten als Voraussetzung des Projekts skizziert sowie das Tool Annif und die Ergebnisse des Pilotprojekts vorgestellt.

## Vorarbeiten

Die ersten Schritte in Richtung Automatisierung der Sacherschließung wurden in den letzten Jahren erfolgreich abgeschlossen, mit dem Ergebnis, dass die Konstanzer Systematikdaten jetzt in interoperabler Form als Linked Open Data zur Verfügung stehen. Dazu mussten die hierarchischen Strukturen teils ergänzt, teils korrigiert und in eine maschinell auswertbare Form überführt werden. Die Systemstellenbenennungen wurden möglichst auf Begriffe der Normdatei GND gemappt und somit von ambivalenten Zeichenfolgen in eindeutige Konzepte mit IDs aus einer Normdatei überführt. (Hafner und Schelling 2015; Hafner 2022). Ohne diese umfassende Entwicklungs- und Bereinigungsarbeit an der Konstanzer Systematik wäre die Automatisierung und Vernetzung mit anderen Systematiken nicht realisierbar.

## Pilotprojekt

Das hier vorgestellte Pilotprojekt untersuchte die Möglichkeit der automatisierten Sacherschließung nach der Konstanzer Systematik mithilfe der KI-Toolbox Annif. Annif ist ein open-source-Tool zur automatisierten Sacherschließung, das an der Finnischen Nationalbibliothek 2017-2020 entwickelt und gemeinsam mit der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft weiterentwickelt wird (Suominen 2019; Suominen, Lehtinen, und Inkinen 2022). Das Softwarepaket ist durch seine modulare Architektur flexibel an die jeweiligen Erfordernisse vor Ort anpassbar. Es kann mit Vokabularen, Thesauri oder Systematiken „gefüttert“ werden. Zudem sind unterschiedliche Algorithmen des maschi-

nellen Lernens, sogenannte „Backends“, in Annif implementiert und können je nach Anwendungsfall ausgewählt werden. Im Analyser-Modul wird die Sprache der zu erschließenden Titel, Volltexte und des Vokabulars festgelegt, sodass eine sprachspezifische Zerlegung und Verarbeitung der Texte mit computerlinguistischen Methoden möglich ist. Die REST-API ermöglicht die Verwendung einer webbasierten Eingabeoberfläche sowie die Integration in externe Systeme, wie beispielsweise den Digitalen Assistenten (DA3) oder Repositorien (Beckmann u. a. 2019). Annif wird in Deutschland bereits erfolgreich an der Deutschen Nationalbibliothek als Kern der Erschließungsmaschine EMA für verbale Sacherschließung mit der GND und für das Generieren von DDC-Kurznotationen eingesetzt (Mödden 2024). An der ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft wird Annif zur automatisierten Erschließung mit dem Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) eingesetzt (Kasprzik 2023).

Das Pilotprojekt umfasste die Aufbereitung der Daten sowie das Trainieren und Evaluieren erster Modelle. Zur Gewährleistung der Datenkonsistenz und zur einfacheren Evaluierung der Ergebnisse wurde eine Beschränkung auf

den Systematikzweig der Linguistik vorgenommen. Die bibliographischen Daten wurden aus Excel-Dateien in ein für Annif lesbares tsv-Format gebracht und auf die Linguistik gefiltert (siehe Abbildung 1). Annif wertet den Text links des ersten Tabstopps aus und bringt die darin enthaltenen Begriffe in Zusammenhang mit den zugeordneten Notationen (im URI-Format). Im Beispiel in Abbildung 1 sind nur Autor und Titel enthalten, optional können auch Abstracts oder Inhaltsverzeichnisse links vom ersten Tabstopp stehen. Die Systematikdaten wurden in ein SKOS-Format überführt (siehe Abbildung 2), das auf dem Resource Description Framework (RDF) basiert und die hierarchische Struktur maschinenlesbar abbildet. Für das Training wurden die bibliographischen Daten in einen Trainings- und einen Testdatensatz (80% bzw. 20% der Gesamtmenge) geteilt. Die Modelle wurden auf die Titel im Trainingsdatensatz trainiert und deren Vorhersagen für die Titel im Testdatensatz evaluiert. Englisch- und deutschsprachige Modelle wurden getrennt trainiert. Die Modelle mit den Omikuj-Algorithm (Bonsai, Pabel, Attention) erzielten die besten Ergebnisse im Vergleich mit der intellektuellen Erschließung.

|   | A         | B                        | C   | E         | H        | I          | J                          |
|---|-----------|--------------------------|---|-----------|----------|------------|----------------------------|
| 1 | RID       | MainAuthor               | Title   | ErschJahr | Language | ISBN       | Alle_Notationen_MARC       |
| 2 | 323512283 | Graffi, Giorgio          | 200 years of syntax                                 | 2001      | eng      | 9027245878 | spr 181.50,spr 8:t,spr 8:s |
| 3 | 322220920 | Bybee, Joan L.           | Frequency and the emergence of linguistic structure | 2001      | eng      | 1588110273 | spr 31.50                  |
| 4 | 324109628 | Aikhenvald, Alexandra Y. | Non-canonical marking of subjects and objects       | 2001      | eng      | 1588110435 | spr 197                    |



Graffi, Giorgio 200 years of syntax → <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%20181.50> → <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%208%3At> → <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%208%3Aa>

Bybee, Joan L. Frequency and the emergence of linguistic structure → <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%2031.50>

Aikhenvald, Alexandra Y. Non-canonical marking of subjects and objects → <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%20197>

Abbildung 1: Bibliographische Metadaten, transformiert von Excel nach tsv

```

<http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%2012%3Ab33>
a skos:Concept ;
skos:notation "spr 12:b33"^^xsd:string ;
skos:prefLabel "Bathe, William"@de ;
skos:broadMatch "Bathe, William"@de ;
skos:relatedMatch gnd:120512572 ;
skos:broader <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%2012> ;
skos:narrower <http://konsys.uni-konstanz.de/nt/spr%2012%3Ab33%3Aa>

```

Abbildung 2: Systematikdaten für die Systemstelle spr 12:b33 im SKOS-Format (rechts)

Abbildung 3 zeigt die Ergebnisse der automatisierten Sacherschließung mit Annif mithilfe des englischsprachigen Omikuji Bonsai-Modells für den Titel „A Typology of Reference Systems“ von Frajzyngier. Die intellektuelle Erschließung für diesen Titel ist spr 15.95:r33 Referenz <Linguistik>, spr 54.25 Grammatik (unter der Erstreckung Sprachtypologie) und spr 54.31 Syntax (ebenso Sprachtypologie). Die Qualität der automatischen Erschließung ist abhängig

davon, welche Wörter in der Eingabe vorkommen. In diesem Fall sind die Begriffe typology und reference ausreichend für eine Zuordnung zu spr 15.95:r33 Referenz <Linguistik> und spr 53 Gesamtdarstellung (Sprachtypologie). Zusätzlich werden andere Systemstellen vorgeschlagen, an denen Titel mit ähnlichen Begriffen notiert sind oder die Verweisungen auf die GND-Begriffe haben (z. B. spr 233.50 Einzeldarstellung (Semantik)).

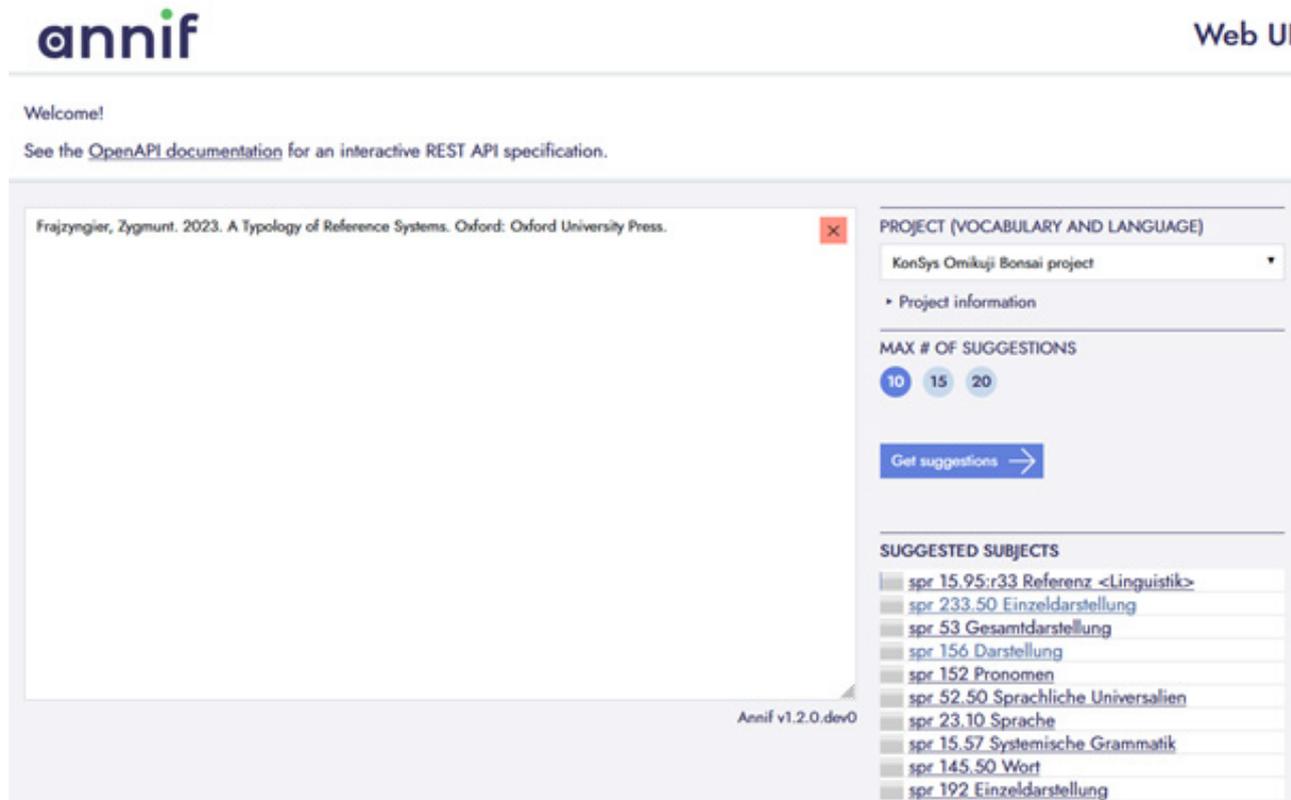


Abbildung 3: Ergebnisse der automatisierten Sacherschließung mit Annif

## Ausblick

Das Pilotprojekt bietet eine gute Grundlage für die angestrebte Weiterentwicklung der automatisierten Sacherschließung mit Annif. Es zeigt, dass Annif grundsätzlich auch mit unserer komplexen Konstanzer Systematik zufriedenstellende Ergebnisse liefert, und das obwohl Feinjustierungen im System – aus Zeitgründen – noch nicht vorgenommen werden konnten. Zu diesen noch ausstehenden Feinjustierungen gehört u.a. die Hyperparameteroptimierung, was bedeutet, dass die Konfiguration der Modelle generisch und nicht auf die vorliegenden Daten abgestimmt war. Dieser Aspekt muss im weiteren Verlauf adressiert werden und beinhaltet umfassende Tests mit verschiedenen Modellkonfigurationen. Ein Problem stellt außerdem die „Longtail“-Charakteristik der Daten dar. Das bedeutet, dass an wenigen

Systemstellen viele Titel und an vielen Systemstellen wenige Titel notiert sind. So sind an ca. 85% der Systemstellen weniger als 10 Titel notiert. Die Entwickler\*innen von Annif empfehlen ca. 50 Titel für ein Schlagwort (in unserem Fall Systemstelle). Möglich wäre die Erschließungstiefe zu beschränken, sodass die Modelle nicht auf die unterste Ebene trainiert werden, sondern manche Systematikbereiche „zusammengefasst“ werden und somit mehr Daten pro Notation/Erstreckung vorhanden sind. Dies wird unter Umständen von Fach zu Fach unterschiedlich zu bewerten sein. Des Weiteren gilt es, Schwellenwerte für die Konfidenz von vorgeschlagenen Notationen festzulegen. Ab welchem Konfidenzwert wird die maschinelle Erschließung als qualitativ gut erachtet und ggf. direkt übernommen? Darüber hinaus wird auch die Möglichkeit von dynamischen Neural-Network-Ensembles zu prüfen sein, die bei

jeder Erschließungsaufgabe von der Eingabe und den generierten Notationen lernen und diese bei neuen Eingaben mitberücksichtigen.

## Danksagung

Wir möchten Sorin Gheorghiu ganz herzlich für seine technische Unterstützung bei der Installation von Annif und der Bereitstellung der

Systematikdaten im SKOS-Format danken. Damaris Schafranek danken wir für die Bereitstellung der bibliographischen Daten aus Libero. Und ich, Ralph Hafner, möchte mich ganz herzlich bei Dir, Alexandra, für Dein Engagement für dieses Pilotprojekt bedanken, das uns bei unserem Vorhaben, hier im KIM zu einer teilautomatisierten Sacherschließung zu kommen, ein großes Stück vorangebracht hat.

## Literaturverzeichnis

Beckmann, Regine, Imma Hinrichs, Melanie Janßen, Gérard Milmeister, und Peter Schäuble. 2019. „Der Digitale Assistent DA-3 – eine Plattform für die Inhaltserschließung“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB* 2019 (3): 1-20. <https://doi.org/10.5282/O-BIB/2019H3S1-20>.  
Hafner, Ralph. 2022. „Konsys. Das neue Tool für die Konstanzer Bibliothekssystematik“. *KIM Kompakt* 106:35-40.

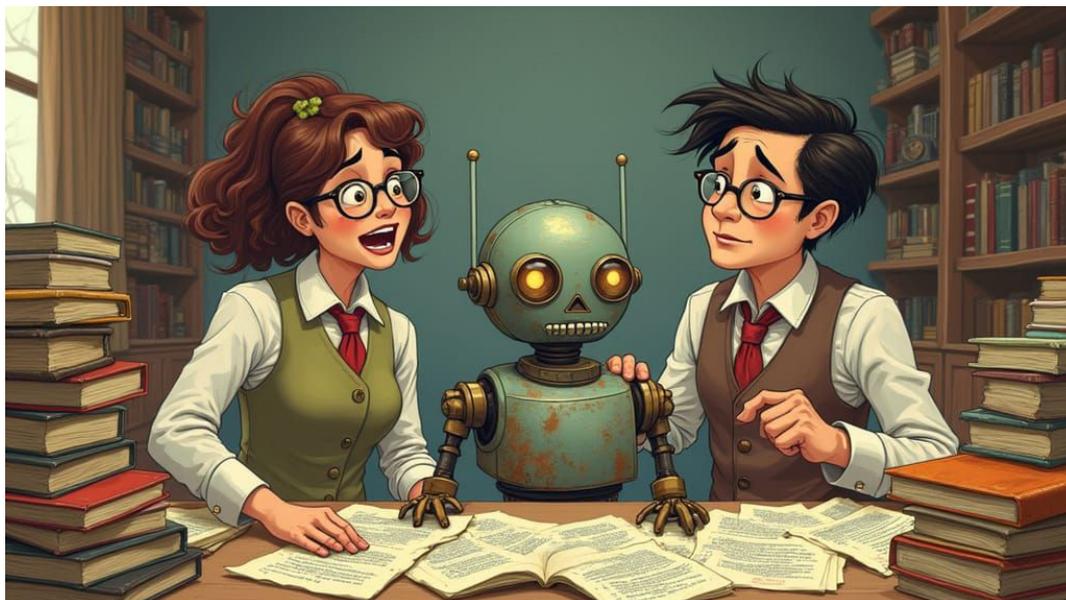
Hafner, Ralph, und Bernd Schelling. 2015. „Automatisierung der Sacherschließung mit Semantic-Web-Technologie“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB*, Dezember, 161-175 Seiten. <https://doi.org/10.5282/O-BIB/2015H4S161-175>.

Kasprzik, Anna. 2023. „Aufbau eines produktiven Dienstes für die automatisierte Inhaltserschließung an der ZBW“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB*, Februar, 1-13 Seiten. <https://doi.org/10.5282/O-BIB/5903>.

Mödden, Elisabeth. 2024. „Maschinelle Beschlagwortung mit Algorithmen“. *b.i.t. online* 27 (3): 242-53.

Suominen, Osma. 2019. „Annif: DIY automated subject indexing using multiple algorithms“. *LIBER Quarterly: The Journal of the Association of European Research Libraries* 29 (1): 1-25. <https://doi.org/10.18352/lq.10285>.

Suominen, Osma, Mona Lehtinen, und Juho Inkinen. 2022. „Annif and Finto AI : Developing and Implementing Automated Subject Indexing“. *JLIS*, Nr. 1. <https://doi.org/10.4403/jlis.it-12740>.



# Erfolgreiches Planen eines Betriebsausflugs

Katrin Rudolph

Für den Betriebsausflug stellt die Uni-Leitung den Beschäftigten einen freien Tag für die Gemeinschaftsförderung. Jedes Jahr am dritten Freitag im September haben wir also die Möglichkeit, den Arbeitsalltag hinter uns zu lassen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. In entspannter Atmosphäre können wir neue Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen knüpfen und bestehende vertiefen. Ein solcher Ausflug, weit weg von der gewohnten Büroumgebung, schafft Raum für gemeinsame Erlebnisse und schöne Erinnerungen abseits der beruflichen Verpflichtungen, und gibt die Möglichkeit für einen lockeren und persönlicheren Austausch. Der „Tapetenwechsel“ kann auch dazu beitragen, den Kopf freizubekommen, neue Energie zu tanken und motivierter und mit frischem Ehrgeiz an den eignen Arbeitsplatz zurückzukehren.

Ich will dabei nicht unterschlagen, dass es auch einige Herausforderungen bei der Planung gibt. So ist das Erreichen der Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen für so manchen Ausflug eine der größten Herausforderungen. Nicht selten ist bis kurz vorher unklar, ob dies erreicht wird und damit der Ausflug stattfinden darf.

Daher mein Aufruf an alle Kolleginnen und Kollegen: meldet euch zeitnah an und helft allen Organisator\*innen dabei, möglichst frühzeitig Planungssicherheit zu haben. Das hat im Endeffekt auch den Vorteil, dass sich angemeldete Teilnehmer\*innen noch eine Alternative suchen können, sollte ein Ausflug dennoch abgesagt werden müssen.

Und denkt bitte auch daran, dass ihr eingeplant seid. Kurzfristige Absagen lassen sich, besonders im Krankheitsfall, nicht immer vermeiden. Die Auslage von ÖPNV, Busanbieter, Eintrittsgelder, Eventkosten, Materialbeschaffung oder ähnlichem, ist aber das Risiko des Organisators. Eine kurzfristige Absage könnte

daher finanzielle Auswirkungen für die gesamte Gruppe haben.

Witterungseinflüsse spielen bei Outdoor-Aktivitäten eine entscheidende Rolle. Anpassungen des Ausflugs, abweichend vom ursprünglichen Plan, können manchmal notwendig sein, um den Ausflug nicht ins Wasser fallen lassen zu müssen. Jede\*r Organisator\*in dankt euch daher für das Verständnis, die Flexibilität und das sich dennoch darauf einlassen, auch wenn man vielleicht selbst andere Erwartungen an den Ausflug hatte.

Damit wir in den kommenden Jahren eine noch buntere Mischung an verschiedenen Ausflügen für jeden Geschmack, zeitlichen Rahmen und Geldbeutel haben werden mein Aufruf: Traut Euch ebenfalls, einen schönen Ausflug zu planen und anzubieten!

Damit erhöhen wir nicht nur die Kapazitäten der angebotenen Plätze, sondern haben auch mehr Auswahl, sodass möglichst für jeden was Passendes dabei ist.

Das Organisieren eines Betriebsausflugs erfordert zwar neben einer Idee etwas Zeit und Energie, doch der Nutzen für eure Kolleg\*innen ist enorm. Es lohnt sich aus meiner Sicht diesen vermeintlichen Aufwand zu betreiben, um die Atmosphäre zu verbessern und die Uni-Mitglieder ein Stückchen näher zusammenzubringen. Lasst euch von den Herausforderungen also nicht abschrecken – das Erleben und Teilen von positiver Erfahrung und der Glanz in den Augen und Dank der Kollegen nach dem tollen Tag ist die Mühe definitiv wert.

Seid also mutig und gestaltet einen Ausflug, der einen gelungenen (halben oder auch ganzen) Tag voller Spaß und Zusammenhalt bietet. Ob kulturell, sportlich oder kreativ – für jeden Geschmack gibt es den passenden Ausflug.

# Betriebsausflüge

## Lünersee

Katrin Rudolph

In diesem Jahr ging es am Freitag 21.09.2024 mit einem großen Reisebus von Lagobus auf nach Österreich ins Brandnertal, um dort auf 1.970 m Höhe den wunderschönen Lünersee zu bewundern und diesen auch auf einem knapp 6,1 km langen Rundweg mit nur wenigen Höhenmetern zu umwandern.

[Eigentlich ...](#)

Der Ausflugsplan selbst lockte reichlich Anmeldungen von KollegInnen aus der ganzen Uni und versprach für alle ein besonderes Spazier-, Wander- und Aussichtserlebnis zu werden; unabhängig von persönlicher Trittsicherheit oder Fitness. So war der geplante Ausflug auch für sportliche Wanderer geeignet, die den Wanderweg „Böser Tritt“ nehmen wollten, um von der Talstation aus die knapp 500 Höhenmeter zur Douglas Hütte, dem Start- und Endpunkt des Rundwegs, in knapp einer Stunde bei teils recht steilen Aufstieg zu bezwingen.

[Eigentlich...](#)

Doch während man einen solch großen Ganztagesausflug gemeinsam plant, können unvorhersehbare Dinge geschehen. Zuerst fiel meine liebe Mitorganisatorin Vesna Marin wegen eines nicht selbst planbaren Termins aus. Dann kämpften wir um das Erreichen der von uns selbst gesetzten Mindestteilnehmerzahl, damit die Tour wegen der fixen Buskosten nicht zu teuer pro Person wird. Und dann legte uns das Wetter Steine, oder besser gesagt Schnee, in den Weg, da am Wochenende vor dem Ausflug wegen starker Schneefälle und Lawinengefahr in den Höhen der Rundwanderweg von den Behörden gesperrt wurde. Bei mir kam in diesen Tagen doch irgendwie das Gefühl auf, der Ausflug steht unter keinem guten Stern und sollte irgendwie nicht stattfinden.

[Eigentlich...](#)

Die Wetterprognose war dann aber nach den Schneefällen durchweg sonnig und wir hofften auf Besserung und Freigabe des Rundwegs.

Ab Donnerstag war dann auch zumindest ein ca. 2 bis 2,5 km Teil wieder offiziell als begehbar gemeldet und die Webcam versprach Kaiserwetter am Berg.

[Eigentlich...](#)

Es war aber eben keine Rundwanderung möglich. Was also tun? Den Ausflug absagen? Zu einem anderen Ziel fahren? Vor Ort eine andere Strecke wandern? Optionen gab es, aber eben auch viel Unsicherheit, da nichts mit dem ursprünglichen Ausflug vergleichbar war.

Bis zur Abfahrt an jenem Freitagmorgen war noch keine finale Entscheidung gefällt und ich bin sehr glücklich, dass sich dennoch ALLE angemeldeten 37 Ausflügler pünktlich noch vor 8 Uhr am Treffpunkt Parkplatz Nord einfanden, um gemeinsam in den Tag und das Abenteuer zu starten. Unser Busfahrer Toni hat uns die ersten zwei Stunden des Ausflugs sicher und sehr bequem bis zur Talstation der Lünerseebahn gefahren, während wir die Optionen ausloteten und dem entgegenfieberten, was da auf uns zukommt. Oder auch gegen die leichte Reiseübelkeit ankämpften, wenn man den kapitalen Fehler begeht, und mit Mikrofon zu den Mitreisenden gewandt steht, spricht und dabei rückwärtsfährt...

Wir ließen also Konstanz und Deutschland hinter uns und das Wetter wurde in der Schweiz zunächst schlechter, um dann in Österreich angekommen immer schöner und sonniger zu werden. Die Vorfreude auf den Berg wuchs und schließlich waren auch die Bedenken und Unsicherheit vertrieben worden: die finale Entscheidung war gefallen und wir wollten hoch auf den Berg und zumindest soweit laufen, wie es die Gegebenheiten vor Ort dann zulassen, um dann auf dem gleichen Weg zurück zu gehen. Nun eben alle mit der Bahn, statt einige zu Fuß, denn die Steinschlag- und Rutsch-



gefahr auf der Schattenbergseite des Bösen Tritt war einfach zu groß.

An der Talstation angekommen war es im Vergleich zum kuscheligen Bus doch recht frisch und windig und alle machten sich kleidungstechnisch wetterfest, bevor die Lünenseebahn uns in zwei Runden hoch zur Douglas-Hütte brachte. Oben ging es dann los, rechtsherum auf dem vom Schnee befreiten Rundweg. Und bereits nach wenigen Metern wurden wir belohnt: der Wind verschwand, die Sonne strahlte vom endlos blauen Himmel und was soll ich schreiben: seht Euch unsere Bilder an und man versteht, wie wir uns alle an diesem unglaublich schönen Tag gefühlt haben. Nach wunderbaren knapp 5 Stunden und insgesamt dann hin- und zurück doch auch guten 6-7 km gemütlichen Spazierens an diesem wunderschönen Fleckchen Erde, zahllosen netten Gesprächen und einem Ausklang

auf der Sonnenterrasse der Douglas-Hütte, ging es wieder runter zum unserem Bus und Toni brachte uns glücklich, zufrieden und so manchen auch mit leicht gerötetem Gesicht, sicher zurück nach Konstanz. Wer die Straße und besonders das letzte Stück der Zufahrt kennt weiß sofort, das war eine besondere Leistung unseres Busfahrers und nicht nur Einer im Bus hat bei so mancher Kurve ganz kurz den Atem angehalten.

Ich möchte an dieser Stelle Euch allen für die Geduld bis zur Entscheidung und für das große Vertrauen herzlich danken! Das Strahlen in euren Augen, das Lächeln auf allen Gesichtern und die Rückmeldungen waren bewegend und ich freue mich sehr, dass dieser See nun einige neue Fans gewonnen hat.

Katrin Rudolph



# Weinbergwanderung rund um Meersburg

Martin Herzog

Liebe Kollegen,

am 20. September 2024 war es endlich soweit, der Tag des Betriebsausfluges begann mit herbstlichem Wetter und leichter Bewölkung. Aber „Stopp“ so weit sind wir noch nicht. Seit einigen Jahren schon schwirrte mir die Idee im Kopf herum einen Betriebsausflug zu organisieren. Aber zwischen Familie, Beruf, Gartenarbeit und Wimmeln im September (Zeit der Weinlese) war einfach keine Zeit.

Also am Anfang steht ja überhaupt die Frage „Warum soll ich einen Betriebsausflug organisieren?“, unmittelbar danach folgt das „Was mache ich mit den Kollegen?“. Das „Was“ war einfacher als das „Wieso“, das „Was“ war für mich als Sohn einer Winzerfamilie ziemlich eindeutig – es sollte natürlich auch mir Spaß machen. Also war klar wir verknüpfen eine „Wanderung“, die „Weinberge“, und den „Wein“, also entstand die „Weinbergwanderung“ rund um Meersburg. Ja, und das „Wieso“ ist dann natürlich auch ziemlich logisch, ein erlebnisreicher, spannender und lustiger Tag mit den Kollegen für die Stärkung der Gemeinschaft und Kollegialität in geselligen Stunden.

Also starteten wir um 08:30 Uhr am Wilden Mann und gingen durch die Unterstadt vorbei an der alten Kelterhalle des Winzervereins Meersburg aus dem Jahr 1890. Gut vorbereitet und akribisch auf Moderationskarten niedergeschrieben, gab es an jeder Station eine kleine Geschichtsstunde.

Anschließend ging es durch die Burgweganlagen im Burggraben hinauf vorbei an der Schlossmühle, der Burg Meersburg und dem Neuen Schloss Richtung Oberstadt. Am Staatsweingut Meersburg genossen wir auf dem glatten Stein, oberhalb der Rieschentreppe die Aussicht auf die Unterstadt und den in Dunst gehüllten See. Einen tollen Blick Richtung Konstanz und die Universität, sowie auf den BSB Hafen und die Unterstadt gab es am Känzele, gelegen zwischen Staatsweingut und Droste-Hülshoff Gymnasium.

Persönlicher Tipp: Die Weinerlebnistage am 20. & 21. Juni 2025 ermöglichen zwischen Hölzfässern & Stahltanks im eindrucksvollen Gewölbekeller des Staatsweingutes eine Erlebnisweinprobe.

Nach vielen Zahlen, Daten und Fakten und dem ersten Anstieg gingen wir weiter Richtung Wetterkreuz. Dort wartete bereits meine Frau mit Weingläsern, Brezeln und dem ersten Wein.

Vielen Dank an meine Frau für diese tolle Unterstützung im Back-Office.



Früh startete die Verkostung der ersten zwei Weine. Der Müller-Thurgau eine Rebkreuzung aus Riesling und Madeleine Royale, ist eine der beliebtesten und meistverkauften Weinsorte am Bodensee. Begonnen wurde mit dem weiß und federleichten, feinfruchtigen (halbtrockenen) Wein, gefolgt von einem trocken ausgebauten Müller-Thurgau, welcher sich als Favorit hervorgetan hat.

Weiter ging es durch die Weinberge und den oberen Rallentobel Richtung Trielberg unserer nächsten Station, vorbei an Wimmeln. Auf dem Wasserreservoir Trielberg gab es einen Rotling oder auch besser bekannt als Stichling, bei diesem Wein werden weiße und roten Trauben zusammen abgepresst und vergoren. Kräftige Rosenoten in der Farbe, Nuancen von Himbeere und Vanille auf dem Gaumen, feinfruchtige Restsüße eingebettet in dezenter Weinsäure stellten einen interessanten Kontrast zum Spätburgunder Weißherbst dar. Dieser wird aus der Spätburgunder-Rotweintraube gewonnen, seine dezente Farbgebung erhält er durch die rote Beerenhaut.



Fröhlich ging es nun steil Berg ab und am Sichenweiher entlag zur neuen Kelterhalle des Winzervereines Meersburg. Dort konnten wir den Winzern dabei zusehen, wie die alten Zuber und neuen Kunststoffkisten abgeladen wurden. Anschließend wurde ihre Traubenernte in den Trichter der Abbeermaschine und Presse eingefüllt. Zeitlich mit der Wanderung, etwas in Verzug, begaben wir uns zur letzten Station auf den Dullenberg bei Riedetsweiler.

Inzwischen war der Wettergott Petrus gnädig und brachte auch ein paar Sonnenstrahlen zum Vorschein. An unserer letzten Station gab es dann mein persönliches Highlight: einen Spätburgunder Rotwein aus der Lage Fohrenberg. In der Imagebroschüre des Winzervereines Meersburg heißt es „unumstrittener König der Rotweine, Rubinrot leuchtend im Glas, faszinierende Ausstrahlung, feines Bukett, weiches Aroma. Genuss steht hier an oberster Stelle.“ So fanden wir also gemeinsam mit Blick auf den See und die Universität Konstanz den offiziellen Ausklang der Weinprobe.

Anschließend ging es mit Blick auf den See am idyllisch gelegenen Neuweiher vorbei zum Augustinum Meersburg. Wir gingen unterhalb des Augustinums entlag und begaben uns wieder in die Zivilisation. Da die Zeit nun schon sehr fortgeschritten war, mussten wir den Gehäutobel leider auslassen und begaben uns direkt zur Fähre, wo wir einige wenige Personen in das Wochenende verabschiedeten.

Alle Übrigen waren nach 10 km Wegstrecke und 5 Stunden Wanderung und Weinprobe, sehr hungrig. Wir entschlossen uns nach Uhdingen-Mühlhofen in den Sternen zu fahren,



um dort das Mittagsmenü einzunehmen. Für die Karnivore gab es „Cordon-Bleu mit Kroketten“ und für die Vegetarier einen „Crêpe mit Preiselbeeren“. Bei schönstem Wetter ging ein Duett des KIM von Unteruhldingen noch zu Fuß an die Fähre Meersburg.

Zahlreiche Sitzgelegenheiten direkt am Ufer des Bodensees luden zum Verweilen ein, bei tollen Blicken auf den See und die Natur klang der Tag aus. Genussvoll konnten wir die Lieblingsweine des Tages wie Spätburgunder Rotwein und Müller-Thurgau noch einmal verkosten und genießen. Gegen 18 Uhr trafen auch wir an der Fähre ein, so fand der vielseitige und erlebnisreiche Betriebsausflug 2024 sein Ende.

Ich bedanke mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den tollen Austausch sowie die Fragen zum Thema Wein und freue mich bereits jetzt auf das nächste Jahr.

Euer Martin

# Keramikwerkstatt

Jana Wettstein

Wir waren bei unserem Betriebsausflug kreativ unterwegs ...

Gestartet haben wir mit einem entspannten gemeinsamen Frühstück in der Stadt, bei Kaffee und frischen Brötchen hatten wir die Gelegenheit uns in einer lockeren Atmosphäre auszutauschen und gemütlich in den Tag zu starten.

Im Anschluss gingen wir gemeinsam zu Fuß weiter in die Kreativwerkstatt. Zu Beginn erhielten wir eine Einführung in die verschiedensten Techniken, die uns beim Bemalen zu Verfügung standen. Die Mitarbeiterin erklärte uns, wie man mit unterschiedlichen Farben, Pinseln und Schablonen arbeitet, um seine einzigartige Keramik zu gestalten.

Dann durften wir selbst kreativ werden: man konnte sich ein Rohkeramik Stück aussuchen und nach eigenem Geschmack gestalten.

Der Tag war ein guter Mix aus Kreativität, Spaß und Kennenlernen neuer KollegInnen aus der Universität. Ein gelungener Tag, an den ich gerne zurückdenke, wenn ich meine selbst gestaltete Salatschüssel benutze.



# Glühweinumtrunk

Orga-Team: Livia Gertis, Matthias Landwehr, Katrin Rudolph

Unser herzliches Dankeschön an dieser Stelle gilt Frau Peter, welche die Getränkekosten für den diesjährigen Glühweinumtrunk am 12.12.2024 übernommen und uns alle eingeladen hat. Außerdem bedanken wir uns auch bei allen fleißigen Bäckerinnen und Bäckern im KIM für die kleine Auswahl an weihnachtlichen Köstlichkeiten.



# Was macht eigentlich ...?

Andreas Kirchner

Vom agilen Team Open Science zu einer Resortforschungseinrichtung, vom KIM-Spirit zum Bonner „Amtsschimmel“ – kann das gutgehen? Meiner beruflichen Neuorientierung im vergangenen Frühjahr habe ich mit durchaus gemischten Gefühlen entgegenglickt. Zumal mir der Abschied aus Konstanz alles andere als leichtgefallen ist.

Inzwischen neigt sich mein erstes Jahr am Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) in Bonn schon bald dem Ende entgegen und ich kann sagen, dass ich mich dort gut „eingegroovt“ habe. Die Aufgaben des BBSR sind spannend: Es unterstützt das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) durch wissenschaftliche Politikberatung bei allen Fragen des Wohnungs-, Immobilien- und Bauwesens sowie der Stadt- und Raumentwicklung. Der Wechsel dorthin war natürlich mit der ein oder anderen Umstellung verbunden – allzu bürokratisch geht es im Stab Wissenschaftliche Dienste, wo ich als Referent und Stellvertretender Leiter tätig bin, aber glücklicherweise nicht zu.

In meiner täglichen Arbeit spielen Open Access und Open Science weiterhin eine zentrale Rolle. Wie schon im KIM setze ich mich auch im BBSR dafür ein, Open Access zum Standard des wissenschaftlichen Publizierens zu machen, berate Forschende und kümmere mich um Finanzierungsfragen. Und auch Aufgaben wie die Darstellung und Weiterentwicklung von Prozessen und Workflows sind mir aus meiner Zeit im KIM nicht unbekannt.

Gleichzeitig ist meine Arbeit nun aber auch ganz anders: In meiner neuen Position bin ich mitverantwortlich für die strategische Weiterentwicklung, Planung und Koordination des Veröffentlichungswesens, des internen Wissensmanagements und der Bibliothek. So zählen beispielsweise auch die Betreuung von Schriftenreihen und Fachzeitschriften oder die Entwicklung neuer Formate des Ergebnistransfers zu meinen Aufgaben, die eher in den Bereichen Verlagswesen und Wissenschaftskommunikation angesiedelt sind. In Bezug auf Drittmittelprojekte habe ich gewissermaßen die Seiten gewechselt: Statt in deren Entwicklung, Beantragung und Durchführung eingebunden zu sein, prüfe ich nun, ob die vom BBSR beauftragten Forschungseinrich-

tungen im Bereich des Ergebnistransfers die geforderten Leistungen erbracht haben.

In den kommenden Monaten werde ich aber auch des Öfteren in der Bibliothek des BBSR zu finden sein, die mit einem Bestand von ca. 150.000 Bänden und rund 250 laufenden Zeitschriften zu den größten deutschen Spezialbibliotheken für die Bereiche Raumordnung und Städtebau, Wohnungs- und Bauwesen gehört. Auf unserem Arbeitsplan steht die Erarbeitung eines Konzepts für die Weiterentwicklung der Bibliothek und ihre Anpassung an die gewandelten Bedürfnisse der Nutzenden. Während z. B. die Ausleihe physischer Medien äußerst komfortabel ist – die Lieferung erfolgt direkt auf den Schreibtisch – ist im Bereich der E-Medien und generell bei der Digitalisierung noch Luft nach oben. Ich bin mir sicher, dass ich hier einiges von dem, was ich am KIM gelernt habe, einbringen kann. Während ich im übertragenen Sinne gut angekommen bin, trifft das in Bezug auf das Pendeln von Köln nach Bonn leider nicht immer zu. Gefühlt wird die Bahnstrecke zwischen den beiden Städten in puncto Baustellen, Verspätungen und Zugausfällen nur noch von der Gäubahn getoppt ;-). Wenn man dann endlich vor Ort ist, kann man sich allerdings davon überzeugen, dass es auch rheinabwärts ganz schön sein kann: Das BBSR liegt direkt am Wasser und ist zum Teil in einem Schloss untergebracht, dessen Geschichte bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Von 1955 bis 1999 war dort sogar die US-amerikanische Botschaft beheimatet. Und auch die andere Rheinseite mit Königswinter, Drachenfels und Petersberg, auf dem sich das ehemalige Gästehaus der Bundesrepublik befindet, kann sich sehen lassen.

Aber das Siebengebirge ist natürlich nicht der Alpstein und der Rhein auch nicht der Bodensee. Und so ruft der Blick flussaufwärts auch immer wieder wehmütige Erinnerungen an die schöne Zeit in Konstanz hervor. Und das liegt in erster Linie weder an den Bergen noch am See, sondern an Euch, liebe Kolleg\*innen aus dem KIM. Schon jetzt freue ich mich auf die Open-Access-Tage im September in Konstanz und vor allem darauf, möglichst viele von Euch dort wiederzusehen!



# Interviews mit UnruheständlerInnen

Birgit Fischer

**KIM kompakt:** An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ...

**Birgit Fischer:** ... ich als Erstes einigermaßen früh aufstehen, wenn das Wetter schön ist, im Garten Kaffee trinken und die Zeitung komplett lesen, nicht nur die ersten paar Schlagzeilen, danach in den Tag radeln oder am See spazieren gehen oder mit dem Motorrad im Hegau rumschippern oder, oder, oder (es wird jetzt hoffentlich leichter, spontan zu sein)

**KIM kompakt:** Wie viele Jahre hast Du im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

**Birgit Fischer:** Incl. Ausbildung seit Oktober 1987. Davor habe ich einige Semester Jura studiert. Nachdem ich aber feststellte, daß ich mit dieser Materie nicht mein weiteres Berufsleben verbringen wollte, habe ich „umgesattelt“ und die Ausbildung zur (damals) Diplom-Bibliothekarin absolviert.

**KIM kompakt:** Was waren Deine Stationen und Tätigkeiten im KIM?

**Birgit Fischer:** Im Oktober 1990 startete ich in einem Buch-Team (E-journals und E-Books gab es damals ja noch nicht, Datenbanken allenfalls auf CD-ROM) und habe die Rotationsstellen Beratung (damals noch Auskunft genannt) und Zeitschriftenstelle durchlaufen. Dort hat es mir damals schon so gut gefallen, daß ich ein Jahr statt des vorgesehenen halben Jahres bleiben wollte und dies auch durfte. Bis Anfang 1994 arbeitete ich wieder in der Buchbearbeitung, bis ich mich im Sommer 1997 auf eine Sachbearbeitungsstelle bei den Zeitschriften bewarb. Seit 1997 arbeitete ich dann dort, seit 2003 als stellvertretende Sachgebietsleiterin, ab 2008 habe ich das Sachgebiet geleitet.

**KIM kompakt:** Nenne ein Ereignis, an das Du dich im KIM gern bzw. ungern erinnerst.

**Birgit Fischer:** Gerne erinnere ich mich an viele nette Kolleginnen und Kollegen, die ich

in den vielen Jahren hatte. Nicht angenehme Dinge habe ich als positiver Mensch ad acta gelegt, die stören mich nicht mehr. Was uns allen natürlich nicht gefallen hat, waren die Zeiten, die durch Asbest und die Corona-Pandemie geprägt waren, auch, wenn wir das Beste daraus gemacht haben.

**KIM kompakt:** Am meisten vermissen werde ich ...

**Birgit Fischer:** Das lebhafte Treiben in der Uni (ausser in der Mensa) mit den ganzen jungen Leuten und die kurzen „Schwätzle“ mit den Kolleginnen und Kollegen zwischendurch und, ja, auch ein bisschen der schöne Blick auf die Insel Mainau vom Schreibtisch aus.

**KIM kompakt:** Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

**Birgit Fischer:** Vor allem zu reisen und unterwegs zu sein (zu Fuss oder mit allem, was Räder oder Propeller hat), solange ich es noch geniessen kann. Freunde zu treffen, auf Konzerte zu gehen, Neues kennen zu lernen, es gibt so viele interessante Möglichkeiten, die Zeit zu verbringen. Ich möchte Dinge tun, die ich schon lange tun wollte und vielleicht auch Dinge tun, an die ich bis jetzt noch gar nicht gedacht habe.

Es wird aber sicher auch Ruhephasen geben, denn:

"Wer keine Muße kennt, lebt nicht." (Sprichwort aus Sizilien)



## Petra Fakler-Lau

**KIM kompakt:** An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ...

**Petra Fakler-Lau:** ... ich wahrscheinlich zur gewohnten Zeit um 5.00 Uhr aufwachen, dann kurz daran denken, dass ich heute leider nicht die gesammelten Weisheiten der Studis von den Whiteboards wischen darf ... und dann vielleicht ein bisschen weinen.

**KIM kompakt:** Wie viele Jahre hast Du im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

**Petra Fakler-Lau:** Ich habe Buchhändlerin gelernt, danach kamen die Kinder und seit 2002 arbeite ich im KIM.

**KIM kompakt:** Was waren Deine Stationen und Tätigkeiten im KIM?

**Petra Fakler-Lau:** Angefangen habe ich an der Verbuchung (damals noch mit Rechnern ohne Internet, quasi Steinzeit) und im Buchbereichsdienst. Zuletzt betreute ich die Semesterapparate, war am Ausleihservice tätig und hatte einen Buchbereich.

**KIM kompakt:** Nenne ein Ereignis, an das Du dich im KIM gern bzw. ungern erinnerst.

**Petra Fakler-Lau:** Das Eindrücklichste war wahrscheinlich, dass wir nach der Asbestschließung im Ganzkörperschutzanzug durch die Bibliothek laufen mussten, wo wir ein paar



Tage vorher noch völlig unbeschwert ohne gearbeitet hatten. Und damals nicht ahnten, dass einige Jahre später während Corona die Gesichtsmaske zur normalen Arbeitskleidung zählen würde. ...

**KIM kompakt:** Am meisten vermissen werde ich ...

**Petra Fakler-Lau:** ... die vielen lieben KollegInnen, die mir im Laufe der Jahre ans Herz gewachsen sind. Die werde ich ganz furchtbar vermissen!!

**KIM kompakt:** Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

**Petra Fakler-Lau:** Ich habe diverse Pläne, aber die sind alle noch sehr geheim, darüber darf ich in der Öffentlichkeit nicht sprechen.

## Martina Härle

**KIM kompakt:** An meinem ersten Tag als Rentnerin habe ich ...

**Martina Härle:** NICHT ausgeschlafen sondern war bereits um 8 Uhr beim Strandbad-Yoga auf dem Campingplatz Klausenhorn in Dingelsdorf. Die Kombination von Yoga-Übungen und der traumhaften morgendlichen Stimmung am See ist immer wieder ein ganz besonderes Erlebnis für mich. Danach gab es mit einer Freundin einen gemütlichen Cappuccino in einem Café ... Am Abend habe ich mit meinen „Kaffee- und Reisemädels“ bei mir zu Hause auf den neuen Lebensabschnitt angestoßen und einen sehr schönen Grillabend genossen.



**KIM kompakt:** Wie viele Jahre hast Du im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

**Martina Härle:** Fast 40 Jahre (einschließlich meiner langjährigen Beurlaubungsphase). Ich habe am 1.10.1984 an der Unibibliothek angefangen und hatte am 31.7.2024 meinen letzten Arbeitstag. Nach meinem vorzeitigen Abitur im Dezember 1980 habe ich 9 Monate als Hilfsangestellte in der Deutschen Bibliothek gearbeitet bevor ich mein dreijähriges Studium zur Diplom-Bibliothekarin an der Bibliotheksschule in Frankfurt/Main absolvierte.

**KIM kompakt:** Was waren Deine Stationen und Tätigkeiten im KIM?

**Martina Härle:** Begonnen habe ich damals in der Monographien-Akzession (so nannte man die Erwerbung) und der Katalogisierung. Bald erfolgte dann die Gründung der Teams, die diese traditionellen Abteilungen ablöste. Im Rahmen der Rotation kam ich auch in die Zeitschriftenstelle und die Auskunft/Information, wo ich bis zur Geburt meiner Söhne Max und Paul gearbeitet habe. Nach 10 Jahren Beurlaubung aus familiären Gründen habe ich im Team H/K (zunächst auf Basis der geringfügigen Beschäftigung, nach einigen Jahren bis zuletzt zu 50 %) wieder angefangen zu arbeiten. Meine Tätigkeiten in den letzten Jahren im Team Sozial-/



Naturwissenschaften waren neben dem Literaturerwerb Jura die Bearbeitung der Bestellungen über Kreditkarte sowie die Koordination größerer Geschenke.

**KIM kompakt:** Nenne ein Ereignis, an das Du dich im KIM gern bzw. ungern erinnerst!

**Martina Härle:** Gerne werde ich mich immer daran erinnern, dass ich meine Arbeitszeit stets ohne Probleme meiner jeweiligen Lebenssituation anpassen konnte. Das ist keine Selbstverständlichkeit und dafür bin ich sehr dankbar. Sehr bedauerlich finde ich hingegen, dass die Corona-Pandemie durch die strenge Auflage zum Homeoffice leider dazu geführt hat, dass die Kommunikation in vielen Bereichen auf der Strecke geblieben ist.

**KIM kompakt:** Am meisten vermissen werde ich...

**Martina Härle:** meine Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich immer gerne zusammengearbeitet habe. Aber der Kontakt zu meinen „Mädels“ ist glücklicherweise weiterhin sehr rege – von monatlichen Treffen über viele Unternehmungen bis zu unserer jährlichen gemeinsamen Reise.

**KIM kompakt:** Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

**Martina Härle:** Zeit zu haben für die schönen Dinge des Lebens – Reisen, Oma sein ... jeden Tag genießen ... und hoffentlich gesund bleiben!





Die Rubriken „Neue Mitarbeiter\*innen stellen sich vor“ und „Personal in Zahlen“ werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der elektronischen Ausgabe von KIM kompakt nicht veröffentlicht.

# Nachruf auf Friedhelm Küster

Birgit Fischer

Unser Kollege Friedhelm Küster ist nach schwerer Krankheit am 25. November verstorben.

Friedhelm arbeitete seit Juni 1993 in der Einbandstelle, wo er zuständig war für das Zusammenstellen von Zeitschriftenheften zu Buchbinderbänden, der Bereitstellung von Büchern, die zur Reparatur gegeben werden müssen und die ganzen damit verbundenen Arbeitsabläufe. Er organisierte selbständig und übernahm nahezu die gesamte Kommunikation mit unserer externen Buchbinderei.

Im Lauf der Jahre übernahm er auch Arbeiten in der Ausstattungsstelle und im Team Zeitschriften. Dabei war er stets ruhig und ausgeglichen und immer freundlich.

Er hat auch neue Aufgaben übernommen wie das Scannen von Inhaltsverzeichnissen für Bücher im Buchbereich und war offen für andere als die bisherigen Tätigkeiten.

In seiner Freizeit kochte er gerne für sich und seine Geschwister, die bis zuletzt in engem Kontakt zu ihm standen und fuhr auch gerne



mit seinem Motorrad durch die Gegend. Das Motorrad hatte er im März noch in die Werkstatt zum Kundendienst gegeben, weil er im Urlaub eine Tour geplant hatte.

Dazu ist es leider nicht mehr gekommen. Friedhelms Tod hat uns sehr getroffen, er wird uns als Kollege wie auch als Mensch fehlen und wir werden sein Andenken in Ehren halten.

# Nachruf auf Josef Benz

Klaus Franken

Ende Dezember 2024 verstarb Herr Josef Benz im Alter von 83 Jahren. Herr Benz war zunächst ab 1967 für die Dauer von einem Jahr als Programmierer in der Bibliothek. Er wechselte dann für mehrere Jahre in die Industrie und kehrte 1975 zurück in die Bibliothek, erneut als Systemprogrammierer. Er betreute das von ihm während seiner Zeit bei Telefunken für Großrechner mit entwickelte Katalogisierungssystem, das dann von ihm weiter ausgebaut und an die Konstanzer Gegebenheiten angepasst wurde. Diese Entwicklung, KOBAS, wurde auch von anderen Universitätsbibliotheken eingesetzt, allerdings nicht in Baden-Württemberg, weil das Ministerium andere Entwicklungen favorisierte, die allerdings weniger erfolgreich waren. In Konstanz entstand aus KOBAS das erste integrierte Bibliotheksverwaltungssystem, KOALA, das sowohl die Ausleihfunktionen als auch einen Benutzerkatalog bot. Später kamen noch die Erwerbungsfunktionen hinzu.

Als sich die Großrechnerära ihrem Ende zuneigte und die Zeit der relationalen Datenbanken mit Client-Server-Architekturen begann, trieb Herr Benz diesen Wechsel zusammen mit Bibliothekaren voran, wobei es immer wieder um die möglichst verlustfreie Migration der vorhandenen Datenbestände in ein neues System, dieses Mal die BIS-Datenbank ging, ein kommerzielles Produkt. Die Konstanzer Katalog-Datenbestände, über 1 Million bibliographische Datensätze, bildeten außerdem die Grundlage für die Verbunddatenbank, die Mitte der 1980er Jahre aufgebaut wurde. Und nur relativ kurze Zeit später endete die Möglichkeit, eigene komplexe Bibliotheksverwaltungssysteme zu entwickeln. Aus den am Markt angebotenen Systemen musste eines ausgesucht werden, das für die Informationsversorgung der Universität Konstanz geeignet war. In einem

längeren Auswahlprozess, bei dem sowohl die technischen wie die bibliothekarischen Anforderungen zu berücksichtigen waren, fiel unter maßgeblicher Beteiligung von Herrn Benz die Wahl auf das System Libero.

Herr Benz hatte die Fähigkeit, sich von eigenen Entwicklungen zu trennen, eine Eigenschaft, welche nicht vielen Menschen gegeben ist. Und er blieb, ohne in unangemessene Euphorie zu verfallen, immer auf dem Boden der Realität, offen für neue Möglichkeiten und Entwicklungen der Datenverarbeitung. Ruhig, besonnen und wohlwollend setzte er sich mit Wünschen und Anforderungen der Bibliothekarinnen und Bibliothekare auseinander, verstand es auch einmal zu bremsen, wenn ihm ein Wunsch allzu exotisch erschien. Dabei zog er sich nicht auf das Argument „geht nicht“ zurück, sondern begründete diese Meinung, gestützt auf seine vorzüglichen Kenntnisse der bibliothekarischen Strukturen, aber auch der bibliothekarischen Denkweise. Bei allen Diskussionen, Fragen, aber auch kritischen Anmerkungen blieb er gleichbleibend freundlich und zugewandt. So war er ein absolut zuverlässiger Kollege, fachlich hoch kompetent, gründlich und sich immer der Verantwortung bewusst, die auf ihm lag. Das zeigte sich in besonderem Maße, wenn er mit den Mitarbeitern der EDV-Abteilung, der er als Abteilungsleiter vorstand, auch zu ungünstigsten Zeiten in der Universität erschien, wenn es technische Probleme oder einen Systemausfall gab.

Ohne Herrn Benz hätte die Bibliothek nicht den technischen Stand und vor allem den berechtigten Ruf einer der besten Universitätsbibliotheken Deutschlands erreichen können. Das ist sein bleibendes Verdienst über den Wechsel in den Ruhestand im Jahr 2004 hinaus.

# Nachruf auf Karsten Wilkens

Klaus Franken

Anfang Januar 2025 starb im Alter von 85 Jahren Herr Karsten Wilkens, einer derjenigen Kollegen, die seit der Aufbauzeit der Bibliothek ganz wesentlich zu einem vorzüglichen Bestand, einer EDV-gestützten Organisation und insbesondere zur Anerkennung der Bibliothek bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität beitrugen. Herr Wilkens studierte klassische Philologie in Kiel, Tübingen und Bochum. Das Studium schloß er 1968 mit Staatsexamen und Promotion ab. Sein Berufsziel Gymnasiallehrer zu werden, scheiterte jedoch an den Einstellungs-voraussetzungen im Bundesland Schleswig-Holstein, nämlich einem dritten Studienfach. Er orientierte sich daraufhin um und arbeitete einige Monate an der Universitätsbibliothek Bochum, wo er Gefallen am Bibliothekswesen fand, das Referendariat in Bochum absolvierte und die theoretische Ausbildung mit dem Assessorexamen abschloss. Er bewarb sich in Konstanz und wurde dort 1971, weil das Referat klassische Philologie besetzt war, Referent für Philosophie und einige andere kleinere Fächer. In der Aufbausituation der Bibliothek übernahm er auch sofort Verwaltungsaufgaben. Die erste war die Leitung der Zeitschriftenstelle; diese Tätigkeit schlug sich, neben allen mit den Zeitschriften zusammenhängenden Fragen, in Gedanken und Empfehlungen zur systematischen Aufstellung von Zeitschriften nieder, parallel zur Systematik der Aufstellung für Monographien. In seinen Studienfächern hielt Herr Wilkens auch über viele Jahre Lehrveranstaltungen ab.

Etwas später übertrug ihm der damalige Direktor der Bibliothek zusätzlich die Leitung der Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses, von der Mitwirkung bei der Auswahl der Auszubildenden bis zu ihrer Endbeurteilung. 1978 wurde Herr Wilkens im Rahmen von Umorganisationen die Leitung der Standortstelle übertragen, des „Scharniers“ im Geschäfts-

gang, wie diese Abteilung, zwischen Buchbearbeitung und Benutzungsabteilung gelegen, mitunter genannt wurde. 15 Jahre war Herr Wilkens Leiter dieses Aufgabenbereichs, bevor dieser, im Rahmen der weiteren Integration der Geschäftsgänge, seine Selbständigkeit verlor. Herr Wilkens blieb aber weiterhin in hohem Maße an allen Fragen der Sacherschließung interessiert und engagiert, wozu neben der Pflege der Systematik das dazugehörige Schlagwortregister und später dessen Anpassung an die RSWK galt. Dazu kam, dass er immer aktiv nach EDV-gestützten Lösungen suchte. Dies galt in besonderem Maße für ihn selbst, der sehr versiert in der Nutzung der EDV für seine tägliche Arbeit war.

In ganz besonderem Maße prägte Herr Wilkens das Bild der Bibliothek bei ihren Nutzern durch den Auf- und Ausbau eines umfassenden, vorzüglichen Buchbestandes in Philosophie, wozu später noch seine Studienfächer kamen. Und vorbildlich war sein Kontakt zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, in denen die Bibliothek dadurch einflussreiche und vehemente Fürsprecher in der Universität fand, als die späteren Jahre zunehmend von Einsparungsmaßnahmen geprägt waren.

Eine letzte Eigenschaft möchte ich hervorheben: In den Dienstbesprechungen, den Referentsitzungen, war Herr Wilkens immer aktiv und konstruktiv, zugleich auch kritisch. Mitunter stellte er, wenn er den Eindruck hatte, es würde irgendwo „gemauschelt“ werden, sehr direkte, gelegentlich unangenehme Fragen und machte Anmerkungen, bei denen die Direktion sich nicht einfach formal aus der Affäre ziehen konnte. So trug er dazu bei, dass die Direktion ihre Anliegen sehr sorgfältig durchdenken und abwägen musste. Dies ist einer seiner bleibenden Verdienste.



# Impressum

## Heft 109 (2025)

**Redaktion von  
KIM kompakt**

Edgar Fixl, Claire Gravely, Christian Hartz, Kerstin Mros, Viktoria Nitzel, Anja Rehlen, Katrin Rudolph, Anita Schneider, Jana Wettstein, Sabrina Wiech, Daniel Wilhelm

**Layout**

Claire Gravely, Kerstin Mros

**Bildmaterial**

Kerstin Mros mit KI: NightCafe Studio (Cover, S.56), Christian Hartz (S.6-8, 10-11), Jochen Dreher (S.12-14), Pixabay (S.17), Emilia Mikautsch (S.21-22), Ulrich Wacker (S.25), Davina Reck (S.32-36), Oliver Trevisiol (S.36), Matthias Landwehr / Anja Oberländer (S.37-41), Livia Gertis (S.42-45), Maximilian Heber (S.46-47), Katrin Rudolph (S.58-59, 62), Martin Herzog (S.60-61), Jana Wettstein (S. 62), Andreas Kirchner (S.64), Claudia Liebl (S.64), Anita Schneider (S.65), Martina Härle (S.65-66), Friedhelm Küster (S.76)

**Abonnementverwaltung**

Edgar Fixl

**Druck**

Universität Konstanz - Hausdruckerei

**Erscheinungsort**

Konstanz

**Herausgeber**

Universität Konstanz  
Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM)

**Auflage**

270 Exemplare

**Web**

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>

**E-Mail**

[kimkompakt@uni-konstanz.de](mailto:kimkompakt@uni-konstanz.de)

**ISSN**

Print-Ausgabe: 2509-2243 / Online-Ausgabe: 2509-2251

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Gleiche gilt für gendergerechte Formulierungen.



KIM kompakt im Internet:  
<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>



977250922430